

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

327 (25.11.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741096)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 327.

Oldenburg, Mittwoch, 25. November 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist erkrankt und hütet das Bett.

Im Reichstage wurde die Radboblatastrophe erörtert.

Die Meldung, der Reichskanzler habe dem Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg ein vom Kaiser unterschriebenes Schriftstück gezeigt, ist unwahr. Der Reichskanzler hat dem Grafen weder ein solches Schriftstück gezeigt, noch von dem Vorhandensein eines solchen Mitteilung gemacht.

Der Schiedsvertrag wegen Casablanca ist in Berlin geschlossen worden. Das Schiedsgericht wird am 1. Mai 1909 im Haag zusammentreten.

Zu den Verhandlungen des Abg. v. Bover im Reichstage, nach denen man annehmen konnte, daß man dem Grafen Zeppe- lin gegenüber von neuem in finanzieller Beziehung Schwierigkeiten mache, verlautet, daß im ganzen für den Grafen 210000 M. vorgesehen seien. Davon habe er bereits 500000 M. erhalten und die Summe von 1 Million werde ihm in der nächsten Zeit zugehen. Die restierende Summe von 600000 M. erhalte er bei Abnahme des zweiten Luftschiffes.

Feldmarschall Roberts veranlaßt im englischen Oberhaus eine Debatte über die angeblich drohende Gefahr einer deutschen Invasion nach England und erreichte die Annahme einer Resolution, welche die Schaffung einer starken Landwehr gegen solche Gefahren fordert.

Präsident Roosevelt sprach seinen Absichten über die Forderungen der Herrschaften Wälder (das angebliche Kaiserinterdikt) aus und erklärte, die Veröffentlichung beleidige den amerikanischen Patriotismus.

Der Nobel-Preis für Physik wurde dem Professor an der Berliner Universität, Geheimrat Dr. Max Planck, zuerkannt.

Die gegenwärtige Krisis Deutschlands im Lichte der Reichsverfassung.

Professor Dr. Heinrich Geffken aus Köln sprach auf Veranlassung des liberalen Bürgervereins in Bonn in einem öffentlichen Vortrag über die gegenwärtige Krisis Deutschlands im Lichte der Reichsverfassung. Er führte u. a. aus, daß es schwere Tage sind, die wir gegenwärtig im deutschen Volke erleben, und daß sich eine politische Krisis, wie die gegenwärtige, seit der Entlassung Bismarcks nicht mehr in solchem Maße aufgetan habe. Als Bismarck im Jahre 1866, noch zur Zeit des deutschen Bundes, diesem die Grundzüge einer Reform vorlegte, die später zum Fundament der ganzen deutschen Verfassung von heute wurde, da gab es auf der ganzen zivilisierten Welt kein Vorbild, dem man sich bei der Neuordnung hätte anschließen können. Die Vereinigten Staaten und die Schweiz, die in Frage gekommen wären, waren beide Republiken. Durch die Kunst Bismarcks wurde jeder bundesstaatliche Schematismus vermieden. Kaiser Wilhelm I. und Bismarck hatten sich in schweren Zeiten gefunden, und mit dem Freundschaftsverhältnis des Herrn und seines treuen Dieners hängt manches zusammen, was wir in der Reichsverfassung wiederfinden. Beide haben darauf vertraut, daß sie die Politik des Reiches zusammen verständigvoll weiter führen würden, ohne besondere Garantien der Reichsverfassung. Der Kaiser ist nicht der Herrscher des Reiches, sondern hat nur das Präsidium im Bundesrat. Bismarck hatte sich auch darauf verlassen, daß er niemals ohne Rat von seinem Kaiser würde entlassen werden. So ist auch die Bestimmung in der Reichsverfassung hineingekommen, daß der Kaiser allein den Reichskanzler beruft und entläßt.

Als Kaiser Wilhelm I. gestorben war, ist nach kurzer Zwischenregierung seines unglücklichen Sohnes sein Enkel zur hohen Würde und zu entscheidendem Einflusse besessen worden. Dieser hat von dem Rechte zum Entlassen des Reichskanzlers Gebrauch gemacht, und gerade gegen den Kanzler, der früher in allzu großem Vertrauen diese Bestimmung in die Reichsverfassung hineingebracht hatte. Bismarck ist das Opfer dieser Bestimmung geworden. Kaiser Wilhelm II. unternahm es, sein eigener Kanzler zu werden, und der Erfolg ist leider unsere heutige Lage.

Wie ist nun dieser Lage abzuhelfen? Eine Reihe von Vorschlägen ist gemacht worden, namentlich auch solche, welche sich beziehen auf eine mehrfache Veränderung der Reichsverfassung. Vielfach hat man gelauscht, daß der

Reichstag bereits ein Adressenrecht besitzt. Ein solches Recht ist ja selbstverständlich, aber in der Reichsverfassung dem Reichstage nicht gegeben. Das Adressenverzeichnis ist indessen weniger der Gegenstand, mit dem man sich noch befaßt, als die Anträge betr. die Ministerverantwortlichkeit.

Es gibt zwei verschiedene Ausprägungen dieser Verantwortlichkeit: Die eine ist die präventive und die andere kann man als politische oder parlamentarische Verantwortlichkeit bezeichnen. Letztere würde niemals eine Verfassung, sondern höchstens die Entfernung des Schuldigen aus dem Amt zur Folge haben. Damit wäre das sog. parlamentarische Regime gegeben, das in England verwirklicht ist. Viele Kreise in unserem Volke streben zu einem solchen parlamentarischen Regime hin. Es fragt sich für den Politiker, ob sich dieses zu unserm politischen Vorteile gestalten würde. Wir werden auf diese Frage eine vernünftige Antwort geben müssen. Es ist bekannt, daß eine Blockade sehr leicht infolge immerwährender Verantwortlichkeit der Parteien verloren gehen und daß sehr leicht eine Mehrheit aus Zentrum und Sozialdemokratie sich bilden kann. Erst müssen also die Parteiverhältnisse anders werden.

Weiter ist der Vorschlag gemacht worden, den Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten in Permanenz zu erklären, damit er einen bestimmten Einfluß auf die auswärtigen Angelegenheiten ausübe. Dagegen sind Bedenken wegen der großen Verantwortlichkeit, mit der solche Körperschaften arbeiten, zu erheben. Die Bundesratsmitglieder würden immer erst nach besonderen Instruktionen ihrer Regierungen abstimmen können und eine allgemeine Verschleppung der auswärtigen Politik würde die Folge dieser Reform der Reichsverfassung sein. Ein anderer Vorschlag geht dahin, den Bundesrat an der Anstellung und Entlassung des Reichskanzlers zu beteiligen. Dem Kaiser soll das Entlassungsrecht gewahrt bleiben und dem Bundesrat die Möglichkeit gegeben werden, unter Umständen gegen den Willen des Kaisers einen Kanzler zu ernennen, wenn drei Fünftel der Bundesratsmitglieder sich dafür aussprechen.

Einer jeden Veränderung der Reichsverfassung stehen u. a. gemein viel Schwierigkeiten entgegen. Ob man überhaupt in der gegenwärtigen Zeit Verfassungsänderungen schnell und heimlich durchsetzen soll, oder lieber ruhige Zeiten abwarten? Das will nicht entscheiden. Gelsen kann nur das Volk, das Volk sich selbst. Die Staatsbürgerliche Erziehung des Volkes zu einer politischen Verantwortlichkeit, sie ist es, die als die wichtigste Lehre aus der Krisis gezogen werden sollte. Wir haben uns bis zu einem gewissen Grade freuen können, wenn auch keine einheitliche Stimmung zustande gekommen ist. Allgemein sah man, daß eine sehr eindringende Klugung des Reichstags vorlag, eine Uebererfindung, wie sie noch selten in derartigen Mäße vorhanden war. Das Ziel der Entwicklung unseres Volkes muß eine Reform unseres Parlamentarismus sein: Die Ueberwindung der Parteigegensätze durch die Stärkung des Nationalbewußtseins in unserem Parlament. Auch die Sozialdemokratie sollte allmählich auf den Boden des gemeinsamen Vaterlandsgedankes zurückgeführt werden. Dazu ist nötig die politische Erziehung des gesamten Volkes. Das deutsche Volk muß an seine Brust schlagen, soweit es selbst an den jetzigen Zuständen schuld ist. Wir sollten uns gewöhnen, ruhig zu werden, wie wir auch von unserm Kaiser mehr Ruhe verlangen. Wenn wir dem Kaiser die schuldige Ehrfurcht ruhig und würdig erweisen, dann wäre das wohl das Beste für Volk und Fürst.

Um die Ausbildung sicherer politischen Verantwortlichkeitsgefühls zu erlangen, ist es notwendig, daß der politische Indifferentismus endlich einmal zu Grabe getragen werde. Weiter müssen wir uns daran gewöhnen, daß der Staat aus Opfer von uns erwartet kann. Wenn wir diese Selbsterziehung üben, dann werden keine ähnlichen Katastrophen wiederkehren. Ein solches Volk wird einen politischen Einfluß auf die Regierung ausüben. Geshaffen kann uns nur werden, wenn wir uns selbst helfen.

Spuk im englischen Oberhause.

Lord Roberts über die deutsche Invasionsgefahr.

Dem Baron, so erzählt das „Samoy. Tagebl.“, wurde kürzlich gemeldet, er sei sehr beunruhigt darüber, daß ihm ein Wahrer großer Krieg für das nächste Frühjahr prophezeit habe. Man braucht nur sich selbst Wahrheit zu sein, um derartige als ernste Möglichkeit ins Auge zu fassen, sondern jedem, der Augen hat und sie zum Sehen benutzt, wird die politische Lage in Europa jetzt wohl gekannt genug erscheinen, daß sie in absehbarer Zeit zu einem Kriege führen kann. Aber traurig wäre es freilich, wenn der Beherrscher eines großen Reiches sich in politischen Fragen solchen Hofis- potis vormanzen ließe, anstatt dies seinen berufenen Rat-

gebern zu überlassen, die es doch auch schon zur Genüge befohlen.

Indessen darf man wirklich Nikolaus II. allzu schwere Vorwürfe nicht machen, falls er sich aus dem Koffelack oder aus den Karten ein wenig weiszagen läßt, wenn man sich heute, daß im englischen Oberhause, wo ja doch die erleuchteten Köpfe der Nation zusammenfinden, am helllichten Tage Gespenster umgehen, und wenn ein Feldmarschall, der eine ganze Anzahl siegreicher Kriege geleitet hat, offen zugibt, daß er an diese Gespenster glaubt. Das aber ist am Montagabend passiert, denn da hat Lord Roberts, der Sieger der Buren, in langer Rede dargelegt, daß er wirklich an alle die Abenteuerlichkeiten glaube, welche der Roman- schaffsteller Le Quenz vor einigen Jahren in einer viel gelesenen Erzählung seinen Landsleuten über eine deutsche Invasion in England zu verflüchten sich berechtigt hielt.

Doch damit nicht genug: Auch Lord Cromer, der lange Jahre hindurch Vizekönig von Ägypten war, schloß sich den Befürchtungen des Feldmarschalls an, und als dessen im Hinblick auf die Invasionsgefahr eingebrachte Resolution zur Abstimmung gelangte, welche die Regierung aufzuforderte, ein Landheer zu schaffen, das fast genug sei, um jede fremde Macht von der Landung an den Küsten Englands fernzuhalten, wurde sie trotz der Mahnung des Vertreters der Regierung, Lord von Grey, der von ihrer Verneinung ernstlich abriet und davon erneute Mißverständnisse erwartete, mit 74 gegen 32 Stimmen, also mit mehr als Zweidrittelmehrheit, angenommen.

Und dies, trotzdem die Stärke der englischen Armee ausgesprochen habe. Er erklärte, daß England demnach imstande sein werde, ein Expeditionskorps von 100000 Mann ins Feld zu stellen. Die Armee sei um 90000 Mann stärker als vor drei Jahren und verfüge über 65000 Spezialreserven sowie über einen Zuwachs der regulären Heeres um 40000 Mann. Der Zuwachs zu der neuen Territorialarmee sei dreimal so groß, wie der zu den Volontieren gewesen sei. Auf nichts, Lord Roberts ist dadurch nicht beruhigt, und er warte in manigen Tagen die Gefahr einer deutschen Invasion in England an die Wand des englischen Oberhauses.

Ad habe die Frage unter dem Gesichtspunkte geprüft, daß die einfallende Macht von Deutschland herkommen werde. Balfour hat Frankreich als Beispiel angeführt, ohne daß er dabei an eine Feindschaft gegenüber Frankreich oder an eine von diesem Lande zu hegende Befürchtung dachte. Für meine angebliche Beziehung auf Deutschland nehme ich dementsprechend in Anspruch, daß sie weder eine Feindschaft gegen Deutschland, noch Furcht vor ihm einschließt.“ Lord Roberts fuhr fort: Er und Lord Balfour hätten ermittelt, daß in Deutschland jederzeit Schiffe verfügbar seien, die zur Unterbringung von 200000 Mann ausreichten.

Diese Truppenzahl könne während mehrerer Monate des Jahres in den Häfen zunächst gelegenen Bezirken ohne Mobilisierungsmassnahmen zum Vorschein kommen. Die Eisenbahnverbindungen seien solche, daß sie gestatten, dieses Heer in viel geringerer Zeit als in Frankreich nach den Häfen zu bringen und einzuschiffen. Seine Unternehmungen und die Botschaft hätten bewiesen, daß ein deutsches Heer von 150000 Mann in der gleichen Anzahl von Schiffen transportiert werden könnte, die Balfour für die Einschiffung der halben Zahl für nötig erklärte. Die Einschiffung und Auschiffung würde weit weniger Zeit in Anspruch nehmen, als dafür angenommen sei. Nachdem Roberts eingehend über diesen Punkt sich verbreitet und auf die verwaltungsmäßigen und strategischen Vorteile hingewiesen hatte, wodurch es Deutschland möglich sei, der englischen Flotte zu entgehen und eine Invasion auszuführen, fuhr er fort: „Es wäre eine Torheit, unsere Augen diesen Möglichkeiten zu verschließen.“ So sehr wir den Frieden wünschen, die warnenden Ereignisse im nahen Orient brachten es dem sorglosen Beobachter zum Bewußtsein, daß nichts ein Land zu retten vermag, das für seinen Schutz nicht vorbereitet ist; weder Bündnisse noch Verträge sind von Nutzen. Wenn wir fortfahren, die gewöhnlichen Vorkehrungsregeln zu vernachlässigen, so können wir uns eines Tages in den Händen einer eingedrungenen Macht befinden, und gebungen sein, uns den demütigsten Bedingungen zu unterwerfen. Die Gefahr wird mit jedem Tage drohender. Innerhalb von zehn Jahren hat Deutschland die größte Seemacht geschaffen, die außer der augenblicklich furchtbaren englischen Flottenmacht jemals bestanden hat. Wenn die ausgesprochenen gegenseitigen Maßnahmen für eine weitere Verstärkung der deutschen Seemacht getroffen würden, so würden keine Häfen in der Welt besser ausgestattet sein, als die deutschen Nordseehäfen, und die Handelsmarine würde mit jedem Tage vollkommener werden. Um eine Invasion ausführen zu können, müßte eine Nation nicht notwendig die Herrschaft zur See besitzen. Eine

Inserate kosten für das Verordnungs- Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoucen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20. F. Blüthner, Mollenstr. 1, B. Cordes, Baarenstr. 5, B. Bickhoff, Ditzl, D. Sandtke, Zwischen- ahr, u. famit. Ann. Exped.

* Der heutige Kammermusikabend mit Joah Manien als Solisten (siehe das heutige Heftchen) beginnt um 7½ Uhr im Kasino.

* Im Theater für Auswärtige gastiert heute als Teil Herr Max Seiling aus München auf Engagement für das Geldesack. Unter beliebter bisheriger Held, Herr Weich, wird für die Folge mehr das ältere Fach kultiviert.

* Eine außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins findet Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Hotel zum deutschen Kaiser (Kodmann) statt.

* Katholischer Gesellenverein. Am Sonntag, den 29. November, abends 8½ Uhr, sind die Mitglieder und Ehrenmitglieder des katholischen Gesellenvereins zu einer Versammlung im Hotel zum Kronprinzen geladen. Er erfolgt die Einführung des neuen Präses, des Vikars K r o n e, der an Stelle des Kaplans S a d m a n n die Leitung des Vereins übernimmt.

* Umzug von Reichsstaftischen. Die Postankalten sind angewiesen worden, die ihnen zugehenden Reichsstaftische zu 50 und zu 20 M., die durch Reichsstaftnoten zu denselben Beträgen ersetzt worden sind, sowie die alten Reichsstaftische zu 5 M., an deren Stelle solche einer neuen Ausgabe getreten sind, nicht wieder in den Verkehr zu bringen, sondern zurückzubehalten und den Reichsstaftankalten zuzuführen. Auf diese Weise soll die Einziehung der alten Reichsstaftische, die ihre Gültigkeit jedoch noch nicht verloren haben, beschleunigt werden.

* Zu seinem Truppenteil zurückgekehrt ist der Dragoner P r e c h t, der sich vor einigen Tagen unerlaubt entfernte. Er hielt sich bei seinem Bruder in der Nähe von Gräpshöfen auf, kehrte aber auf Veranlassung des letzteren zurück. Aus Verhörungen des P. ist zu entnehmen, daß ihm der Militärdienst nicht zuzagt. Außerdem ist eine Verabredung mit der unerlaubten Entfernung in Verbindung zu bringen. Er wird sein Vergehen mit einer Freiheitsstrafe zu sühnen haben, da er nicht zu seinem Glück nicht zu hart ausfallen dürfte, da er nicht als Defektor behandelt werden wird.

* Die Firma Leo Steinberg bringt in einem Schaufenster an der Katernstraße eine wirkungsvolle Phantastik- Dekoration, betitelt: „Für die Ball-Saison“. Die in Ballroben, Blumen, Kleidern, Ball-Schals usw. reich abwechselnde Ausstattung ist fast nur in weiß gehalten. Der Dekorateur hat durch Verwendung von Blumen, Goldleisen, künstlichen Blasen usw. dem ganzen Arrangement einen vornehmen Geschmack verliehen.

* Konkursöffnung: Bäckermeister Otto F r e i c h s zu Sande; Verwalter: Auktionator Gaden in Sande.

* Wettervorhersage. Mild. Regnerisch. Lebhaft westliche Winde.

* Stenburger, 25. Nov. Wie schon kurz berichtet, hält der Gesangsverein der Wap-Spinnerei und -Stärkeri sein diesjähriges, 24. Stiftungsfest in G. Krohns Sälen ab. Das Fest wird wieder in bekannter Weise (Konzert und Ball) abgehalten. Das Programm ist reichhaltig und schön zusammengestellt. Unter anderem enthält es: „Steh fest, du deutscher Eichenwald“, v. Fienmann, „In einer stillen Mägenacht“, v. Reichardt, „Ginns zum Wald“, v. Burmann, „An die Heimat“, v. Jüngst, „Frühlingswonne“, Schulz, „Wie ein Kind, wenn's geweint hat“, v. Schulz, „Wo ich geh, wo ich steh“, v. Fienmann. Außerdem hat Stadtkomponist F r e i c h s auch ein paar Musikstücke bereitwillig zur Verfügung gestellt. Man erhebt hieraus, daß der Verein unter der bewährten Leitung seines

Dirigenten, Herrn C. Franke, Oldenburg, alles Mögliche ausbietet, einen genussreichen Abend zu bereiten.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Ministerverantwortlichkeit.

Berlin, 25. Nov. Dem Vernehmen nach wird die Beratung der Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten auf Schaffung der Ministerverantwortlichkeit am Montag oder Dienstag nächster Woche im Reichstage beginnen. Der von den Freijünglingen eingebrachte entsprechende Antrag soll gleichzeitig auf die Tagesordnung gestellt werden; er wird in erster Linie vom Abg. Müller-Meiningen begründet und empfohlen werden. Die Regierung wird, wie wir erfahren, über die Beilegung der Krisis seine weitere Erklärung abgeben, dagegen in Beantwortung der Anträge ihre ablehnende Stellung zu den Resolutionen begründen.

Castro reist nach Europa.

Carracas, 25. Nov. Vizepräsident Gomez übernahm die Präsidentschaft. Präsident Castro begibt sich heute nach Europa, um sich einer Operation durch einen Berliner Spezialisten zu unterziehen.

Der österreichische Thronfolger.

Wien, 25. Nov. Von einer Erweiterung des Kompetenzfreies des Thronfolgers am 2. Dezember ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Die Wahlen in der Türkei.

Konstantinopel, 24. Nov. Ueber das Ergebnis der bisherigen Wahlen in der Türkei gehen die Angaben auseinander. Die Jungtürken werden nur die relativ stärkste Partei bilden, aber nicht die absolute Mehrheit besitzen. Von den nichttürkischen Nationalitäten scheinen die Bulgaren am schwächsten vertreten zu sein, da bloß 4 Bulgaren gewählt sein sollen.

Marokko.

Casablanca, 24. Nov. Der frühere Sultan von Marokko, Abd ul A z i s, ist in Begleitung des französischen Konsuls nach Tanger abgereist.

Tanger, 25. Nov. Mulay Hafid wurde in Casablanca ohne Zwischenfall zum Sultan proklamiert. Studentendemonstrationen in Italien.

Rom, 25. Nov. Bei den Kundgebungen in der Universität wurde eine österreichische Fahne verbrannt. In Bologna durchbrachen die Demonstranten den Truppenkordon vor dem österreichischen Konsulat, bemächtigten sich der österreichischen Fahne und zerrissen sie.

Die Wiener Hochschulen geschlossen.

Wien, 25. Nov. Gestern abend wurde auch die Hochschule für Bodenkultur infolge der Unruhen zwischen Deutschen und Italienern geschlossen.

Ein deutscher Arzt in China ermordet.

Singapore, 25. Nov. Ein britischer Unternehmer Max Rean in Yokohama erhielt 18 000 Dollars für geleistete Arbeiten von der Regierung. Mehrere Chinesen wollten ihn ermorden und berauben. Max Rean und der ihn begleitende deutsche Arzt Dr. Varrad, die zusammen auf einem Rade fuhren, wurden an einer einsamen Straße von Chinesen überfallen. Diese traten in die Räder und, während Dr. Varrad ermordet wurde, gelang es Max Rean, zu entfliehen. 170 Chinesen wurden verhaftet, acht davon zum Tode verurteilt.

Briefkasten der Redaktion.

Sumor. Welches sind die beliebtesten Buch-Schriften für Erwachsene? — Welches die „beliebtesten Buch-Schriften“ für

Erwachsene? sind, läßt sich wohl kaum so bestimmt beantworten, dazu sind die Geschmäcker auch der Erwachsenen zu verschieden und der Begriff des „Beliebtesten“ bedarf sich in den verschiedensten Fällen mit dem des „Besten“. Im allgemeinen wird man es wohl treffen, wenn man von den größeren Sätzen „Die fromme Helene“ und die „Knapp-Dialoge“ empfiehlt, von den kleineren Hans Rudebein, die Haartbeutel, Blisch und Plum und vieles andere.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bock. Leitung der Politik, des Heftchens und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Replogh. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Widdis. Druck und Verlag von B. Scharf, nämlich in Oldenburg.

Witterung Beobachtungen in Oldenburg

von M. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer mit Reiz.	Barometer mit Reiz.	Lufttemperatur mit Reiz.	Monat	Thermometer mit Reiz.	Barometer mit Reiz.	Lufttemperatur mit Reiz.
24. Nov.	7 Uhr nm + 4	767,8	28,4	24. Nov.	+ 6,3		+ 3,8
25. Nov.	8 Uhr nm + 5,2	764,4	28,2	25. Nov.	—		—

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche in Oldenburg.

Am Freitag, den 27. November:

Abendgottesdienst 6 Uhr: Pastor Bultmann.

Synagoge.

Sonnabend, 28. Nov.: Predigt und Einsegnung 9½ Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Goldisanschmuck

besten Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14 kar. Goldauslage, 10jährige unbedingte Garantie für gutes Tragen, sonst verbürgter Umtausch. — Elegante Original-Etuis. — Billige Preise. — Erhältlich in Goldwarenhandlungen.

Quaker Oats

leicht zuzubereiten — delikat im Geschmack.

Zarte Frauen, blasse Mädchen, schwache Kinder werden, wenn sie eine Zeit lang Bion trinken, die kräftigende, belebende und erfrischende Wirkung sehr reich im Aussehen und Allgemeinbefinden bemerken. Erhältlich ½ Kilo, für eine Woche ausreichend, 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw.

Meine Damen, Sie machen mich wirklich nervös

mit dem ewigen Husten. Sie tun gerade so, als ob's keine Hauptsache wäre, Sodener Mineral-Bastillen gäbe. Ich begreife überhaupt nicht, wie ein Mensch sich mit Husten plagen kann, wenn er die Möglichkeit hat, ihn für ein paar Pfennige auf bequeme Art los zu werden. Nehmen Sie Hauptsache Sodener und Sie husten nicht mehr. Die Schachtel kostet ja nur 85 Pf. und ist überall erhältlich. Achten Sie aber, daß Sie keine Nachahmung erhalten und verlangen Sie stets nur „Hauptsache Sodener“.

Selbstangefertigte Wäsche jeder Art * * * * *
Spezialität: Weisse und bunte Oberhemden nach Maß.

Thesmacher & Haverkamp,
56 Haarenstr. 56.

Gummi-Schuhe
jeder Art



Deutsche
Russische
Englische

G. Potthast, Langestr. 40.

Rud. Mahler,
Bahnmeister,
Oldb., Geil.-Gasse 31 I.
Meister f. künstl. Bahne
u. alle Bahnoperationen.

Oldenbrok-Bahnhof.
Am Sonnabend, d. 5. Dez. d. J.:
Sparrte,
wogu freundlich einladet
H. Büning.

Schach-Abend
Donnerstage im „Anton Günther“.

Oldenburg. Landmann
Gullung, Oldenburg, beschäftigt
seine Knechte in der Nähe des
Philosophenweges an der Eisen-
bahn belegen

Ländereien
(groß reichlich 11 Scheffel.)
preiswürdig zu verkaufen.
Häuser

Bernhd. & Georg Schwarting
Ewersten-Oldenburg.

Patentanwalt
Wilhelm Anders
Berlin S.W. 61, Gieselerstr. 17

Milchzucker,
chemisch rein, unentbehrlich zur
Ernährung.
Satz frisch in der
—: Victoria-Drogerie, —:
Geilgengasse 4.

3.60 Mark.
kostet ein
halbes
**Leder-
Tornister**
Heinr. Hallerstedt
20 Mottenstr. 20.

Gegen Sprödigkeit
der Haut und rote Hände be-
währte man sich nur
Victoria-Creme.
Victoria-Drogerie,
Geilgengasse 4.

Frost-Seife,
ein sicheres Kosmetikum, um das
Aussehen von Frostbeulen zu
verbessern.
—: Victoria-Drogerie, —:
Geilgengasse 4.
Zu versch. 8-10 junge Frauen
(Küchen).
Ehrenweg 8.

Maschinenort,
schwer, trocken, im Gebrauch billiger wie
Kohlen. 100 Kilo frei ins Haus Mt. 1.60.
Grabertorf,
Doppelfuder frei vork Haus Mt. 12.—.
Mladen extra.

Corfwerk Jeddelloh II.
Johann Frerichs.
Kontor: Neuhäuser Damm 2. Fernsprecher 374.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg i. Gr.,
Achterstr. 21. : Staustr. 25.

A. G. Gehrels & Sohn.

Am Donnerstag, den 26. November, beginnt unser

Weihnachts-Verkauf.

Die zum Ausverkauf gestellten Artikel sind

im Preise bedeutend ermässigt

und in den betreffenden Abteilungen besonders ausgelegt.

Abteilung Kleiderstoffe:

Blusenstoffe — Hauskleiderstoffe — Kostümstoffe —
Satintuche — Sommerkleiderstoffe — Cheviots usw.

Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf
von Konfirmandenkleidern.

Enorm billig: Schwarze Cheviots — Mohairs — Satintuche —
Grenadines — Alpaccas.

Abteilung Seidenstoffe:

Solide Qualitäten für Roben und Blusen, im Preise ermässigt.
Blusen und Roben knappen Masses ganz besonders billig.

Vorteilhaftes Weihnachts-Angebot:

Gänzlich unter Preis!
Solange der Vorrat reicht!

Ein grosser Gelegenheitskauf
in feineren Tisch- u. Divandecken.

Abteilung Weisswaren:

Taschentücher besonders billig. Reizende Neuheiten in Madeira-Tücher
Weihnachts-Schürzen. □ Weihnachts-Zwischenröcke.

Weihnachts-Wäsche.

Große Posten Damen-Taghemde, Damen-Beinkleider unter Preis.
Wir machen auf dieses vorteilhafte Angebot
besonders aufmerksam.

Abteilung Herren- und Knaben-Konfektion.

Große Posten in Herren- und Knaben-Anzügen sowie Paletots
bedeutend i. Preise ermässigt.

Gelegenheits - Angebote
in allen Abteilungen.

Erstaunlich
billige Preise.

Reste - Reste - Reste - Reste.

Die in allen Lägern im Laufe der Saison angesammelten
Reste werden weit unter Preis verkauft!

Symtlosen.

Am Sonntag, d. 6. Dez. 1908:

**Großes
Militärkonzert,**
verbunden mit
humoristischen Gesangsvorträgen
sowie nachfolgendem

BALL,

ausgeführt von Mitgliedern der
Militärkapelle (Reg. Nr. 62).
Anfang des Konzerts 6 Uhr.
Es laßt freundlichst ein
Gastwirt freier.

Kraft - Emulsion

nach Scott,
ein knochenbildendes Nähr-
und Kräftigungsmittel für schwache
Kinder.

Nr. 2,00, 3 fl. 5,25 fl.
:-: Victoria-Druckerei, :-:
Seifengießerei 4.

Die Eltern der Schulanstalt
Vorbeck - Neuenhagen werden
zu einer Besprechung
am Sonntag, den 29. Novbr.,
nachm. 4 Uhr, in der Kapelle
Gasthaus zu Neuenhagen ein-
geladen. Zweck: Besprechung
über Neubau einer Schule zu
Vorbeckhofsriede oder Bau einer
Nebenklasse zu Neuenhagen.
Geh. Schwarting, Jurat.

Gestohlen

gestern mittag am Bahnhof ein
großes Knaben-Rad
(Maunmanns "Germania") Nr.
324 600. Dem Wiederbringer
10 fl. Belohnung.
Cäcilienstr. 9. oben.

Gesang - Verein

der
Warps - Spinnerei und
Stärkerei.

Am Freitag, den 27. Nov. 08:

24. Stiftungsfest,
verbunden mit

Konzert
u. nachfolgendem

Ball,
in Frohns' Sälen in Osnabrück.
— Anfang 8 Uhr. —
Einführungen sind gestattet.
Der Vorstand.
G. Frohns.

Band.phil.erteilt Unterricht

in Sprachen (Latein, Griechisch,
Französisch, Deutsch) u. beaufsich-
tigt Schularbeiten. Off. u. S. 196
an die Exp. d. Bl.

Privatstunden

erteilt geprüfte Lehrerin in allen
Fächern, auch Engl. u. Franz.
Beaufsichtigt v. Schularb.
Roggenmannstr. 6.

Gepreiste erfahrene Lehrerin
erteilt gründlichen Unterricht
und Nachhilfestunden in allen
Schulfächern, auch in der eng-
lischen und französischen Sprache.
Gute Zeugnisse, vorzügliche
Empfehlungen. Offert. u. S. 570
an die Exped. d. Bl.

Einf., geb., ja. Mann, Frei-
denker, 27 J. alt, mittl. Statur,
wünscht mit gleichent. i. Mädch.
von erfrucht, geraden u. einfac-
hen Charakter in Briefw. zu treten
zu. v. Verbind. Vermög. od.
darauf nicht erford., dafür häusl.
Pennt. Geist u. Gemüt erw.
Briefe unt. E. 969 postl. Wil-
helmshaven erbeten.

Oldenburg i. Gr.
Zentrale: Brüderstr. 20a.

Flügel, Pianos, Harmoniums

in zeitgemäßer Ausstattung.
Fabrik für
Pianofortebau,
Reparaturen,
Aufpolieren, Stimmen etc.
unter
fachmännischer Leitung.
Hegeler & Ehlers,
Großherzl. Hoflieferanten.

Heiligengeiststr. 31/32.

Flügel, Pianos,
Harmoniums, Reform-
flügel, Klavierpianos, Kla-
vierkunstspielapparate,
Phonola, Pianola, Gram-
mophone, Edisonphonog-
raphen, Violinen, Cellos,
Trommeln, Flöten, Zithern,
Harmonikas, Accordions,
Automobilhupen, Jagd-
hörner usw. nur la. Qua-
lität zu fest normierten
Preisen.

— Fernsprecher 99. —

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 26. Nov.: „Car-
men“.

Freitag, 27. Nov.: Wohlta-
tätigkeitsvorstellung zum Besten der
Hinterbliebenen der auf Grube
Habbod verunglückten Bergleute.
„Wenn wir altern“. Hierauf:
„Der Schaubilderdirektor“. Zum
Schluß: „Der letzte Sinn“.

Sonabend, 28. Nov.: „Wil-
helm Tell“.

Sonntag, 29. Nov.: „Die
weiße Dame“. Hierauf: „Der
Botschafter“.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.
Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines
gejunten

Jungen

zeigen hoch erfreut an
Dr. Langhans u. Frau,
die geb. Kirchberg.
Delmenhorst, 25. Nov. 1908.
Der Geburt eines Sohnes
erfreuten sich
Stationen-Einnehmer R. Robiel
u. Frau, Ida geb. Koopmann.
Norderbüllenhagen, 24. Nov. 08.
Durch die glückliche Geburt
eines kräftigen Jungen wurden
hoch erfreut
Hermann Burghagen u. Frau
Anni, geb. Bögemann.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 24. Nov. 1908.
Gestern abend entschlief
nach langer, heftiger Krank-
heit unsere gute, innig ge-
liebte Tochter und Schwester
Marie Emilie Bapp.
Um stille Teilnahme bitten
Frau Oberheuserat Bapp.
Prof. Dr. Karl Bapp.
Die Beerdigung findet am
Freitag, morgens 8½ Uhr,
von Friedhofskanzl. 1a aus
statt.

Dalsper, 22. Nov. 1908.

Seute entschlief nach länge-
ren Leiden im Kranken-
hause zu Berne meine liebe
Frau, unsere gute Mutter
und Tochter

Caroline Rühger

geb. Paul
im 32. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetrübt
zur Anzeige
3. Kinder nebst Kindern
u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Freitag, den 27. d. Mts.,
nachm. 3½ Uhr, auf dem
Kirchhof in Vardenfleth statt.

Seute entschlief sanft unter
lieber guter Vater und
Großvater

Johann Carl August

Seinger
im 88. Lebensjahre.
Tiefbetrauert von
M. Seinger und Familie.
Freih. Seinger und Familie,
Nienhagen.

Die Beerdigung findet am
Freitag, den 27. Novbr.,
morg. 9 Uhr, vom Sterbe-
hause, Steinweg 26, aus
statt.

Seute entschlief sanft nach längerem
Leiden unter lieber Vater,
Schwieger- und Großvater,
der Landmann

Johann Behrend

Lienemann
im 83. Lebensjahre.

Die trauernden
Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Montag, den 30. November,
1½ Uhr statt.

Osnabrück, 24. Novbr.

Seute morgen 11 Uhr ent-
schlief sanft und ruhig nach
langer schwerer Krankheit
unsere geliebte Mutter,
Schwieger-, Großmutter
und Tante, Witwe

Elisabeth Kaufeld

geb. Wiebel
in ihrem 69. Lebensjahre,
welches tiefbetrübt zur An-
zeige bringen
Die trauernden Kinder
und Enkelkinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Freitag, den 27. November,
vorm. 9 Uhr, vom Fins-
hofhause aus auf dem fah-
hofhause statt.

Das feierliche Seelenamt
findet um 8 Uhr statt.

Dankagungen.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Ver-
lause unserer lieben Entschla-
nen sagen hiermit unseren
herzlichsten Dank.

Osnabrück, 24. Nov. 1908.
Wwe. Barlage
und Angehörige.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Ver-
lause meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter, last
unsern Dank.

Al.-Scharr, 24. Nov. 1908.
Emil Scharr.

Weitere Familien-Nachrichten.
Geboren (Sohn): August
Bruno, Neumünde.

Geboren: Wwe. S. A.
Carstens, Nachborn, 64 J. Pro-
prietary Noh. Friedr. Schöder,
Schortens, 81 J. Phil. Carls,
Delmenhorst, 59 J. Vorarbeiter
Karl Heinrich Anders, Wil-
helmshaven, 59 J. Magdus
Benten, Hart, 3 J. Emil Ge-
denburg, Leer, 45 J. Helma
Widels geb. Wils, Leer, 49 J.
Theodor Wilhelm Wils geb. von
Kossm-Sterina, Gildesb., 69
J. Heinrich Becker, Leer, 5 J.

„Justitia“, Kasinoplatz 1,
Oldenburg.

Inkasso-Auskunftei.

1. Beilage

zu Nr. 327 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 25. Novbr. 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Ausdruck unserer mit Anerkennung verbundenen Originalbeiträge ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Beilagen und Beiträge der letzten Beilagen sind zu berücksichtigen.

Oldenburg, 25. November.

* Zum Besuch der Feld-Artillerie-Schießschule in Zütersdorf kommandiert sind der Oberleutnant Gähde, Adjutant des Offiziers, Feld-Art.-Regts. Nr. 62, und der Oberleutnant v. Döbichütz des Schleswig-Holstein. Feld-Art.-Regts. Nr. 24, früher bei der Artillerie-Abteilung in Oldenburg.

* Singverein. In dem Konzert des Singvereins am 7. und 8. Dezember d. J. wird außer den bereits mitgeteilten Solisten Fräulein Anni Woodhock, Hamburg (Soprano), Leo Gollanin, Berlin (Tenor), Rudolf Gelmrich, Hamburg (Bass), auch Fräulein Hartmann, Bremen (Alt), mitwirken. — Da die Abonnementsliste in nächster Zeit abgeschlossen wird, werden diejenigen, die sich die Vorzugspreise des Abonnements (7 M.) sichern wollen, gebeten, sich baldigst bei der Theaterkasse zu melden.

* Heber den Eber-Eichenabend, den der Verein Old. Lehrerinnen-Verband, den 28. Nov., abends 7 Uhr, in der „Union“ veranstaltet, erfahren wir, daß nicht nur die Mitglieder des Vereins und ihre Angehörigen Zutritt haben, sondern daß jede Frau, jedes junge Mädchen herzlich willkommen ist. Es soll ein geselliger Abend sein mit literarischen Vorlesungen, in deren Mittelpunkt die lebenswichtige Schriftstellerin Marie v. Eber-Eichen steht. Warum gerade sie gewählt ist, wird in einem Vortrage über die Dichterin und ihre Werke am Abend selbst dargelegt werden. Ausführlicher besprochen wird ferner „Das Gemeindefeld“, das von acht sozialer Geistes erfüllte Hauptwerke der Dichterin. Einen besonderen Reiz erhält die Aufführung des kleinen Lustspiels „Dine Liebe“, wodurch, daß die allerbildetste Darstellerin des Vagen Leibel in dem Gestalt Adolf-Beispiel hier in einer größeren Rolle als jugendliche Liebhaberin auftreten wird. Deshalb wird es an zahlreichem Besuch nicht fehlen, zumal die Eintrittskarten nur 1 M. kosten und der Ertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist. Damit auch die Gerechtigkeit zu ihrem Rechte kommt, wird eine längere Pause eingeschoben, während der von jungen Damen Erzählungen gereicht werden. Es wird freundlichst gebeten, die Eintrittskarten frühzeitig an Fräulein Büttmann und Gerriets oder beim Vorstabe des Vereins. Wenn die Zahl der Besucher vorüberhandelt, kann der Wirt sich mit seinen Vorkäufen besser danach einrichten.

* „Die Balkanstaaten und ihre Völker“ lautet das Thema eines Vortrages, der am Sonntag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula des Großherzoglichen Seminars vom Deutschen Flottenverein, Bezirksverband Oldenburg, veranstaltet wird im Hinblick auf die Welt beschaffenden Vorträge am Abend, die in der Aula der Universität Oldenburg, veranstaltet wird. Mehr als einmal werden die Vorträge in nahen Osten einen Weltbrand zu entfachen, einen Krieg heraufzubekommen, wie er nie erlebt wurde. Des allgemeinen Interesses ist das Thema des Vortrages abends als ohne weiteres sicher. Um aber etwas Interessanteres zu bieten, hat der Flottenverein als Redner für diesen Abend den allgemein als berufenen Kenner des Orients anerkannten forschungsreisenden Herrn Geheimen Hofrat, Generalmajor Ernst von Seife — Bartegge verpflichtet, der als gelehrter, blinder Schriftsteller längst bekannt ist, der aber gleichzeitig unbefriedigt einer der gewandtesten, vollständigsten Redner der Gegenwart ist, der in anmutigster Manier eine Fülle fesselnder Einblicke, die er während dreier Jahrzehnte auf Reisen in sich aufgenommen hat, in unvergleichlicher Weise zu vermitteln

versteht. Ihn, den Meister der Reiseliteratur, zu hören, dürfte ein seltener Genuß sein. Das farbenreiche Bild, das er mit seiner eindringlichen, feurigen Beredsamkeit vor die Seele führt, ergänzen zahlreiche Lichtbilder, die er selbst auf seinen Reisen und Wanderungen auf dem Balkan aufgenommen hat.

* Politisches. Das Kaiserreich Äthiopien (Abyssinien) ist dem Weltpostverein beigetreten. Der Briefverkehr mit diesem Lande regelt sich daher fortan nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages. Die besondere Gebühr, die bisher in Äthiopien für die eingehenden Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere vom Empfänger erhoben wurde, kommt in Wegfall.

* Heimische Kunstindustrie. Im Pianoforte-Magazin der Firma Segeler & Ehlers, Großherzogpl. Hoflieferanten, Seilgasse 31/32 hier, ist für zwei Tage ein von dem hiesigen Innenarchitekten Herrn Wille entworfenes und in der Fabrik von Segeler & Ehlers angefertigtes Klavier ausgestellt. Das Instrument, welches in dunkel gehaltenem Eichenholz ausgeführt und mit weißem Beslag ausgestattet wurde, ist für eine Wohnungseinrichtung bestimmt, die von den Kunstgewerblichen Werkstätten der Herren Gebr. Wille geliefert wurde. Interessenten für kunstgewerbliche Arbeiten ist Besichtigung im Magazin gern gestattet.

* Die über die Hunte im Zuge der Amalienstraße führende Brücke, an der insbesondere das Gelände im Laufe der Zeit an mehreren Stellen schadhaft geworden war, wird jetzt instand gesetzt. Eine Säule des Geländers, die schon seit Monaten gänzlich fehlte, ist vollständig erneuert und dadurch die bisherige Fehlstelle, die für kleinere Kinder eine ständige Lebensgefahr bildete, endlich wieder geschlossen worden.

* Der Vorstand des Oldenburger Kriegerbundes hat die Vereinsvorsitzenden bezug. deren Stellvertreter zu einer Zusammenkunft in Oldenburg im großen Saale der Union, Seilgasse 31/32, am Sonntag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, eingeladen. Nach Erledigung der zu besprechenden Dinge findet zwangslos Vereinigung der Erzieherinnen statt.

* Ein Esperantist bittet uns um Aufnahme folgenden Mitteilungen aus dem „Germano Esperantisto“. Im Jahre 1909 werden zwei internationale Esperanto-Weltkongresse abgehalten werden, und zwar nacheinander in Barcelona (Spanien) und Chautauque (Verein. St. v. Nordamerika).

Als Kongressort für den 3. Deutsch-nationalen Esperanto-Kongress im nächsten Jahre wurde Göttingen gewählt. Zeit der Abhaltung zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Unterführung durch die herzoglich sächsische Regierung ist sicher. Schon jetzt hat sie die Einführung des wahlfreien Esperanto-Unterrichts in den Handelsschulen der sächsischen Kreisstädte genehmigt; Meldungen von über 50 Schülern liegen bereits dazu vor. Weiter wird Esperanto als Unterrichtsfach an der dortigen Frauenfortbildungsschule eingeführt. Auf dem 20. Kongress der Deutschen Esperantisten II (Guttenplan) in Dresden 1909 wird im Bereich mit den zu erwartenden zahlreichen Ausländern die Esperanto-Sprache benutzt werden. An den Kursen, die das „Sächsische Esperanto-Institut“ in Dresden gegenwärtig veranstaltet, nehmen nicht weniger als 1400 Personen teil. Ähnlich wie in Sackens Hauptstadt ist auch in Berlin eine Esperanto-Handels-Abteilung eingerichtet, welche die Aufbaumadung der Weltsprache für den Handel zum Ziele hat. Die auf dem diesjährigen Weltkongress angebahnte Gründung eines esperantistischen Verze-Welt-Verbandes ist jetzt vollzogen worden; Vorsitzender ist Dr. Dr. in Lyon, Vizepräsident Dr. Dr. in Altona; Als offizielles Organ wählte man „Die Verste-

timme“. In Kanada wurde eine Kolonie nach Art der Gartenstädte gegründet, deren Mitglieder meist Esperantisten sind. Aus Argentinien berichtet man, daß für eine Südamerikanische Esperanto-Bibliothek vierteljährlich ein Werk herausgegeben werden soll, um die dortigen Esperantisten im Auslande bekannt zu machen. Im Jahre 1908 sind in Deutschland über 30 neue Esperantisten-Vereine entstanden. Die Zahl der hier vorhandenen beläuft sich damit auf 80. Für 1909 erscheint ein vollständiges Adressbuch „Deutsch-Argentinische Esperantisten“, das die „Offiziellen Esperanto-Zeitungen“ zählt man auf der ganzen Erde rund 1100 Esperanto-Gesellschaften, Vereine, Gruppen; in etwa 6000 Orten befinden sich Anhänger der Weltsprache. Ihre Gesamtzahl beläuft sich auf anderthalb bis zwei Millionen; fürwahr, ein bedeutender Erfolg in den wenigen Jahren! Die an dem Kurzus der hiesigen esperantistischen Gruppe Teilnehmenden, etwa 40 Damen und Herren, machen gute Fortschritte; nach Vollendung des Kurses werden sie größtenteils Mitglieder der Gruppe, wo sie Gelegenheit finden, sich weiter in der Sprache auszubilden.

* Wenn der Vater mit dem Sohne... Ein Zin der n schreibt man uns: Der Söhne S. von hier wurde Anfang d. J. vom Groß. Landgericht in Oldenburg wegen Schererei zu einem Monat Gefängnis verurteilt; er hatte nämlich von einem ihm bekannten, überläufigen Arbeiter zwei Schapeine gestohlen, von denen er wußte, daß sie gestohlen waren. Als an ihn die Aufforderung des Staatsanwalts erging, die Strafe anzutreten, war er gerade damit beschäftigt, ein Häuschen zu errichten, wobei ihm sein 18jähriger Sohn behilflich war. Zu diesem sagte der Vater: „Ah, was, daß ist so euerlei, wer darf von uns beiden affig, gab Du mir ein Monat an Bedacht.“ Der Sohn tat, wie ihm befohlen. Die Gefängnisverwaltung in Bedacht entbede aber während der Strafzeit, daß der Sohn die Strafe für den Vater verübe, und entließ ihn sofort. Gestern abend kam der Sohn zurück und machte dem Vater von dem Vorgefallenen Mitteilung, worüber dieser nicht wenig erstaunt war. Jetzt muß er doch noch „ein“, und jedenfalls länger als einen Monat, denn Vater sowohl wie der Sohn werden sich wegen dieser „Verletzung in Familienangelegenheiten“ noch vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

* Eine Auszeichnung ist einem Oldenburger in dem Auslande vom deutschen Kaiser zuteil geworden. Es handelt sich um Apotheker August Müller in Valparaiso, Chile, Südamerika, geboren in Löhne in Oldenburg. Sein Vater war lange Zeit Verwalter der Apotheke in Hohenkirchen im Jeverland. Die Zeitung „Deutsche Nachrichten“ in Valparaiso schreibt: „Eine verdienstvolle Auszeichnung ist Herrn Apotheker August Müller zuteil geworden. Derselbe hochgeschätzte ehemalige Verwalter unseres deutschen Hospitals hat der deutsche Kaiser den Kronenorden 4. Klasse verliehen. Unseren Lesern ist bekannt, wie sehr der Genannte seiner Auszeichnung würdig ist. Mit seltener Geduld hat er über 30 Jahren, als Verwalter seiner Entschuldig, also seit über 30 Jahren, als Verwalter vorgestanden und in seinen Aufgaben als solcher stets weit über seine Pflicht hinaus in musterhafter Weise gerecht geworden. Als zu Anfang des Jahres der Vorstand dem hiesigen Mann auf seinen Wunsch wegen seiner kranken verwandten Gesundheits seines mit so segensreicher Wirkung vermittelten Hofens entheben mußte, geschah es mit Widerstreben und lebhaftem gegenseitigem Bedauern. Um so freudiger wird man in allen künftigen Kreisen die Herrn Müller wiederholte Auszeichnung begrüßen. Der Mann, der in so schmerzlicher Weise, wie es geschah, der segensreichen Arbeit, auf die unsere Kolonie stolz ist, durch drei Jahrzehnte zur Seite stand, in ihr so aufging, daß er ihr sein ganzes Denken und Fühlen, seine ganze Tätigkeit vom Morgen bis zum Abend widmete, hat dieselbe tausendfach verdient. Auch wir unterlassen nicht, Herrn Müller unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.“

* Ein Unglücksfall mit bedauerlichen Folgen ereignete

Ein Abend mit Manén.

Der freundlichen Einladung unseres Krümmers, Herrn Dürerbehn, verbande ich einige sehr interessante Stunden mit Joan Manén, dem berühmten Spanier, der im letzten Winter durch sein faszinierendes Geigenspiel die ruhigen Oldenburger förmlich in Aufregung versetzte, und von dem wir heute abend ein bedeutendes Kammermusikwerk mit dem Künstler selber am Klavier hören werden.

Eine bestrickende Persönlichkeit! Die dunklen, samt-schwarzen Augen, die in der Begeisterung hellen Flammen und für sich allein die reichste Abwechselung des Gesichtsausdrucks vermitteln, das dicke, dunkle Haar und die schnellen, scharf charakterisierenden Bewegungen kennzeichnen ihn ebenso sehr als Südländer, wie als Künstler. Seit dem 7. Jahre konzertiert und komponiert er, und Spanien hat nach Pablo de Sarasates Tode keinen größeren Geiger mehr aufzuweisen als ihn. Mit Stolz erzählt er der launigen Gesellschaft, daß die Königin Viktoria, die Besitzerin der Meistergeige Sarasates, einer unerreicht schönen Stradivarius, ihm dieselbe übermachtet hat mit der Bestimmung, sie bis an sein Lebensende zu spielen. Die kostbare Violine befindet sich augenblicklich in Behandlung.

Sein eigenes Lieblingsinstrument ist eine wundervolle Guarneri del Gesù, eines der kostbarsten Instrumente. Und ganz unbeschädigt, fügt er mit großem Stolz hinzu, während z. B. des großen Belgiers Hayne Guarneri drei Sprünge aufweist, aber dennoch sauberlich klingt. Alle Meistergeigen haben ihre Geschichte. Wir brauchen Manén nicht lange um die der seinigen zu bitten. Zu dem gebrochenen Deutsch klingt sie doppelt interessant. — Hier ist sie:

Einmal begab ich mich mit einem Sportsmann von Barcelona (seinem Geburtsort) im Automobil auf eine achtstündige Rundreise durch Catalonien, meine Heimat. (Sein Auge leuchtet bei der Erwähnung der schönen catalonischen Landschaft.) Wir fuhren mit 80 Kilometern Geschwindigkeit dahin und kommen bald zu einem Gebirge, tief im dichtesten Walde gelegen. Der Besitzer

läßt uns ein, und wir begeben uns ins Schloß. Mein Freund ist dem Grafen bekannt, der indes meinen Namen bei der Vorstellung nicht verhehlt. Wir werden sehr freundlich aufgenommen und beschließen später die Kunstschätze unseres Gastfreundes. Er zeigt uns unter anderem eine Vitrine mit dem schönsten Porzellan und den kostbarsten Schmuckstücken. Tief unten liegt ein alter Koffer. Ich greife danach, da ich eine Violine darin vermutete. Mächtig, ein wunderbares, dunkles Instrument. „Mein Urgroßvater“, bemerkt der Graf lächelnd, „spielte leidenschaftlich diese Geige, mein Großvater auch noch viel, mein Vater aber weniger und ich gar nicht mehr.“ Das Instrument hat nur noch drei Saiten. Ich habe begierig den Bogen und beginne leise zu spielen, ohne Mahen anzuhören. „Der Freund spielt recht brav“, meint der Graf wohlwollend zu seinem Portier. Da verrät der ihm, wer das Instrument jetzt spielt. Und als ich nun, nachdem ich das teure Kleinod lange genug gespielt habe, dasselbe traurig seinem Besitzer zurückgeben will, da weigert er sich auf das Bestimmteste und erklärt, nachdem diese Sünde das Instrument gespielt habe, könne er es nicht mehr zurücknehmen. Mit der Handfahrt ist es aus; ich reise nach Barcelona zurück und lasse das teure Kleinod in Stand setzen. So kam die edle Geige in meinen Besitz und ich spiele sie immerfort und gebe sie nie von mir. Ich bin unglücklich, wenn ich sie nicht in meiner Nähe weiß. Ja, ich würde es merken, wenn ein anderer sie feucht hätte. Eine Geige ist wie ein edles Pferd, es kennt seinen Herrn, und jede Behandlung eines anderen verdrößt es — nur ich selber weiß, wie ich mein Instrument anzuweisen habe. —

So schwärmt Manén von seiner Geige. „Sie ist mir wie meine Frau; ein anderer dürfte sie nie berühren!“

Und dann erzählt der Künstler weiter von seinen Virtuosenfahrten durch die ganze Welt, von seiner Zehnzahl, in Ruhe zu komponieren, von seiner großen Oper „Acté“, die in Dresden unter dem genialen Schuch glänzend aufgeführt wird, von seinen Dichtungen und seinen neuen Opernplänen. Er arbeitet jetzt an einem Werke, das den Titel „Der Weg zur Sonne“ führt. Am liebsten möchte er eine große deutsche Skatelle leiten, um seine Kompositio-

nen, Kammermusikwerke, Symphonien u. a. so zur Aufführung zu bringen, wie er sie sich ideal denkt. Sein Vaterland scheint ihm etwas verleidet zu sein, nachdem sein Versuch, eine nationale catalonische Oper zu begründen, gescheitert ist, nach langem, opern-mühsamem Kampfe. Aber Deutschland liebt er, und Berlin ist ihm der Mittelpunkt der Welt, die er schon als Wunderkind bereisen mußte. Wie bitter spricht er sich über Wunderkinder aus: „Kann denn ein Kind fühlen, wie ein Mann wie Beethoven das Leid, den Schmerz in Tönen malt? — Nie!“ Und er schildert die typische Zukunft solcher beflaunswerten aufepitaphischen Existenzen mit dem Wort eines Kritikers über das Auftreten eines Solisten, der früher als Wunderkind angefaßt wurde: „Das Wunder ist weg, aber das Kind blieb!“ —

Heber Kunst und Künstler plaudert er höchst amüsan und weiß trotz der Fremdsprache des Deutschen doch die hübschesten Anekdoten aus der Musikwelt zu erzählen. Aber so wie er auf seine Kunst kommt, dann ist der flammende Ernst wieder da. Man verliert leicht, ihn um ein Violinolo anzugeben, doch er läßt sich nicht bewegen. Dann aber schlägt er Herrn Dürerbehn vor, er wolle ihn am Flügel begleiten. Und nun haben die Hörer einen ganz unvergleichlichen Genuß: Eine Sonate von Gázar Frant und eine von Grieg spielen die beiden Künstler mit einem Feuer und so ein Herz und eine Seele, als ob sie schon zusammen eingespielt wären! Mit einer funktvollen Abgeschlossenheit spielt Manén den Klavierpart, mit einer Kraft und Präzision, ohne jede Süßlichkeit, daß ihm auch als Pianisten zuzuhören der größte Genuß bereitet. So darf man sich doppelt auf heute abend freuen, wo er hier sein Quartett, dessen Titel übrigens nur das Kennwort der zur Konkurrenz gemeldeten Arbeit angibt, zum ersten Mal vorführt. Und im Januar wird er hier Beethovens Kreutzer-Sonate und Bachs Chaconne spielen — — — jetzt werden diejenigen, die seine liebenswerte Persönlichkeit kennen lernten, doppelte Freude an dieser seltenen, genialen Kunstleistung haben.

v. B.

sich dieser Tage bei unserer Artillerie-Abteilung auf dem Hofe der Kaserne an der Dienstadtstraße. Ein Pferd der dort reisenden Abteilung ging plötzlich durch und sprang zwischen die im Führgelände auszubildenden Rekruten. Hierbei wurde ein Soldat durch einen Hufschlag das Pferd des derart am Kopf verletzt, daß er dem Garnisonlazarett zugeführt werden mußte. Zwei andere Rekruten sowie der Reiter des oben genannten Pferdes trugen ebenfalls Verletzungen davon. Dem Reiter trifft keine Schuld, vielmehr ist das Vorkommen dem als „Durchgänger“ bekannten Pferde zuzurechnen. In dem Befinden des verletzten Mannes ist zum Glück eine Besserung eingetreten, seine völlige Wiederherstellung steht zu erwarten.

* **Ein ungetreuer Diener.** Stedbrieflich gekündigt wird ein Schloßdiener, der auf einer Dienstreise von Oldenburg nach Hamburg v. d. S. sich der Unterschlagung schuldig gemacht hat, von der Staatsanwaltschaft Oldenburg.

* **Ein böser Streich** wurde am Sonntagabend dem Arbeiter Büchmann in Bürgerstraße gespielt, indem ihm beide Mäntel seines Fahrrades, das er auf kurze Zeit vor der Heimlichen Wirtschaft an der Radorfer Chaussee hingestellt hatte, zerstückelt wurden.

* **Kabarettabsicht.** Ein Knabenrad, Marke Raumanns Germania, wurde gestern nachmittag einem Schüler (Seitmann) vor dem hiesigen Bahnhofgebäude gestohlen.

* **„Café Promm“**, Radorferstraße 63, gibt bekannt, daß, vielseitigem Wunsch des Publikums entsprechend, neben dem bestehenden reichhaltigen und ausserordentlich kalter Wärselt auch warme Küche eingerichtet worden ist.

* **Bardeufest**, 24. Nov. Dem Arbeiter Johann Klocke, der bei dem verstorbenen Landwirt Diedr. Otto Luerken in Bardeufest 30 Jahre in Dienst stand, ist vom Großherzog die Medaille „für Treue in der Arbeit“ verliehen worden.

* **Moorriem**, 24. Nov. Viele Freunde hat es in Moorriem hervorgerufen, daß die Chausseebauverwaltung die Verbreiterung des Schmitz der Moorweges vornehmen läßt und damit den Bürgern der Moorriemer Bevölkerung nachkommt. — Die Automobilverbindungen mit Oldenburg erfreut sich fortgesetzt einer regen Benutzung. Besonders, nun das Wetter unfreundlicher wird, sind die Wagen stets gut besetzt.

* **Widdigsdamm**, 24. Nov. Eine kätlich besuchte Versammlung fand vorgestern nachmittag im Lokale des Herrn S. Hierlich hierförl statt. Der für den Bund der Landwirte agierende Herr Veikner sprach über das Thema: „Was erstrebt der heutige Bauer der Bund der Landwirte?“ Sieben Personen hatten sich eingefunden, um den ziemlich umfangreichen Vortrag des Herrn V. anzuhören.

* **Abbehausen**, 25. Nov. Vom Amtsrat wurden für die Heilstätte in Widdigshausen 500 M und zur Linberung der Not in Radbod 200 M aus der Amtsverbandskasse bewilligt.

* **Jezer**, 25. Nov. Der Amtsrat beschloß die Uebernahme der Verwaltung des Sophienstiftes auf den Amtsverband.

* **Widdigshausen**, 24. Nov. Das Bürgerversteherkollegium hielt am heutigen Abend eine Sitzung ab. Für die Sinterliebenden der auf der Zeche Radbod Verunglückten wurden 300 Mark bewilligt. Zur Verhandlung kam u. a. die Abrechnung über den Bau der Oberrealschule. Dem Kommissionsbericht ist das Nachstehende zu entnehmen:

„Wohl noch nie ist einer Prüfungskommission ein solches Durcheinander von Abrechnungen vorgekommen, wie in diesem Falle. In den vertraglichen Lieferungen und Leistungen fehlt bald der Vertrag, bald der Voranschlag, bald jede Abrechnung, hier fehlen zwei dieser Stücke, dort wieder alle, und ist die Schlussumme nur aus Gründen der Rechenanweisungen und Quittungen ermittelt. Bald fanden sich zwei oder drei Schlussabrechnungen nicht übereinstimmend, die Nichtigkeit aller aber von Köhler und Kranz (Konfirma) bescheinigt, bald sind in einem Akte alle eingegangenen Offerten über zu leistende Arbeiten aufgeführt, nur die Abrechnung nicht, bald sind wieder Abrechnungen zusammengeheftet, die keinen äußeren und inneren Zusammenhang haben. Die ganze Schule kostet einschließlich der inneren Einrichtung 575 559,83 M. Die Kommission hält es für angeraten, die Sache im Interesse der Stadt in öffentlicher Sitzung bekannt zu geben, ohne jedoch persönlich zu werden.“

* **Widdigshausen**, 26. Nov. Der gestern herrschende starke Nordweststurm trieb das Wasser der Zabe so hoch, daß die Laternen bei der 2. Hafeneinfahrt im Wasser standen. Das Hochwasser überflutete den von der Fa. Goedhardt gebauten neuen Seedeich bei der Straße zwischen Silsbek bei Marienfelde, wo man zuerst mit dem Aufgehen der Deichkrone beschäftigt ist. Bei gewöhnlicher Zuthöhe war es unmöglich, den Deich zu überfluten, aber infolge der gestern außergewöhnlich hohen Flut wurden gegen Mitternacht größere Stöße des Wassers fortgerissen. Sogar das Ballastpflaster der Außenböschung wurde teilweise ins Wasser gespült. Auf dem Gleis des Deichkörpers befand sich ein aus etwa 20 leeren Wagen bestehender Eisenbahnzug, der fortgeschwenkt wurde und bisher noch nicht wieder geborgen werden konnte. Durch die Gewalt des Wassers wurde auch ein großes Stück der Druckrohrleitung fortgerissen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Deutscher Reichstag.

167. Sitzung, am 24. November, 1 Uhr.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß die belgische Kammer der Repräsentanten durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes dem Deutschen Reich als befreundeter Nation ihr lebhaftes Mitgefühl aus Anlaß der weifalligen Grubenkatastrophe ausgedrückt habe.

Abg. v. Bahr (nidd. Rp.) erklärt in Bezug auf eine von ihm gestern gemachte Bemerkung bezüglich der Abnahme des Zerpelindischen Aufschusses, daß der Kriegsminister ihm mitgeteilt habe, daß er schon seit einiger Zeit seine Zustimmung zu der Abnahme des Ballons erklärt habe. Redner bedauert, daß er infolge unrichtiger Information gegen einen Unschuldigen einen Verdacht geäußert habe, und freut sich, daß diese Angelegenheit als geklärt zu betrachten sei.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen des Zentrums und des christlich-sozialen Abg. Behrens (wirtsch. Ver.) wegen des

Grubenunglücks auf Zeche Radbod.

Abg. Wiedeberg (Zentr.) begründet die Interpellation. Er habe sich mit 25 Bergarbeitern in Verbindung gesetzt und von ihnen gehört, es habe auf der Zeche ein Wasser zur Verletzung geführt. Er sei bereit, dem Staatssekretär die Namen zu nennen, wenn er auch hier die Zusage erhalte, daß die betreffenden Arbeiter nötigenfalls in einen Staatsbetrieb übernommen würden. Auf Radbod sei die Betriebsweise besonders gefährlich wegen der übermäßigen Doppel- und Ueberdrückung; ebenso wegen des Förderungswehens. Die Kontrolle reiche bei weitem nicht aus. Ein einheitliches Reichsberggesetz sei unerlässlich nach Ansicht der Bergarbeiter. Auch das Zentrum ist sich dieser Forderung an.

Abg. Behrens (wirtsch. Ver.): Die Gefährlichkeit des Betriebes auf Zeche Radbod ist von der Bergbehörde offenbar nicht genügend erkannt, und die Vorschriften sind auf der Zeche nicht genügend beachtet worden. Der Mangel an Verriegelung ist sicher von den Steigern empfunden worden, aber sie taten nichts, weil sie sich sonst Unannehmlichkeiten aussetzten.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erwidert, hier stehe in Frage, ob den Bergarbeitern ein erhöhter Schutz zuteil werden müsse, und ob das Reich durch ein Reichsberggesetz dafür einzutreten habe. Im Vorbergrunde stehe die Frage der Arbeiterkontrolle. Die besonderen Gefahren der richtigen Bergbetriebe hätten zur Anstellung einer großen Anzahl von Aufsichtsbearbeitern geführt. Nötig erweise, diese Beamten selbständig hinzustellen. Die Hauptgefahr liegt darin, daß sich die Arbeiten an vielen weit voneinander liegenden Stellen abspielen. Das macht es ratsam, die Erfahrungen der Arbeiterkraft mit zur Kontrolle heranzuziehen. Es ist also zweckmäßig und kann nur von Vorteil sein, die Arbeiter mitverantwortlich heranzuziehen. Bisher war man der Ansicht, der Bergbau sei Sache der Einzelstaaten. Aber wenn solche Katastrophen kommen, entsteht die Frage, ob nicht das Reich prüfen muß, inwiefern die einzelstaatlichen Vorschriften ausreichen. Er werde die preussischen Pläne behufs größerer Bergarbeiterkürs mit den anderen zur Sache interessierenden zum Gegenstand der Verhandlung machen. Er werde den Ausbau des Bergarbeiterkürs, den er für unbedingt notwendig halte, auf diese Weise besser fördern, als wenn er an die Frage heranträte, ob das Reich durch ein „Reichsberggesetz“ einzuschreiten habe. Hier handelt es sich für das Reich um ein fest abgegrenztes Gebiet, dasjenige des Arbeiterkürs. Dieser Schutz gegen die Gefahren des Bergbaues muß und soll bald und wirksam verläßt werden. Daran haben alle Faktoren des öffentlichen Lebens, das Reich ebenso wie die Einzelstaaten, das größte Interesse. Und daran mitzuwirken, werde er als seine Aufgabe betrachten.

Reich. Handelsminister Dr. Delbrück: Zunächst ein Wort über die vorgelegte Explosion. Daß dabei die Pulverkammer explodiert ist, dafür ist bisher kein Beweis erbracht. Die Hauptfrage ist, ob das Wasser zur Verriegelung geführt hat. Es sind 10 Arbeiter und 17 Beamte verunglückt worden. Zunächst ist nur festgestellt, daß von 9½ Uhr bis mittags Wasser gefloßt hat. Im allgemeinen sind die zugeführten Wasser jedenfalls ausreichend. Ob die Wetterführungen ausreichen, das kann Redner nicht sicher beantworten. Was die Neben- und Ueberdrückungen anlangt, so haben sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Gesundheitsrat über eine bestimmte zusätzliche Anzahl geeinigt. Ob diese überschritten ist, das kann er jetzt nicht beantworten. Nun zum Prämienwesen. Er habe versucht, das Verhältnis zwischen Prämien und Unfällen zu ermitteln. Und da ergab sich, daß gerade auf Zeche Radbod, über deren Prämienwesen besonders geklagt wurde, verhältnismäßig weniger Unfälle vorkommen. Die Interpellation fragt nun nach der „Maßnahme“, welche die Regierung zu ergreifen gedenkt? Wir werden da besonders die Fragen erneut erörtern: 1. des langsamen der Verriegelungen, 2. der Beschaffung größerer Sicherheit gegen Sprengungen durch Schiffe, 3. die Frage, ob eine Isolierung einzelner Wetterabteilungen angezeigt ist zur Verhinderung des Uebergriffens von Explosionen von einer Abteilung auf die andere. Auch Organisationsfragen werden neu geprüft werden. Was die Frage der Kontrolle nur wirksam ist, wenn sie täglich ausgeübt wird. Deshalb halte er es für angemessen, wenn, wie man dies bereits an der Saar eingeführt habe, jeder Arbeiterauschuss einen Vertrauensmann zu dem Zweck ernähle. Im Interesse des sozialen Friedens sollten hier Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenwirken. Hier auf wird Verpeidung der Interpellation beschloffen.

Abg. Spann (nll.): Seine Freunde sind der Regierung dankbar, daß sie sich rüchthaltlos geäußert hat, ohne Rücksicht auf etwaige Kompetenzbedenken. Er kann auf Grund eigener Kenntnis feststellen, daß die Grube technisch den neuesten Ergrünungsfragen entspricht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verriegelungsanlagen vorhanden waren. Nur Zeugen kann er namhaft machen, die ihm versichert haben, daß das Wasser in hinreichender Menge vorhanden war. Und diese Zeugen sind nicht nur Beamte, sondern auch Arbeiter, Vertreter des Ausschusses. Seine Freunde wünschen, im Gegenfah zur Landtagsfraktion, ein Reichsberggesetz. Auch werden sie für Arbeiterkontrolle eintreten.

Abg. Hue (Soz.): Steiger und Bergleute in großer Zahl bestätigen, daß nicht beriefelt worden ist, daß kein Wasser da war, aber die Bergbehörde weiß von diesen Zeugen nichts und findet sie nicht. Die notwendige Verriegelung — notwendig zumal wegen der dort so hohen Temperatur — ist den Arbeitern nicht möglich gewesen. Arbeiter und Beamte, die lange Jahre als solche tätig waren, hätten erklärt, eine solche Katastrophe sei unmöglich, wenn nicht eine ganze Summe von Mäßen im der Grube zusammenwirkten. Vom Prämienwesen im Bergbau gelte erst recht, was vom Unordnungs gelte: Es sei Mordhieb. Die Hauptkürsindungen seien da, wo finance. Die Grubenverwaltungen seien nur die Marionetten dieser Gatte finance. Die einzige Besserung würde die Enteignung der Großunternehmer bringen. (Beifall der Soz.)

Das Haus vertagt sich. Mittwoch 1 Uhr Fortsetzung. Schluß 6,15 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Gegen Herrn — in Nr. 319/320 der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Unter der Ueberschrift „Die Schullehrer und die Bürger“ wendet sich ein „Lachendändiger“ Herr — gegen Ausführungen, die „Ein Bürgerkühler“ hat in den Nummern 304 und 308 der „Nachrichten“ veröffentlicht. Das ist ein gutes Recht. Der betreffende Bürgerkühler wird, soweit es ihm nötig erscheint, seinen Standpunkt und seine Ansichten wohl selber vertreten. Ich halte mich aber für berechtigt, einzugehen in diesen Streit der Meinungen wegen der folgenden Stelle in dem Artikel des Herrn —, die mich persönlich berührt.

Herr — schreibt in dem zweiten Absatz seines Artikels wörtlich: „Habe ich mich doch auch noch nicht zu überzeugen vermocht, daß die beliebte Praxis, auswärtige Lehrkräfte zu requirieren, für unsere Bürgerkühler besonders gegenständig gemein ist. Bewähren sich diese Kräfte, so ist für sie die Bürgerkühler nur ein Durchgangsstadium von kurzer Dauer, im anderen Falle wird dadurch ein chronisches Siechtum der Anstalten nur zu leicht begünstigt.“

Ich stelle demgegenüber fest, daß die „beliebte Praxis, auswärtige Lehrkräfte zu requirieren“, nicht existiert, außer vielleicht in der Einbildung des Herrn —. Meine dienstliche Stellung hat mir seit fast zwanzig Jahren reichlich Gelegenheit geboten, bei der Veranung von Lehrkräften für Oldenburgische Bürgerkühler mitzuwirken. Nie, aber auch nicht ein einziges Mal, hat man da von vornherein eine Wille auf „auswärtige“ Bewerber gerichtet, sondern immer erst dann, wenn sich ein heimische Bewerber überhaupt nicht fanden, oder die vorhandenen den gestellten Anforderungen nicht entsprachen. Oft gegen ererbte Lehrstellen an den Bürgerkühler zunächst ausschließlich in Oldenburgischen Zeitungen ausgeschrieben, weil man den Wunsch hegte, die Bewerbung lebhaft auf Oldenburger zu beschränken.

Herr — muß also beweisen, daß die Praxis, Lehrkräfte für die Bürgerkühler aus den Nachbarländern zu beziehen, nicht nur existiert, sondern auch beliebt ist, wenn er nicht will, daß man seine Wahrheitsliebe anzeile.

Gleichzeitig ist wörtlich in dem ersten von mir angeführten Satz des Herrn — enthaltene Behauptung, daß die von auswärtig bezogenen Bürgerkühler für die Bürgerkühler nicht besonders gegenständig gemein wären. — Woran begründet Herr — diese seine Behauptung? — Hat Herr — sein Urteil aus amtlichen Quellen geschöpft? — Hat Herr — Gelegenheit gehabt, die Wirken solcher Lehrer eingehend zu prüfen? — Hat er trotz seiner „Sachverständigkeit“ überhaupt das Zeug dazu, die Arbeit der betreffenden Lehrer und die Leistungen der Bürgerkühler zu beurteilen? —

Es kann nicht schärfer genug zurüdgeführt werden, daß ein Herr, der nur aus zwei Gebankensrichtungen und einem kleinen Buchstaben besteht, es wagt, eine Gruppe von Beamten zu verdächtigen und in ihrem Wert herabzusetzen, die vielleicht nur bei einer Mafel haben, daß sie von auswärtig sind. — Ich habe die Lehrer, die während der letzten zwanzig Jahre von auswärtig in unsere Bürgerkühler „requiriert“ wurden, wohl alle gekannt, und viel genauer gekannt, als ich das von Herrn — annehmen darf; ich mache mir nicht an, ihnen eine Leistungsnummer zu erteilen; ich habe nicht die Notdurft machen können, daß die von auswärtig bezogenen Lehrer im Durchschnitt der einheimischen nachgekommen hätten; ja, es sind mir einige auswärtige Herren in deutlicher Erinnerung, die ich für hervorragend fähig hielt, und die auch, soweit ich weiß, bei unseren Beurteilern in dem Maße ganz besonderer Beachtung teil fanden.

Endlich baut Herr — den nach seiner Meinung gemäß äußerlich wirkungslosen Satz: „Bewähren sich diese Kräfte, so ist für sie die Bürgerkühlerfähigkeit nur ein Durchgangsstadium von kurzer Dauer, im anderen Falle wird dadurch ein chronisches Siechtum der Anstalten nur zu leicht begünstigt.“ — Vergleichen Sie, Herr —, wenn mich bei diesem Wort, geradezu vernichtenden Urteil ein kleiner Lacktaupf befällt. Ich vermehrt gehöre ja selber auch zu den Unglücklichen, die an der Bürgerkühler fähig bleiben sind und nun das chronische Siechtum ihrer Anstalten auf dem Gewissen haben. Für einen solchen Schilling, wie ich nach der „Lachendändiger“ Meinung des Herrn — sein müßte, habe ich mich in der Tat bisher gar nicht gehalten. Wiederholt muß ich daher die Frage aufwerfen: Woher hat Herr — diese seine genaue Kenntnis der Verhältnisse an unseren Bürgerkühler? — Weshalb erhebt er seine gewöhnliche Stimme nicht zu einer Anklage, zu einem domnernen J'accuse ob der entsetzlichen Mißstände im Bürgerkühlerwesen? — Ich glaube, es ist Otto Ludwig, der irgendwo sagt: „Die Klagel will beweisen, die Verdächtigung will nur schaden.“ — Möchten Sie uns auch nur aus diesem Hinterhalt ein wenig schaden, Herr —? — Soll ich Herrn — noch dazu aufmerksam machen, daß es an unseren Bürgerkühler Lehrer gegeben hat, die noch bedeutend länger als ich zu dem chronischen Siechtum ihrer Anstalten beigetragen haben und schließlich doch noch würdig beendeten wurden, als Ueberleber an einer Realschule zu wirken, die sich aus ihrer dahingeleiteten Bürgerkühler entwickelt hat? — Ich will mich mit Herrn —, dem in seiner „Sachverständigkeit“ kaum beizukommen sein wird, nicht unnötig weiter abquälen, sondern ihm zum Schluß nur folgendes an Herz legen:

Wissen Sie (vielleicht Ihrer Gesundheit wegen) hin und wieder etwas schreiben, so lassen Sie es wenigstens nicht drucken. Wünschen Sie aber durchaus sich von Zeit zu Zeit gedruckt zu sehen, so prüfen Sie vorher mit Gewissenhaftigkeit, ob das, was Sie der Öffentlichkeit mitzuteilen haben, auch wahr ist, und ob Sie imstande sind, die Wahrheit zu beweisen. Endlich aber, wenn Sie der Wahrheitstüchtigkeit Ihrer Gedanken und Worte und der Ehrlichkeit Ihrer Beweise sicher sind, dann schreiben Sie sich drauf los, dann lassen Sie gerührt das Gedruckte drucken und — dazu legen Sie Ihren ganzen christlichen Namen unter Ihr Werk! Besonders empfiehlt sich dieses Verfahren, wenn es sich um Ausführungen handelt, welche die Verhältnisse, die Angelegenheiten, die Rechte und Gefühle anderer Leute betreffen.

Glückselig a. W.

Wied.

Handelsteil.

Rom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Preisermäßigung des rheinisch-westfälischen Kohlenhandels. Die kürzlich von uns angekündigte, von seiten der Industrie so lange ersuchte Ermäßigung der Kohlenpreise ist nunmehr zur Tatsache geworden. In der gestrigen Beratsung des Syndikats wurde beschlossen, die Richtpreise für Hochofenlochs für die

Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 um 2 Mark pro T. für Kofolosten um 1,25 Mark zu ermäßigen. Diese Ermäßigung soll mit Rücksicht auf die ungünstige Lage der Kohlenindustrie schon vom 1. Januar 1909 in Kraft treten. Die Preise für die übrigen Kohlenarten, für Breißeis und Industriekohle, werden für die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 um 25 Pfg. bis 1 Mark pro T. ermäßigt. Die Preise für die größeren Kohlenarten bleiben unverändert.

Zahlungsunfähigkeit der Bonner Bank. Man hat sich die Erregung über den Sollinger Bankrott etwas gelegt, und schon wieder wird Deutschland von einer Katastrophe heimgesucht. Die Bonner Bank für Handel und Gewerbe, die mit einem Kapital von 3 Millionen Mark arbeitet und ca. 6 Millionen Mark Depositen hat, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. In den letzten Jahren hat die Bank regelmäßig 10 Proz. Dividende verteilt, der Zusammenbruch muß also außerordentlich überraschend kommen. Noch vor nicht langer Zeit wurden für die Aktien 200 Prozent bezahlt. Wie die Verwaltung erklärt, sind die Mittel der Bank, namentlich im Baugewerbe, festgelegt. Die Verbindlichkeiten der Bank betragen ca. 6 Millionen Mark, darunter 1,5 Mill. Mark keine Sparbeiträge. Es schweben Diskussionen mit Banken; ob dieselben Erfolg haben, erscheint zweifelhaft. Man rechnet vielmehr schon mit Ausbruch des Konkurses. Die Berliner Bankwelt soll dem Institut schon seit längerer Zeit Mißtrauen entgegengebracht haben und infolgedessen keine Aktien der Bank beizugehen. Die Reichsbank soll durch diese Beteiligung sein. — Nach neueren Meldungen finden vor dem Gebäude der Bank schon Annehmlichkeiten von Sparern statt, die ihr Geld verlangen.

Bergwerks-Gesellschaft Trier. Der Kurs der Aktie der Bergwerks-Gesellschaft Trier erliefte an der gestrigen Berliner Börse eine Abminderung um 300 Mark auf die Nachricht von einer neuen Explosion auf Zeche Radob.

Vom Montanmarkt. Wie berichtet wurde, daß die Firma Schiffs u. Co. sehr niedrige Kohlenofferten erhalten habe. Wie nunmehr mitgeteilt wird, sind dieselben nicht nur zurückgezogen worden, sondern die Preise sogar um 3 Mark pro Tonne erhöht worden, da die Kohlenwerke für das erste Quartal 1909, teilweise sogar bis 1. Juli 1909, ihre Produkte verkaufen haben.

Vereinigung von Lebensversicherungs-Gesellschaften. Es schweben Verhandlungen über die Vereinigung der Braunschweigischen Lebensversicherungs-Gesellschaft mit der Preussischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Berlin, 24. Nov. Börse heute fester bei stillen Verkehre.

Neueste Schlusskurse.

	23. Nov.	24. Nov.
Tisforto	179,25	179,--
Deutsche	239,25	239,37
Handels	167,10	167,--
Böhm	217,25	218,50
Laura	193,25	194,--
Garpen	192,87	193,37
Gelsen	187,12	187,37
Senada	175,35	175,75
Rafet	111,12	111,--
Flod	89,20	89,37
4% Russen	82,60	82,60
Nordd. Woll	140,--	138,90
Tendenz	schwach	fester.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 23. Nov.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf Verkauf	pCt.	pCt.
Mündelsicher.			
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konvols.	92,--	92,50	
3 1/2 pCt. neue Oldenburger Konvols.	92,--	92,50	
3 pCt. Oldenburger Konvols.	81,60	82,15	
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Anl. v. 1906			
Rückzahlung bis 1. Jan. 1917 ausgeschrieben.	100,30	—	
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Anl. v. 1906			
frühestens fällig zum 1. Oktober 1909.	99,--	99,50	
3 1/2 pCt. do.	92,50	93,00	
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	127,20	128,--	
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	99,--	—	
4 pCt. fällige Oldenburger Kommunal-Anleihe	99,--	—	
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1907 und			
4 pCt. Rührtriner Antisepan-Anleihe (Rück-			
zahlung bis 1917 ausgeschrieben)	99,--	—	
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1908,			
Rückzahlung bis 1919 ausgeschrieben	99,--	—	
3 1/2 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	91,--	—	
4 pCt. Enten-Güß-Prior.-Obligationen, garantiert	99,--	—	
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908, Rück-			
zahlung bis 1918 ausgeschrieben	102,30	102,85	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe	94,70	95,25	
3 pCt. do.	85,40	85,95	
3 1/2 pCt. Preussische Konvols.	94,70	95,25	
3 pCt. do.	85,30	85,85	
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unt. b. 1918	100,70	101,25	
4 pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unt. b. 1916	—	—	
4 pCt. Eisenbahner Stadt-Anleihe von 1908, unt.			
bis 1919	—	100,--	
4 pCt. Wilhelmshabener Stadt-Anl., unt. b. 1918	99,--	—	
3 1/2 pCt. Nienburger Stadt-Anleihe	—	—	
Nicht mündelsicher.			
4 pCt. Nienburger Stadt-Anleihe, Serie V, in			
Dänemark mündelsicher	93,90	94,45	
4 pCt. abseil. Pfandbr., der Berlin. Hypoth.-Bank	93,90	94,45	

4 pCt. Pfandbriefe der Medlenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915	96,90	97,45
ausgeschlossen	99,20	—
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Bod.-Kredit-Anstalt-Bank, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ausgeschl.	99,70	100,--
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Sannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910	91,45	92,--
ausgeschlossen	98,30	98,85
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Bank von 1905, Rückzahl. b. 1914 ausgeschrieben	96,90	—
4 pCt. abseil. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Bank	96,90	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	90,45	91,--
4 pCt. Deutsch-Alsatt. Tel.-Anl. v. 1906	97,20	97,75
4 1/2 pCt. Altsatt.-Prioritäten-Obligationen, rückzahl. 1905	101,--	102,--
4 pCt. Gemeinhöf. Darlehn-Anl., rückzahl. 1905	94,60	95,15
4 1/2 pCt. Altsatt.-Blauk., rückzahlbar 1905 pCt.	98,--	98,50
4 pCt. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, rückzahl. 1905	98,50	—
4 1/2 pCt. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, unfällig bis 1918	99,--	—
4 pCt. Harps-Flammerei-Prioritäten, rückzahl. 1905	101,50	—
4 pCt. Oldenb.-Borstung. Dampflicht-Wech.-Anl.	97,50	98,--
4 pCt. Pfandbriefe für 1. 100 in A.	169,10	169,90
Geld Konten für 1. 100 in A.	20,42	20,50
do. Reimort für 1. 100 in A.	4,1850	4,22
Amerikanische Noten für 1. 100 in A.	4,17	—
Solland. Banknoten für 10 Gulden in A.	16,89	—

An der letzten Berliner Börse notierten:
 Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien . . . 175,75 pCt. G.
 Oldenb. Eisenbahnen-Aktien (Altsatt.) . . . 74,25 pCt. G.
 Wechselbank der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
 Darlehensbank der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf Verkauf	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburg. konjol. Anleihe mit ganz-	92,--	92,50	
jährlichen Zinsen	92,--	92,50	
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährl. Zinsen	81,50	—	
3 pCt. dergleichen	127,20	128,--	
4 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe in pCt.	100,30	—	
Rückzahlung bis 2. Jan. 1917 ausgeschrieben	—	—	
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kredit-Anstalt-			
Obligationen, Gesamtsumme zunächst auf			
den 1. April 1909 ausfallend	99,--	—	
3 1/2 pCt. Oldenburger Staatl. Kredit-Anstalt-			
Obligationen mit halbjährlichen Zinsen	92,50	93,--	
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901	99,--	—	
4 pCt. Oldenburg. v. 1901, Gemeinde-			
(Nienburger) Obligation, verbriefte Tilgung	99,--	—	
bis 1908 ausgeschrieben	—	—	
4 pCt. verbriefte Oldenburg. Antisepan-An-			
leihe und Kommunalanleihen	99,--	—	
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährlichen Zinsen	91,--	—	
3 pCt. dergleichen mit halbjährlichen Zinsen	91,--	—	
4 pCt. nat. Enten-Güß-Prior.-Obligation	—	—	
1. Emittent	99,--	—	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe	94,70	95,25	
3 pCt. dergleichen	85,40	85,95	
4 pCt. Deutsche Schutzgebiets-Anleihe v. 1908,			
garantiert vom Deutschen Reiche, Gesamt-	101,10	101,65	
bis 1923 ausgeschl.	102,--	102,55	
4 pCt. Preussische konj. Anleihe, unt. b. 1918	94,70	95,25	
3 1/2 pCt. Preussische konj. Anleihe	85,30	85,85	
3 pCt. dergleichen	—	100,50	
4 pCt. Rheinprovinz Anleihe	—	100,60	
4 pCt. Westf. Prov.-Anl., unt. b. 1916	99,--	—	
4 pCt. Wilhelmshabener Stadt-Anleihe v. 1908,			
verbriefte Tilgung bis 1918 ausgeschrieben	99,--	—	
4 pCt. Berliner Stadt-Anleihe von 1908, ver-			
briefte Tilgung bis 1913 ausgeschrieben	99,80	—	
4 pCt. Enten-Güß-Prior.-Obligation v. 1908,			
11. Emittent	99,--	—	
4 pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Berein-			
Pfandbriefe, unfällig bis 1918	96,30	96,80	
4 pCt. Ostpreuss. Grundbesitzer-Hypotheken-			
Pfandbriefe, unfällig bis 1910	99,30	99,60	
4 pCt. Preuss. Boden-Kredit-Bank-Pfandbriefe,			
unfällig bis 1918	99,70	100,--	
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, un-			
fällig bis 1918	99,70	100,--	
4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr.,			
unfällig bis 1917	99,70	100,--	
4 pCt. Schorlauer Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	98,40	98,70	
4 pCt. dergleichen, unfällig bis 1912	98,70	99,--	
4 pCt. Nienburger Pfandbriefe, in Dänemark			
mündelsicher	93,30	94,45	
4 pCt. Kopenhaagener Pfandbriefe, in Dänemark			
mündelsicher	92,55	93,10	
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	91,40	—	
3 pCt. neuerhobliche Italienische aarant. Eisen-			
bahn-Obligationen	70,40	—	
4 pCt. Seidner Eisen-Ges.-Anl., rückzahl. 1905	97,20	97,50	
4 1/2 pCt. dergleichen, rückzahlbar 1905 pCt.	101,--	—	
4 pCt. Eisenbahn-Pfand-Obligationen	97,--	97,50	
4 pCt. Eisenbahn-Pfand-Obligationen	97,--	97,50	
4 1/2 pCt. Norddeutscher Lloyd-Schuldverschreibun-			
gen, unfällig bis 1913	99,45	100,--	
4 1/2 pCt. Berliner Elektrizitäts-Werke Schuldver-			
schreibung, verbriefte Tilg. b. 1913 ausgeschl.	—	101,50	
4 1/2 pCt. Kellen & Gullikums-Zahnwerkver-			
schreibung, rückzahl. 1905 pCt., unfällig	—	99,85	
bis 1911	—	—	
4 1/2 pCt. Rhein-Westf. Elektrizitäts-Werke Schuld-			
versch., rückzahl. 1905 pCt., unt. b. 1911	—	100,30	
Kurs Amsterdam für fl. 100 in A.	169,10	169,90	
Kurs London für £ 100 in A.	20,42	20,50	
Kurs New York für 1. 100 in A.	4,185	4,22	
Amerikanische Noten für 1. 100 in A.	4,17	—	
Sollandische Banknoten für 10 Gulden in A.	16,89	—	
Discontofag der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—	

Die Tagespreise für Getreide sind:

Gerstemehl	7,60 M
Weizenmehl	9,60 M
Russisches Roggenmehl I	11,60 M
Russisches Roggenmehl II	11,30 M
Deutsches Roggenmehl I	10,40 M

Deutsches Roggenmehl II	10,20 M
Safer	9,00 M
Weizenklein	9,20 M
Weizenklein	6,20 M

Kursbericht über Kali-Werte

mitgeteilt von Gebrüder Dammann in Hannover

	Angebot.	Nachfr.	Angebot.	Nachfr.
Adler-Bor.-Aktien	—	25%	Sermann II	1300
Adler-Stamm-Akt.	28%	25%	Sohngollern	3325
Benthe	65%	63%	Julius Aktien	60%
Beientode	4300	4150	Immenode	3025
Burck	10850	10700	Krügenschall	61%
Desdemona	5100	—	Ludwigshall	57%
Deutschland	2825	2775	Kloßleben	8700
Dtsch. Kalium-A.	84%	83%	Salzmitte	1750
Wintertal-Land.	1500	1450	Schieferhütte	450
Wintertalhall	3875	3825	Siegrich-Gießen	1725
Santa-Silberb.	3,00	2925	Siegrich I	2875
Sattori-Aktien	76%	75%	Signumshall	1200
Selbberg	46%	45%	Wilmshall	9900
Selbungen II	975	950	Wintertalhall	11850

Tendenz: Still bei fester Tendenz.

Viehmärkte.

Wöchentliches Viehmarkt-Bericht vom 23. November 1908.
 Von der Verwaltung des Stadtkreisamtes Schlachthofes unter
 Mitwirkung der Vieh-Kommissionen.

	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Deutiger Auftrieb inf. des gestrigen Le-				
landes	317	863	54	150
Geschlachtet wurden:	180	957	50	127
Verkauft ausgeführt:	60	5	2	—
Bestand	87	1	2	—

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für:

Schaf	Mk. 60—71	Schwein	Mk. 60—70
Quert	" 60—68	Kälber	" 60—60
Stiere	" 60—70	Schafe	" 40—60
Kühe	" 50—66		

Unverkauft bleiben: 19 Rinder, 2 Kälber, 20 Schafe.

Hamburg, 21. Nov. (Stettin-Viehmarkt.) Schweinehandel flau. Zuzuführt 1831 Stück. Preise: Verbandschweine, schwere 66—67 M, leichte 65—66 M, Sauen 58 bis 63 M und Ferkel 60—64 M pro 100 Pfd.

Vieh- und Fleischpreise im Herzogtum Oldenburg.

(Nachdruck gestattet.)

(Zusammengestellt in der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.)

a. Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht auf dem Lande.

(Verichte der landw. Vereine und Vertrauensmänner.)

Gemeinde	Vieh-gattung	Alter	Nähere Bezeichnung	Preis je lebend. M.	Bemerkungen
Goldstedt	Kalb	1 1/2 Mon.	ca. 2 Jhr.	60	27. Okt. nach.
Gold	5 Schin.	7 Mon.	2 1/2 Jhr.	48	6. Nov. "
Gelsen	Schwein	8 Mon.	3 Jhr.	49	" "
Goldstedt	5 Schin.	6 Mon.	ca. 1 1/2 Jhr.	50,25	10. "

b. Ladeviehpreise in den Städten (in Silo).

(Nach Mitteilungen der Stadverwaltungen.)

Delmenhorst, Oktober 1908. Durchschnittspreis: Rindfleisch 1,80 M; Schweinefleisch 1,55 M; Kalbfleisch 1,90 M; Hammelfleisch 1,90 M.

Schweinemarkt in Delmenhorst am 13. November 1908.

Dem heutigen Markt waren 608 Schweine angeführt. Es wurde bezahlt für Ferkel pro Altergewicht 1,50—1,75 M. — Trächtige Schweine wurden nicht verkauft. — Der Handel war nur mittelmäßig.

Schiffenachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.

Nordamerika: „Albatros“, 21. Nov. 12 Uhr mittags in New York.

„America“, 21. Nov. 3 Uhr nachm. in New York.

„Batavia“, von Genoa kommend, 21. Nov. 1 Uhr nachm. in New York.

„Bethania“, 21. Nov. 7 Uhr morgens in Baltimore.

„Blücher“, von New York kommend, 23. Nov. 3 Uhr morgens in Nord pass.

„Calabria“, von Galveston kommend, 22. Nov. 6,30 Uhr nachm. auf der Elbe.

„Kaiserin Augusta Victoria“, von New York kommend, 21. Nov. 10 Uhr morgens auf der Elbe.

„Kathago“, nach New York und New York News, 21. Nov. 2,30 Uhr nachm. in New York.

„Maffie“, von Genoa und Neapel nach New York, 21. Nov. 10 Uhr morgens in New York.

„Newington“, 21. Nov. in Baltimore.

„Schwarzburg“, 22. Nov. in Galveston.

Westindien, Mexiko, Südamerika: „Paravia“, nach Savana und Mexiko, 22. Nov. 10 Uhr morg.

von Antwerpen. „Frankenwald“, nach Mexiko, 21. Nov. in Savana.

„Riri Bismar“, nach Savana und Mexiko, 22. Nov. 3 Uhr morgens von Corina.

„Georgia“, 21. Nov. in Tampico.

„Hellas“, von Südbrasilien kommend, 22. Nov. 3 Uhr nachm. von Rio de Janeiro.

„König Wilhelm II.“, von dem La Plata kommend, 21. Nov. 10 Uhr abends in Lissabon angekommen und am 22. Nov. 12 mittags weitergegangen.

„Macedonia“, von Santos kommend, 20. Nov. von Bahia über Rotterdam nach Hamburg.

„Edenwald“, von Westindien kommend, 22. Nov. 12,20 Uhr mittags auf der Elbe.

„Sardinia“, 21. Nov. in Colon.

„Scoria“, von Westindien komm

2. Beilage

zu Nr. 327 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 25. Novbr. 1908.

Vom Landtage.

Ein selbständiger Antrag des Abg. Mohr lautet: Ich beantrage, der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Tagung einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach den Abgeordneten der Fürstentümer während der Zeit der Tagung des Landtags monatlich einmal freie Fahrt nach dem Wohnort des betr. Abgeordneten gewährt wird.

Unterstützt wird der Antrag durch die Abgg. Stienbock, Henn, A. Krante, G. Roth, Dörr, Schmidt, Müller, Tanzen.

Die Begründung lautet: Den Abgeordneten des Herzogtums ist es ermöglicht, wöchentlich einmal nach ihrem Wohnort ohne Anwendung von Fahrkosten sich zu begeben. Die Abgeordneten der Fürstentümer dagegen sind nicht in der Lage, während der oft recht langen Tagung des Landtags ohne Urlaub und ohne Aufwendung von erheblichen Kosten nach Hause zu reisen.

Der Bericht des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Abg. Schulz, über eine Eingabe der Ortsgruppe des deutschen Bundes abstinenter Frauen, des Vereins des blauen Kreuzes und der vereinigten Gutsbesitzerlogen in Delmenhorst, betr.

einseitigen Schluß der Wirtschaften etc., lautet im wesentlichen wie folgt: Die Rentner wünschen im Interesse einer Milderung der Alkoholischen, daß alle Wirtschaften, mit Ausnahme einiger Hotels, einseitig, und zwar spätestens um 12 Uhr nachts, schließen müssen, durch Erlass entsprechender Bestimmungen. Nach einer Regierungsbescheidmachung vom 2. Februar 1896 sollen die Wirtschaften auf dem Lande abends um 10 Uhr und in den Städten abends um 11 Uhr geschlossen sein. Das Gesetz gestattet Ausnahmen zugunsten einzelner Gasts- und Wirtschaften. Die Rentner wünschen sie, daß die Bestimmungen, wonach an Schließzeiten in Wirtschaften keine geistigen Getränke verabfolgt werden sollen, nicht nur genau eingehalten, sondern auch auf junge Leute bis zu 16 Jahren ausgedehnt werden.

Der Regierungsvorsteher erklärte, daß die Vorschriften bezüglich der Polizeistunde nur dort strikte gehandhabt würden, wo sich ein Bedürfnis dazu herausgestellt hätte. Die Bestimmungen selbst seien mangelhaft, namentlich auch bezüglich der Anmischerneien, so daß bereits Verhandlungen auf einer Neuordnung eingeleitet seien. Eine einheitliche Polizeistunde festzusetzen, werde aber nicht möglich sein. Ebenfalls unzulässig sei das Verbot der Getränkeabgabe an junge Leute bis zu 16 Jahren. Eine vor etwa 4 Jahren noch dieser Richtung hin verabschiedete Mundfrage sei völlig ergebnislos verlaufen und habe die Unmöglichkeit der Durchführbarkeit gezeigt.

Der Ausschuss selbst war sich einig darin, daß eine wirksame Bekämpfung des Alkoholgenusses und der Alkoholischen durchaus wünschenswert ist. Dagegen gingen die Meinungen über die zu diesem Zwecke zu ergreifenden Maßnahmen auseinander. Die Mehrheit, die Abgg. Althorn, Dörr, Dr. v. Franke, v. Fricke, Frey, Henn, Koch, Müller, Roth, Tanzen, war der Ansicht, daß doch vielleicht ein gesetzlicher Weg gefunden werden könne. Sie beantragte deshalb: Der Landtag wolle die Petition der Regierung als Material überweisen.

Die Minderheit, die Abgg. Grube, Dobben, Degen, Schmidt, Schulz, Stienbock, vertritt sich die wirtschaftliche und allein mögliche Bekämpfung der Alkoholischen nur durch systematische Aufklärung in Wort und Schrift, nicht aber durch polizeiliche Maßnahmen, die einmal nicht streng durchführbar sind und infolge dessen, und auch aus anderen Gründen, geeignet erscheinen, ungerecht und schädlich zu wirken. Sie beantragte deshalb Übergang zur Tagesordnung.

Einführung der Schafbodförmung.

Von den landwirtschaftlichen Vereinen des Herzogtums ist beim Vorstände der Landwirtschaftskammer im Interesse der Erhaltung und Förderung der Frucht des

reinen friesischen Milchschafes der Antrag auf Einführung einer Schafbodförmung für das Herzogtum Oldenburg gestellt, und der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat diesen Antrag unter warmer Verantwortung dem Staatsministerium unterbreitet. In der Begründung des Antrages ist auf die große Mächtigkeit und vielseitige Nutzungsfähigkeit des friesischen Schafes, seine Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und Krankheiten und seine große Fruchtbarkeit hingewiesen. Eigenschaften, die es schon jetzt mancherorts und namentlich in den Kleinbetrieben der Tagelöhner und Kolonisten geradezu unentbehrlich gemacht haben. Das friesische Milchschaf kommt an der ganzen Nordküste vor, in Holland, Ostfriesland, Friesland, Ostfriesland, Schleswig-Holstein und auch in Belgien und Frankreich, jedoch vielfach nur noch in neuen, durch Einkreuzung mit englischem Stute geschaffenen besonderen Typen. Am reinsten hat es sich noch im Nordwesten Ostfrieslands und im Friesland erhalten. Das vorhandene reinblütige Material wird jedoch jedes Jahr infolge Einkreuzung mit fremdem Stute weniger, so daß es höchste Zeit ist, hier Einhalt zu gebieten. In Ostfriesland ist daher bereits am 12. August 1902 für den Regierungsbezirk Aurich eine Polizeiverordnung erlassen, welche dort die Schafbodförmung einführt.

Die Staatsregierung beantragt, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, der in seinen einzelnen Bestimmungen völlig mit dem Gesetz vom 26. April 1906, betr. die Einführung einer Ziegenbodförmung, übereinstimmt, seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Im Voranschlag des Eisenbahnbaufonds (Vorl. 31)

Umbau des Bahnhofes Quakenbrück, 4. Rate	350 000 M.
(insges. 887 000 M.)	
Erweiterung des Wasserwerkes Alens	15 000 "
Erwerbung von Grundeigentum	200 000 "
Beschaffung von Betriebsmitteln:	
Lokomotiven 137 000 M.	
Personenwagen 94 000 M.	
Güterwagen 600 000 M. =	831 000 "
Gleisumbau in harter Stellung	1 376 600 "
Rangierbahnhof Osnabrück (insges. 3 200 000 Mark) 2. Rate	1 600 000 "
Gleisanlagen Bahnhof Brake	140 000 "
Erweiterung des Bahnhofes Rodenkirchen	157 000 "
Erweiterung des Bahnhofes Cloppenburg	236 000 "
2. Gleis Bramsche-Salen, 1. Rate	400 000 "
Erweiterung des Direktionsgebäudes	185 000 "
Erweiterung des Bahnhofes Delmenhorst	1 500 000 "

Der Finanzausschuss, Berichterstatter Abg. Prof. Dr. Dursthoff, beantragt, die Vorlage 4, betr. die Staatliche Kreditanstalt, durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären.

Der Vorstand der Oldenburgischen Anwaltskammer petitioniert in längeren Ausführungen beim Landtage um Einführung des Notariats, gez. Grebing, Schwart, Möhring, Ramsauer, Th. Mühlrat, Lohse, Wisse. (Der Vorstandsmitglieder Knott und Straußhofer waren durch Krankheit verhindert, zu erscheinen.)

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht: Ist die Grob-, Staatsregierung geneigt, sich darüber zu äußern, welche Stellung sie zur Einführung einer Gas- und Elektrizitätssteuer, einer Anzeigersteuer und zur Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer im Bundesrat eingenommen hat?

Tränen näßen die Aermel mir selbst dann, wenn ich in den Glanz der sinkenden Sonne schaue. Ihrem Aermel erzählt die Japanerin von ihrer Liebe und von ihrem Leid, von des Frühlings heiterem Blüten und traurigem Ende: „Noch traurig ist nicht um den Frühling, der endet, denn noch sind meine Aermel ganz gesättigt von dem Duft der Pfingstblumenblüten.“ „Traurig bin ich, daß ich diesen Kimono ablegen muß, dessen Aermel durchdrückt sind von eurer süßen Geruch, aber die Jahreszeit löst nicht mehr zu, daß ich ihn trage.“ „Awei Aermel, die einander streifen, sind zwei Herzen, die sich in Liebe begegnen.“ So sagt ein altes Sprichwort: Die Verbindung der Aermel ist die Folge eines Vergessens, das, gelungen in einem früheren Leben.“ Nur die Geister der Aermel das ausdrucks- vollste Zeichen ihrer Liebe. Man legt zwar von ihren Aermeln, daß sie weich seien und weich und weichen im Wind, aber sie sind auch schwer und hart in ihrer verführerischen Lockung und ihrer feinhaltenden Leidenschaft. Der Aermel ist die Seele der Geister: sie würde ohne ihre langen Aermel, die fast auf der Erde schweben, die den Bewegungen ihres zierlichen Körpers die Fülle verleihen, in ihrer eigenen Größe einbüßen; sie würde im Tanz ohne die ihre Liebe, ihren Schmerz, ihre Scham und ihr Leben nicht ausdrücken können. Wenn die Japanerin alt wird, dann werden die Aermel ihres Kimonos immer kürzer, und mit der Beweglichkeit ihres feinsten Fühlens schwindet die Ausdrucksfähigkeit des Aermels. Erst am Tage ihres Todes, in ihrem weitestgehenden Sterbefürsorge ist sie zum letzten Mal angetan mit dem langen Aermel ihrer Jugend, der sie wie ein treuer Freund in den Tod geleitet.

Aus der Kindheit der Maria Stuart.

Die Gestalt der unglücklichen, schönen Schottenkönigin, um die unsere Dichter einen so reizvollen Schimmer der Romantik gewoben haben zieht auch den Historiker immer wie-

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtkollegiums und Stadtrats am Dienstag, den 24. Nov. 1908, nachm. 6 Uhr.

Der Vorsitzende, Stadtdirektor Jaspers, eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß der frühere Armenhausverwalter Piepenbrink ein Gesuch um Bewilligung einer Altersrente eingereicht hat, das aber abgelehnt wird, ebenso wie keine entsprechende Klage in allen Instanzen abgewiesen ist.

Der Stadtrat stimmt den Magistratsvorschlügen in bezug auf Wahl von Sachverständigen zur Abschätzung von Vierungen nach dem Kriegsleistungsgesetz, zur Abschätzung von Schäden nach dem Gesetz über die Naturalienleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, zur Mitwirkung bei der Prüfung der Versicherungsansprüche für die Brandkasse usw. zu.

St.-M. Holzberg berichtet über die Feststellung der Rechnung der Wege- und der Stadtgemeinde, der Rechnung der Oberreal- und Volksschule und der Göttingerschule für 1907/08. Die Angelegenheit erledigt sich durch Kenntnisnahme.

Aufnahme einer Anleihe.

Der stellvertretende Vorsitzende, Oberregierungsrat Ramsauer, übernimmt bei der Beratung dieses Punktes den Vorsitz. Der Vorsitzende, Stadtdirektor Jaspers, entfernt sich.

Der Magistrat beantragt im Einverständnis mit der Finanzkommission:

Der Stadtrat wolle die Aufnahme einer Anleihe von bis zu 2 250 000 M. unter den nachfolgenden näheren Bestimmungen beschließen und den Magistrat ermächtigen, die Anleihe zu vergeben und den Anleihevertrag abzuschließen.

1. Die Anleihemittel sind zunächst zur Rückzahlung des auf Grund des Anleihebeschlusses des Stadtrats vom 19. November 1907 vom Magistrat angelehnten Betrages zu verwenden.

2. Die neue Anleihe soll entweder:

a) zu 4 1/2 Prozent verzinst und alsdann spätestens am 2. Januar 1910 zurückgezahlt werden, oder:

b) zu 4 Prozent verzinst und alsdann mit annähernd gleichen Zahlungen an Abtrag und Zinsen in 30 bis 35 Jahren nach näherer vom Magistrat im Anleihevertrag zu treffender Bestimmung getilgt werden.

3. Der Magistrat soll auch ermächtigt sein, zunächst die Anleihe gegen 4 1/2 Prozent Zinsen und rückzahlbar bis zum 2. Januar 1910 zu vergeben und später gegen Rückzahlung dieser Anleihe eine Aprozente, in 30 bis 35 Jahren zu tilgende Anleihe aufzunehmen.

4. Die vierprozentige Anleihe kann entweder bei der staatlichen Kreditanstalt oder gegen Ausgabe von seitens der Anleiher unfindbaren Zinsanwartschaften und ferner entweder auf einmal zum Nennwert von 2 250 000 Mark oder in mehreren Teilbeträgen aufgenommen werden.

Der Oberbürgermeister führt aus, die Kürze der Tilgungsperiode, 30–35 Jahre, ist durch die hohen Zinsverlusten gerechtfertigt. An Kapitalleistungen seien auszugeben, wenn man den Betrag für das kommende Jahr hinzurechne, 1 086 075 M. Ein Viertel der Summe sei aus laufenden Einnahmen und ein Viertel aus Anleihen bestritten worden, man könne auch sagen, daß die Arbeitslöhne mit den laufenden Einnahmen bezahlt worden seien, während die Materialien auf die Anleihen entfielen. Der Magistrat hat einen Spielraum von 5 Jahren vertreten, weil man nicht wissen könne, wie sich die Verhandlungen gestalten würden.

St.-M. Ballheimer kann sich mit den Anträgen nicht befassen, da man den Geldbedarf der Stadt billiger beschaffen könne. Es herrsche augenblicklich eine ganz abnorme Geldknappheit, und ein Privatskizzen von 2 1/2 Proz. sei um diese Jahreszeit eine vielleicht noch nie dagewesene Erscheinung. Falls keine politischen Veränderungen eintreten, könne auch mit ziemlicher Sicherheit im Januar mit einer Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 1/2 Prozent gerechnet werden. Deshalb müsse er raten,

der unumwiderlich an, so daß die geschichtlichen Werke über Maria Stuart immer zahlreicher werden. Nun erscheint jedoch in London ein umfangreiches Werk von Jane T. Stoddart, das sich nur mit der Wächterzeit der späteren Königin beschäftigt und auf dem dünnen Hintergrund einer an Blut- toten und Verfolgungen reichen Zeit das helle, reine Bild einer holdseligen Menschenblüte darstellt. Der kleinen Prinzessin hatte noch nichts von dem dämonischen Jamben an, der ihr Wesen später in ein so rätselhaftes Selbstdunkel taucht; alle Genien des Glücks, der Schönheit, Weisheit und Macht umflehnen ihre Wiege, und niemand ahnt, daß am Ende dieses so glücklich begonnenen Daseins ein blutiges Schicksal er- richtet sein wird. Als sie mit fünf Jahren nach Frankreich gebracht wird, um hier eine sorgfältige Erziehung zu erhalten, ist sie bald der Liebling des ganzen Hofes. Ihre Großmutter ist ganz verliebt in sie: „Sie ist in der Tat sehr niedlich und so klug, wie nur ein Kind sein kann. Sie ist bri- net, mit einem ausnehmend schönen Teint, und ich denke, wenn sie heranwächst, so wird sie ein schönes Mädchen werden, denn ihre Haut ist weich und ihre Züge sind fein. Der untere Teil des Gesichtes ist gut geformt, die Augen sind klein und ziemlich tiefstehend, das Gesicht ist ziemlich lang. Sie ist anmutig und selbstlicher, kurz, wir haben an ihr das größte Gefallen.“ Die Hofleute fanden natürlich in Robespier- erbehrungen gegen die Großmutter nicht zurück. Jean de Beauvau beschreibt sie als „eine der vollkommensten Kreaturen, die jemals gelebt haben, und so wunderbaren und lobenswerten Gaben, daß man allen Grund hatte, so hohe Hoffnungen für ihre Zukunft zu setzen, wie für die keiner anderen Prinzessin auf Erden.“ Katharina von Medici schrieb an Maria's Mutter: „Ihr seid außerordentlich begnadet durch den Besitz einer solchen Tochter, und ich bin noch mehr begnadet, weil Gott es so gefügt hat, sie mir zu senden, und ich denke, es wird die Stütze meines Alters sein, sie bei mir zu haben.“

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Aermel der Japanerin.

Der Aermel am Kleid der Japanerin ist etwas Lebens- diges; er nimmt teil an ihren Freuden, an ihren Schmer- zen, er spendet der Traurigen Trost, er ist ein Freund, dem man Geheimnisse anvertraut. Als Kind hat die Japanerin in den Aermeln ihres Kimonos eine große Kalte, „Kataage“ genannt, und diese Kalte wird erst entfernt, wenn das junge Mädchen Frau wird. So kühlt die Veränderung ihres Aermels der Schönen von Nippon ein neues Leben an. Sie wird nun schweigsamer und träumerischer; sie vergißt ihr Aermelchen und sie verachtet ihr helles, leuchtendes Kleid mit einem düsteren, einfarbigen Gewand. Im Geleben beginnen ihre Sorgen und ihre Schmerzen, und in dem mo- notonen Gleichklang ihrer Stunden ist der Reiz der Felle und des Weichens der einzige belebende Wechsel. Dem Aermel vertraut die Japanerin ihre tiefsten Gefühle, ihr Hoffen, Sehnen und Sorgen an. Der Aermel hat ihre heißen Tränen getrunken, und darum haben die Dichter ihn in unglücklichen Liedern beklungen. Charles S. Laurent führt in einem Aufsatz der „Independence“ einige japani- sche Lieder zum Preise des Aermels an. „Der unge- kante Keder zum Preise des Aermels an. Der unge- kante Keder, verloren im weiten Meer, wird unaufhörlich selbst von den Wellen; so ist auch mein Aermel, allen Fremden Augen fern, nicht einem Augenblick trocken.“ „Tränen haben meine Aermel getränkt; fragst man mich, warum ich so traurig bin, so antworte ich, es ist der Regen des Frühlings.“ „Nun ist nicht mehr den ich kann, den ich liebe, wollte ich, der Mond werfe seinen Schein auf meine Aermel, die von meinen Tränen glänzen.“ Viele tiefe Melancholie, des japanischen Frauenlebens spiegelt ihre liebes- schmerzliche, lehrbüchliche schwere Stimmung in dem tränenbesetzten Aermel wieder: „Am Herbst sieht alles so traurig aus, und

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Mergernis

„erregte vorgestern in der Lindenstraße folgender Vorfall: Sollte ichs Stunden lang ein armes, mageres Pferd an den Wagen gekoppelt vor einem Hause. Dann endlich erbat mich der Besitzer des armen Viebes, welches fast nicht mehr gehen konnte. Schade, daß nicht jemand vom Tierkatholverein dieses gesehen hat.“

Nochmals der beliebte Schweinemarkt.

Jetzt scheinen ja ganz besonders Bauern am Marktplatz aufgetaucht zu sein, nämlich solche, die fremde Sprachen führen, denn es war nicht platt und nicht hoch, aber es ist gut, daß die Bauern heutzutage auch etwas mehr lernen als Buchstabieren, sonst wäre kein Wort davon zu gebrauchen gewesen. Wenn aber Gramberg's Jan und seine Kollegen meinen, daß sie mit ihrem Bauernvort an der Spitze es allein zu sagen haben, dann irren sie sich mächtig, denn wir Bauern von Osterburg und Umgegend haben auch noch ein Wortchen mitzureden, denn was die Bauern am Damm betrifft, die betreiben nach unserer Überzeugung wohl wenig Schweinegüts. Trotzdem würden sie wohl damit einverstanden sein, wenn der Schweinemarkt dahin verlegt würde, was auch nicht unmöglich ist, weil der große, schöne städtische Platz da doch einmal liegt. Aber haben wir Osterburger erst einen Güterbahnhof, dann werden wir auch wohl einen Markt kriegen, es ist nämlich nicht mehr so wie früher, wo man um jede Kleinigkeit zur Stadt mußte,

nein, man kann jetzt alles in den umliegenden Dörfern bekommen, Fett und Salz, Speck und Schmalz, Saft und Seide, Mehl und Kreide, vom allerbesten, und auch Schweinefleisch. Also diese Konsequenzen wollen wir ruhig unsern weißen Stadtrat überlassen, der weiß wohl, wo er mit dem Schweinemarkt hin muß. Daß er da nicht bleiben kann, wo er jetzt ist, das weiß ich jeder, und die großen Gebäude abbrechen, um Platz zu schaffen, das kostet Millionen, und daß die nicht im Überfluß da sind, das wissen wir Bauern auch, denn wir müssen die meisten Steuern aufbringen, oder sollten Gramberg's Jan, Josthild's Wilhelm und Bartels Gerhard genügend Kapitalien dazu beizubringen wollen? Dann sind wir gerne damit einverstanden. Aber immer in die Zeiten nicht überein, man muß immer hübsch bescheiden sein. Wir Bauern verdienen unser Geld nicht so leicht, können im Sommer auch nicht auf der Kirchenmauer liegen, das will unser lieber Herrgott nicht. Also darum keine Mißgunst; die Hauptstadt ist und bleibt für uns Landleute, daß der Schweinemarkt dort bald weg kommt. Das sehen wir schon lange ohne Brille, und wenn die Bauern am Markt das nicht sehen können, dann wollen wir ihnen eine Sondbille machen lassen, eine bölgeme hätten sie verdient, aber die kommt bei ihnen zu leicht in Brand. Viele alte Bauern ohne Brille.

Ein recht eigentümliches Resultat

hat die in Mayfers Witzhaus in Gersheim stattgefundene Wahl zum Gemeinderat gezeigt. Erstens ist es merkwürdig, daß die bürgerlichen Parteien ihre Versammlungen immer hinter verschlossenen Türen abhalten, warum nicht hinaus in die Öffentlichkeit, wie die

Sozialdemokraten es doch auch tun? Da muß man ja zu der Ansicht kommen, daß ihre Sache schlecht bestellt ist, wenn sie so das Licht der Öffentlichkeit scheuen. Dann sind nicht nur ohne Rücksicht auf die betreffenden Bezirke Kandidaten aufgestellt, sondern man hat auch um die Gemeinde sich verdient gemachte Männer, die 10 Jahre dem Gemeinderat angehören, ohne Grund hinausgewählt, um an deren Stelle die Agitatoren des liberalen Vereins und der Agrarier zu setzen. Gerade diesen Herren kommt es nicht auf die Vertretung der Gesamtgemeinde, sondern auf ihr eigenes Persönchen an. Es ist doch nur erst ein paar Jahre her, da versuchten die Herren auf sozialdemokratischer Seite, gegen uns Landleute, gewählt zu werden. Da ihnen das nicht glückte, versuchten sie es nun anders. Landleute und Bürger, das sind keine Gemeindevertreter für uns, laßt Euch nichts vormachen und haltet ruhig an unseren alten Gemeindevertretern fest, die uns so lange zu unserer Zufriedenheit im Gemeinderat vertreten haben. Wählt am Montag die auscheidenden Herren: Witz Kayser, Gersten I., Zimmermeister Mehrens, Gersten I., Maurermeister Köhler, Gersten I., Kolonist Schmiedentrop, Nord-Moslesohn, Landmann D. B. Meyer, Gersten III., Landmann D. Schmidt, Peterssehn, Landmann S. Wittwollen, Peterssehn, Landmann J. Boedeker, Den, Landmann D. Röntgen, Dienersfeld, einstimmig wieder, um den Männern einen Beweis zu geben, daß wir mit ihnen zufrieden gewesen sind. Leute, die heute unsere Freunde martieren, können nach kurzem wieder umgelehrt denken und sind für uns keine Gemeindevertreter. Mehrere Landleute.

Weshalb sollen Sie leiden

wenn Sie durch Behandlung nach einer neuen Kurmethode Bronchialkatarrh Asthma Lungenleiden Lungenbluten Magenleiden



beseitigen können. Diese Kurmethode hat Tausenden Erleichterung und schließlich vollständige Genesung verschafft, die an Besserung ihrer Lage schon längst nicht mehr glauben und von Ärzten aufgegeben waren. Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu tun, sie ist vielmehr das Ergebnis des Studiums der hervorragenden Autoren auf dem Gebiete der Naturheilkunde und der Erfahrungen, die während einer langen Praxis an

über 50 000 Patienten genannter Art gesammelt wurden. - Verlangen Sie per Postkarte die 88 Seiten starke Brochüre „Spiral spiro“ (Hoffe, so lange du atmest), sie sagt Ihnen alles Nähere und enthält eine große Anzahl von Dank- und Anerkennungsschreiben; sie wird Ihnen sofort

vollständig gratis

zugelassen vom

Kur-Instituts-Direktor Wackwitz, Dresden-Niederlössnitz, Hohe Strasse 189 h

Unter diversen Aerzten, welche mit dieser Kurmethode eingehende Versuche anstellten, schreiben u. a.: Dr. med. S. in Z.: „Aufmerksam gemacht durch einen verzweifeltsten Fall von Lungen tuberkulose in hiesiger Gegend, den Sie nach Ihrer Methode mit Ihrem Apparat u. allgemeiner Hydratbehandlung, wie es mir scheint, zur

Besserung bringen usw. Ihre Methode erscheint mir sehr rationell u. verpflichtet mich zu sehr großem Danke, wenn Sie mich in der Anweisung derselben unterstützen wollen.“ — Dr. med. K. in S. (80 Jahre alt): „Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Ratikläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen.“ — Dr. med. M. in H.: „Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden wertvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen.“ usw. Später schrieb dieser Arzt: „Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich u. einzig richtig, bin durchaus von den Vorteilen Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei.“ — Herr Otto Fr. in D. schreibt: Mein Hausarzt Herr Dr. B. empfahl mir angelegentlich Ihre Kur.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 26. November d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im „Anmerländerischen Hof“ hier:

3 Schweine

gegen Vorzahlung zur Versteigerung.

Jellies,

Gerichtsvollzieher.

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige: Henkel & Co., Düsseldorf
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Wiefelstedermühle

Alle Forderungen aus 1907 und früher sind spätestens bis zum 8. Dezember cr. zu regulieren, widrigenfalls solche dem Auktionator Besitze hierüber zum Inkasso überwiesen werden. S. Mabe.

Großes Lager

Oberhemden

Oberhemde nach Maß, garantiert taubelos färbend. Befestigungen für Weihnachten schon jetzt erbeten.

Lagertücher aller Art.

Zeichnen derselben in sorgfältiger Ausführung. Befestigungen für Weihnachten schon jetzt erbeten.

G. Boycksen

Langestraße 80.

Seiten günstiges

Weihnachts-Angebot! Vollständig umsonst

erhält ein jeder einen modernen Zimmerschmuck, bestehend in wundervollen

2 Schweizer Landschaften

Größe 35x50 cm, mit Passepartout-Rahmen in Chromo-Ausführung, der nachstehende 10 nützliche und für den Weihnachtstisch passende Gegenstände bestellt:

1. Eine Herren-Remontoir-Taschenuhr, 30 Stund. gehend, schönst. Geschenk f. jung u. alt.
2. Ein Nähkasten mit vollst. Einrichtung.
3. Eine Möbelgarnitur f. d. Puppenstube, 7teilig.
4. Eine Kochmaschine mit Heizungsanlage, Schornstein und den dazu gehörenden Töpfen und Deckeln etc.
5. Ein Mühlespiel m. Damenbreit u. Spielanleitung.
6. Ein Märchenbuch von Gebrüder Grimm mit dauerhaftem, farbigen Einband.
7. Ein Holzfederkasten, hübsch verziert, mit vollständiger Füllung.
8. Ein Holzgewehr, laut knallend, völlig gefahrlos.
9. Zeppelin-Luftschiff, größter Weihnachts-Schlager, durch Mechanismus in die Höhe steigend.
10. 6 Stück ges. gesch. Zeppelin-Ansichtskarten, f. Kunstdruck-Ausführung für den noch nie dagewesenen billigen Preis von . . . M. 5.45

Diese 10 Gegenstände, darunter eine Herren-Taschenuhr, die schon allein den obigen Wert repräsentiert, erhält noch ein jeder die oben angeführten 2 prachtvollen Landschaften als Beweis unserer Leistungsfähigkeit vollständig umsonst geliefert und dürfte ein so reiches Sortiment für diesen ungläublich billigen Preis noch nicht dagewesen sein. Bestellungen erbiten wir sofort. Lieferung nur solange der Vorrat reicht! Versand gegen Vor-Einsendung oder Nachnahme 30 Pf. extra. Sorgfältige Karton-Verpackung frei. Bei 2 Bestellungen auf eine Adresse fügen wir noch eine Weihnachts-Überraschung gratis bei.

Versandhaus „Roland“ Abteil. 2.

Berlin, Lothringer Str. 15.

NB. Falls statt der Herrenuhr eine Damen-uhr erwünscht, kostet die Sendung M. 6.55.

Große Bäder-Versammlung

Donnerstag, den 26. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Hause des Arbeiterbildungsvereins (H. Brunken, Georgstr.). Sämtliche Jungmänner sind hierzu freundlichst eingeladen.

„Bäckerbrüderschaft v. Oldenburg u. Umgegend“ „Bäckerbrüderschaft Germania“

Vin sind unarab

und dürfen keinen Kaffee trinken. Schweren Herzens haben Sie den lieb gewordenen Genuß aufgegeben und täglich mit neuem Widerwillen den Kaffee durch ein Surrogat, z. B. Malzkaffee, vergeblich zu ersetzen versucht. Dieser Pein sind Sie jetzt entbunden, Sie dürfen wieder Kaffee trinken, seit es „Kaffee Hag“ coffeinfrei, gibt. „Kaffee Hag“ coffeinfrei, ist wirklich von den besten Plantagen Zentral-Amerikas und Brasiliens bezogener Kaffee, dem das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein entzogen ist; hierdurch absolute Unschädlichkeit! Der Geschmack dagegen ist in keiner Weise beeinflusst.



3. Beilage

zu Nr. 327 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 25. Novbr. 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind dem Redaktionsteil willkommen.

Oldenburg, 25. November.

* **Religiöser Memorierkurs** für die evangelischen Volksschulen. Die vorgeliehen unter dem Titel „Neues Sprichwörterbuch“ gedruckte Notiz ist, so schreibt man uns, insofern nicht ganz richtig, als es sich um eine neue Ausgabe der „Sammlung von Sprüchen usw.“ handelt, nicht um ein ganz neues Buch. In der neuen Ausgabe sind einige Sprüche durch andere ersetzt, bei 14 ist es dem Lehrer freigestellt, ob er sie wörtlich einprägen will oder nicht, desgleichen bei drei Gesängen (Nr. 325, 464, 553), von diesen brauchen nur einzelne Strophen memoriert zu werden, und von Nr. 180 und 199 müssen je zwei Strophen gelernt werden. Vom Katechismus sind zu memorieren die beiden ersten Hauptstücke ganz, vom dritten die Anrede mit Erklärung, vom vierten die Einleitungsworte und Schlussworte und vom fünften die Einleitungsworte. Die Zahl der Choralmelodien, die einzulernen und, soweit erlernt, jährlich zu wiederholen sind, ist dieselbe geblieben, 6 sollen rhythmisch geübt werden. Statt der Melodie: „Es wolle Gott uns gnädig sein“ kann geübt werden: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, und statt: „Nimm, heil'ger Geist, kann gelernt werden: „Dir, Dir, Jehovah“. Wenn kirchlich in einer Notiz d. B. gesagt wurde, daß einzelne Lokalgruppen befohlen verlangten, der Memorierkurs solle jederzeit aufgelegt werden können, so ist das eine Forderung, die niemals erfüllt werden kann. Es wäre auch gewollt, wenn im Vorwort zur „Sammlung“ ein entsprechender Vermerk gemacht wäre. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß die Sendungssammlung wohl den besten Einband von unseren vorgedruckten Schulbüchern hat; das Leinwand für Oberlassen zeichnet sich durch einen ästhetischen Einband aus. Die Behörde sollte für einen festen Einband sorgen, wenn auch der Preis erhöht werden müßte.

* **Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Oldenburg** war zu seiner ordentlichen Jahresversammlung am Montag, vormittags 11.30 Uhr, im Dienstgebäude der Anstalt zusammengetreten, unter Vorsitz des Herrn Flaggge. In dem Bericht über die Verwaltung 1907 ging der Vorsitzende des Vorstandes, Reg.-Rat Tittmann, auf eine Kritik ein, die auf dem Verbandstage der Krankenanstalten an der Geschäftsführung der Landesversicherungsanstalt geführt wurde. Bei Ablehnung der Uebernahme des Selbstverwaltungs für Personen, die zu wenig Marken gekauft haben. Im Jahre 1907 seien wegen zu geringer Beitragsleistung in 11 Fällen Abrechnungen erfolgt, 1908 in 8 Fällen. Die Zahl der gekauften Marken dieser Personen war sehr gering. Jenseit handelte es sich um Personen, die sehr wohl hätten kaufen können, es aber aus irgendwelchen Gründen unterlassen haben. Jede Person, welche die Versicherung aufnimmt, sollte im eigenen Interesse für ständige Verwendung von Beitragsmarken Sorge tragen. — Nach Abnahme der Jahresrechnung für 1907 wurde zur Feststellung des Voranschlags pro 1909 übergegangen, welcher mit 1.177.480,85 Mark abschließt. Der Voranschlag für das Genesungsheim Sanum umfaßt in Einnahme 15.924 Mark, in Ausgabe 51.746,85 Mark. Es folgte alsdann Beschlusseßung über Anlegung von Geldern zur Förderung der Errichtung guter Arbeiterwohnungen während der Jahre 1910 bis 1912. Antrag des Vorstandes: „Der Ausschuss wolle sich damit einverstanden erklären, daß auf Grund des § 164 Absatz 3 des Invalidenversicherungsgesetzes in den Jahren 1910 bis 1912 aus dem Vermögen der Landesversicherungsanstalt Darlehen über die Grenze der Mündelver-

heit hinaus zum Bau von Arbeiterwohnungen innerhalb des Anstaltsbezirks unter den im März 1906 beschlossenen Bedingungen hingegeben werden, mit der Beschränkung, daß die Gesamtsumme derjenigen Darlehensbeträge, um welche die Mündelgrenze überschritten wird, oder bezüglich deren die Mündelgrenze nicht feststeht, die Summe von 200.000 Mark nicht übersteigen darf, und ferner bis zu 1000 Mark zur Beteiligung an Baugenossenschaften oder anderen gemeinnützigen Gesellschaften als Genossen- oder Gesellschaftsanteil eingezahlt oder garantiert werden.“ Der Antrag wurde angenommen. — Dem Abschluß eines Kaufvertrages von Ländereien in Sanum gegen andere, um so eine zusammenhängende, zur Kultivierung geeignete Fläche zu bekommen, wurde ebenfalls zugestimmt. — Alsdann wurden eine Reihe Wahlen vorgenommen. Zum 2. Ersatzmann des Vertreters der Versicherung im Vorstand wurde Expedient Duttke-Bant gewählt; zu Mitgliedern der Arbeiter im Eigenbathrat wurden gewählt: former B. Sull-Oldenburg, Schriftführer Fr. Körber-Bant, Expedient Jordan-Oldenburg, und als deren Vertreter: Kalkbottle C. Soppo-Oldenburg, Schriftführer Jürgen-Bant, Fabrikarbeiter Ventus-Oldenburg. In den Prüfungsausschuss wurden gewählt: Buchhalter Specht und Jordan, beide zu Oldenburg, als deren Ersatzmänner: Expedient Meenß und Rechnungsführer Heilmann, Oldenburg.

* **Die Arbeitnehmer-Vertreter**, die vor kurzer Zeit zu einer Konferenz nach Berlin berufen waren, um an den Beratungen betreffs der Arbeiterversicherung teilzunehmen, haben an das Reichsamt des Innern, das es ihnen am Schluß der Sitzung nicht mehr möglich war, ihre Wünsche vorzubringen, ein schriftliches Gesuch gerichtet, welches etwa in folgender Weise abgefaßt ist: Wir bitten, bei der Veränderung der Arbeiterversicherung möglichst berücksichtigen zu wollen: 1. Daß es durchaus notwendig ist, daß das ganze Handwerk in die Versicherung gegen Unfälle hineingezogen wird. Es ist durchaus nicht zu verstehen, warum die kleinen Handwerksbetriebe, die nur einige Personen beschäftigen oder bei denen der Handwerksmeister nur allein tätig ist, von der Wohlthat einer Pflichtunfallversicherung ausgeschlossen werden, bei denen sehr oft die Unfallschäden beträchtlich werden. Vornehmlich gefährlich sind die Unfallverletzungen, Blei- und Wundkrankheiten, Milzbrand, Storkut, Malaria und andere mehr. 2. Spricht eine große Notwendigkeit dafür, daß die Unfallrenten der Berufsangehörigen auf die Versicherung, wenn nicht schon am ersten Tage, von der 5. Woche ab gezahlt werden. Sollte die hohe Regierung hierzu nicht geneigt sein, so bitten wir, daß der jetzige § 25 des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes flarer gefaßt wird. Die Berufsangehörigen müssen hierdurch verpflichtet werden, daß sie den Krankentafeln die vollen Kosten, welche dieselben über die dreizehnte Woche hinaus an den Versicherten aufzubringen haben, zurückerstaten. 4. Wir bitten, daß durch Gesetz bestimmt wird, daß nicht nur, wie im § 69 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vorgesehen, bei Ablehnung einer Entschädigung oder Fehlschlagung der behandelnde Arzt gehört werden muß, sondern daß bei allen Rentenfestsetzungen, bei Ermäßigungen und Entziehungen hinsichtlich der behandelnde Arzt zu hören ist. 5. Es erscheint durchaus notwendig, daß in der Refurmsanktion bei dem Gewerbeversicherungsgesetz gegenüber dem gefährlichen Vertrauenssystem der Berufsangehörigen ärztliche Gutachterkommissionen vorgelegt werden, die als völlig unabhängige Ärzte die Verlesenen gemeinschaftlich untersuchen und dann auch gemeinschaftlich Vergütungen dem Reichsverei-

rungs zu erlassen haben. — Von Oldenburg nahm der Geschäftsführer Schwenker an der Sitzung teil und hat dieser auch das Schriftstück mit unterzeichnet.

* **Reisübergang.** Mit dem heutigen Tage ist die hiesige Gaeslerische höhere Handelschule in den Besitz des Handelslehrers L. Rotgier und der Handelslehrerin M. Böhmer hierüber übergegangen. Wir wünschen den tüchtigen Unternehmern auch fernerhin die besten Erfolge.

* **Im Ziegelhof** sind Dekorateur und Maler mit der großartigen, wohl einzig dastehenden Dekoration zum Bösen Hohen-Ball, der, wie mitgeteilt, am Sonntag stattfindet, beschäftigt. Die Dekoration der beiden Säle kostet ca. 800 Mark und wird auf das Publikum einen eigenartigen humorvollen Eindruck machen. Am Eingang des Saales wird das Porträt von Wilhelm Busch in Lebensgröße, sowie auch ein Bild mit dem Geburtshaus des Künstlers aufgestellt finden.

* **a. Brate, 22. Nov.** Die Entwürfe für den Realschulneubau liegen in der Zeit vom Dienstag, den 24. d. M., bis zum Montag, den 30. November, mittags 12 Uhr, nochmals öffentlich in der Turnhalle hieselbst zur Einsicht für jedermann aus. Wir machen auch auswärtige Bauunternehmer auf diese Ausstellung besonders aufmerksam, bietet dieselbe doch 64 hochinteressante Entwürfe. — In der nächsten Generalversammlung der Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Brate beschließt der Vorstand den Antrag zu stellen, die Beiträge und Leistungen fortan nicht mehr nach dem durchschnittlichen Tagelohn, sondern nach dem durchschnittlichen Arbeitsverdienst festzusetzen, ähnlich, wie dies bei den Kassen im benachbarten Verdingen und in Oldenburg bereits geschieht. Wie bei der Verdingen-Anstalt sollen auch hier 5 Lohnklassen festgelegt werden.

* **m. Brate, 24. Nov.** Das von Herrn Högel arrangierte Künstlerkonzert hatte eine große Anzahl Musikliebhaber von nah und fern herbeigekallt. Mitwirkende im Konzert waren: Art. Martha Welter, Konzertflügel (Sopran) aus Berlin, Violoncello Hermann Zimmer, Kontrabass des hiesigen Kurorchesters in Wiesbaden, und Herr Paul Högel (Klavier). Letzterer führte zu sämtlichen Nummern des Programms die Klavierbegleitung aus, und wie wir es von ihm nicht anders gemohnt sind, in dezentester, dem Stücke stets angebotener Weise. Das Konzert begann zunächst um 6 Uhr mit der Sonate in G-dur für Klavier und Violine von C. Grieg, der Herr Zimmer die Romane und das Allegro moderato (a la Gioconda) aus dem D-moll-Violoncello von L. Spohr, ein Menuett von Mozart, Jigueron von Rodez und zum Schluß die Klavierfantasie für Violine mit Klavierbegleitung von R. de Carat folgen ließ. Herr J. beherrschte sein Instrument vollständig und entwickelte eine vorzügliche Technik, verbunden mit einem vollen und weichen Tone, so daß er mit seinem Schönenhaften Weisheit fand. Er mußte sich schließlich zu einer Zugabe verstehen. Art. W. Welter sang im 1. Teile des Konzerts „Du meines Herzens Kronelein“ von Richard Strauss, „Gongweide“ von C. Loewe, „Gretel“ von Wagner und „Wenn es schneit auf der Welt“ von H. Hermann. Im 2. Teile „Zahres Vertikal“ von R. Meyerowitz und „Die Nachtigall“ von Wagner. Art. W. Welter besaß eine weiche, wenn auch nicht sehr große, angenehme Stimme, die eine ziemlich gute Schulung verriet. Sie sang ihre Nummern natürlich, ohne viele Geziertheit, was einen guten Eindruck machte und zum Weisheit hinführte. Hoffen wir alles zusammen, so war das Künstlerkonzert ein recht gut gelungenes, für das dem Veranstalter, Herrn Högel, Dank gebührt.

* **Gruppenführer, 24. Nov.** Der hier vor kurzem bei einer Schlägerei so schwer verletzte Landwirt befindet sich in Besserung. Für den Schläger der Fall noch ein gerichtliches Nachspiel haben, auch soll der Verletzte sich gar nicht an der Schlägerei beteiligt haben.

Eala frya Fresena.

Erzählung von Celeste von Hippel.

8) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Na, Dedo, um Deinen Kasse bist Du zu kurz gekommen bei dem unterbrochenen Epizeire!“
„Verzeiht die Ungemütlichkeit! Marietta ist noch ein Kind, mit dem man Geduld haben muß. Das wird besser, wenn ich sie erst glücklich bei mir gelandet habe!“
„Wünscht Du Miße, so springe ich ein,“ sagt Du-Mesnil.

„Wie meinst Du das?“ fragt Dedo scharf.
„Ich meine nur so, etwa bei Jagden oder Dressuren von Pferden oder sonstigen Kreaturen. Du weißt, das ist meine Force.“

„Zur Jagd im Herbst kommst Du ja und dann bleibst Du gleich zur Hochzeit!“
„So bald schon willst Du Deine goldene Freiheit aufgeben?“

„Ich habe kein Talent zum Bräutigam; wie die Verhältnisse liegen, ist eine baidige Weirat das Beste. Die arme kleine wird unter der Zwittersstellung im Hause am meisten zu leiden haben.“

„Die arme kleine kann, dachte ich, zupicken sein. Beschäftige sie nur nicht zu sehr, das können junge Damen — pardon — junge Damen am allergeringsten vertragen. Sie gewöhnen sich der Autonomie des Egoismus an und glauben nur Rechte, aber keine Pflichten zu haben.“

„Ebenso sagt ärgerlich: „Du sprichst wie ein Buch! Wo hast Du all die Weisheit her?“
„Von meinen Dragonern und Pferden! Könnte eine schmeichele Epistel darüber schreiben! Das andere aus geschriebenen Akteuren vom grünen Tische aus hindern und nicht ins Leben überlegen können, das lerne ich aus lebendigen Kapiteln und komme weiter damit, als die belehrten Theoretiker.“

„Ebenso sieht nach der Uhr. Verzeiht, Du-Mesnil, ich muß noch mal zu Mariettas Mutter. Warum soll ich nicht offen gegen Euch sein? Die Familie ist arm; ich habe es übernommen, die Kosten der Ausstattung zu tra-

gen, aber keine Ahnung, wieviel dazu gehört. Frau Jacquet ist zu stolz, eine entsprechende Summe zu fordern, so will ich ihr das Nötige anweisen lassen und entgehe dadurch der peinlichen Auseinandersetzung.“

Du-Mesnil macht ein höfliches Gesicht und preist leise vor sich hin, während sein Freund Amuth bittet, einen Ueberschlag für das zu einer Ausstattung Notwendige zu machen. Sie setzt sich abseits an einen Tisch und vertieft sich in die ihr widerwärtige Aufgabe. Nach einer Weile reicht sie summt das Verzeichnis Dedo hin. Er sieht es ein, nachdem er die Summe gelesen. — Zehntausend Mark! Das ist keine Kleinigkeit für ihn; er muß es von dem Gelde nehmen, das er zum Ankauf des Moores bei Elserum liegen hat. Dort will er eine Fehlfolonie errichten, da der Staat ihm zugesichert, den neuen Kanal hindurchzuführen. Das ist seine Arbeit für die nächsten Jahre; Marietta soll sie teilen, seine Gefährtin sein, seine gelehrtige Schülerin in dem Neuland, das sie an seiner Hand betritt. Ein Gefühl der Ungeliebe und Reizung befallt ihn, er kann es nicht ertragen, nach Hause zu kommen und alles in Ordnung zu bringen.

Er wendet sich an Amuth: „Haben Sie Dank, Amuth, nehmen Sie sich der Kleinen an, wenn ich fort bin. Ich überlasse sie Ihnen, bringen Sie mir das Kind. Sie haben eine glückliche Hand; was daraus hervorgeht, gedeiht!“

„Ich will sie Ihnen bringen,“ sagt Amuth zögernd, „weil Sie mich darum bitten! Besser wäre's, ich tät es nicht. Ich handle gegen mein Gefühl und gegen meine Ueberzeugung. Ich flehe Sie an, drücken Sie endlich, ehe Sie sich binden. Noch können Sie zurück. Ich nehme auf mich, dies überschneidlich gestiegene Band zu lösen. Du-Mesnil wird mir helfen.“

„Mit Kopf und Gliedern dreidoppelt! Keine Träne wird fließen und alles bleiben, wie es zuvor gewesen! Wie ein kurzer Sommertraum wird Dir die ganze Affäre erlöschen, wenn Du erst wieder in Reib' und Glied daheim schufst, und die kleine Schwarzdrossel wird sich bereitwillig mit einem dunkelblauen Italiener trösten, wenn Du ihr die noble Ausstattungsumme dedizierst! Warten?“ Es kommt auf den Versuch an.

„Ich verstehe Euch nicht und Ihr mich erst recht nicht, sonst würdet Ihr mir nicht mit solchen Reden

kommen. Verzeiht Ihr, daß ich mein Wort gab? Mein zuverlässiges, ehliches Freigevoert? Nein, es soll bleiben, wie es ist; macht keine Versuche, mich von der Kleinen abzubringen, sie ist mein Eigentum. Wer ihr mißtraut, beleidigt mich! Alles wird gut werden, wenn wir erst verheiratet sind. Ich schide nicht Verlobungs-tarten, die Sache bleibt unter uns, bis Marietta sich eingelegt hat!“ Ebenfalls sagt das alles in einem so ernsten Tone, daß die Freunde schweigend ihm die Hand geben, als er sich von ihnen verabschiedet. Er will noch am selben Abend mit dem Fährschiff abfahren, damit er den Frühling in Emben trifft — Amuth und Du-Mesnil gehen langsam die Stufen hinab bis zu ihren Strandkörben.

„Gott sei Dank, es bleibt unter uns, da ist Polen! noch nicht verloren; wir wollen den morgenden Tag nur gehörig ausnutzen, die Kleine anzugraulen, damit sie von selbst Bunte riecht,“ sagt Du-Mesnil gütig.

„Das wäre wenig in Dedos Sinn gebandelt,“ antwortete Amuth.

„Wer solch hornviehmäßige Dummheit begeht, ist keine Autorität mehr für mich; dem Unkluge ist den Gehorsam.“
„Sie begleiten uns doch übermorgen mit dem ersten Schiff?“ fragt seine Genossin, indem sie eine große Qualle mit dem Schirm ins Wasser schiebt.

„Selbstredend! Viellecht füllert die kostbare Perle des Mittelmeeres über Bord, dann springe ich ihr nach und lasse sie so lange sapeln, bis sie mir gelobt, schnurstracks nach ihrem gelobten Bunde zurückzukehren.“
„Sie besitzen eine beneidenswerte Leidliebigkeit!“

„Nur Galgenhumor, Baroness, nichts als Galgenhumor!“

7. Kapitel.

Mit dem ersten Frühroth am nächsten Morgen passiert das Fährschiff die Embener Schleuse und wirft nach langsame Fahrt durch den Kanal im Hafen Anker. Dedo ist während der Nacht nicht viel zum Denken gekommen. Er hat gedämmert und geschlafen im Auf- und Niederwiegen des flachen Umschlusses, der, im Nordwind treibend, länger als gewöhnlich unterwegs war. Die Ueber-spannung der letzten Tage verlangte einen Ausgleich durch verdoppelte Ruhe, dazu war die Fahrt wie geschaffen. Emben alängt im Voranlicht, die Rückseiten der alten

Ein modernes Wohnhaus will Frau Wwe. Töbken aus Bremen hier auf den Ländereien des Direktors Carl Lange errichten lassen. Der Kaufpreis für das erwerbende Grundstück beträgt 1500 M.; der Bau wird durch die Herren Gebr. Wachtendorf, Sobenböfen, ausgeführt.

Cluppenburg, 23. Nov. „Schier dreißig Jahre bist du alt!“ Das konnte man am gestrigen Tage dem hiesigen Kriegerverein, der sein dreizigstes Stiftungsfest feierte, zurufen. Nahezu 400 Teilnehmer hatten sich eingefunden, um dieses Geburtsfest in würdiger, gebührender Weise zu feiern. Der Gesamtverlauf des Festes war denn auch durchaus befriedigend und hielt die Teilnehmer weit über die übliche Zeit hinaus beisammen. Der Vereinsvorsitzende, Amtszentmeister Lichtenberg, der nunmehr 25 Jahre dem Verein angehört, begrüßte in freundschaftlichen Willkommensworten die Anwesenden und schloß seine trefflichen Ausführungen mit einem Hoch auf den Großherzog. Das Kaiserhoch brachte Amtshauptmann Cassebohm aus. Im weiteren Verlaufe des Abends trauten sich noch Herr Bürgermeister Feigal auf die deutsche Kriegervereine, sowie Jollisspeltor Wille auf das deutsche Meer und die Marine. Die Ausführungen, von hiesigen Mitarbeitern mit anerkennenswerthem Geschick und großer Gewandtheit zur Darbietung gebracht, wurden ausnahmslos mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Auch das Konzert (Infanteriekapelle aus Oldenburg) fand lebhaften Beifall. Um Mitternacht begann ein fideles Ball, der bis zum Morgengrauen ausgedehnt wurde. Den Veranstaltungern und namentlich den an den Aufführungen Beteiligten gebührt reichhaltige Anerkennung für die gute, tadelloste Durchführung des Festes. — Im Auftrage des Vereins wurde dem Vereinsvorsitzenden anlässlich seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum hiesigen Kriegerverein eine silberne Medaille als besondere Anerkennung vom Bürgermeister überreicht.

K. Wern, 24. Nov. Dem Randwirt Müller in Tetens ist Anfang d. M. von seiner in Wierland an der Chaussee belegenen Weide eine schwarzweiße, wertvolle Duene abhanden gekommen; ebenfalls vermißt der Randwirt Schwoers in Schwei seit 14 Tagen einen schwarzen Ochsen, der sich mit anderem Vieh auf der Weide befand. Da alles Suchen nach den Tieren und das Bekannmachen in den Zeitungen bislang erfolglos war, nimmt man mit Bestimmtheit an, daß das Vieh gestohlen ist. — Der Stationsaufseher Lütman wird zum 1. Dezember von hier nach Raderberg versetzt; der Assistent von Allen in Bremen-Neustadt kommt dafür als Stationsvorsteher zum genannten Tage wieder nach hier.

th. Aus dem Süden des Landes, 23. Nov. Im Laufe der letzten Jahre ist die Beleuchtung, wie auch das Straßenpflaster in den hiesigen Ortschaften ganz bedeutend verbessert worden. Gasbeleuchtung haben u. a. eingekauft Vöningen und Cluppenburg, während u. a. die Orte Danne, Bedtha, Eßen, Friesenhorb elektrisches Licht als Straßenbeleuchtung eingeführt haben, beziehungsweise mit der Ausführung der erforderlichen Anlagen zurzeit beschäftigt sind.

ns. Neuenburg, 24. Nov. Der Verband der Turnvereine der drei hiesigen Bezirke, zu dem auch der Turnverein Neustädtergöden gehört, hielt Sonntag im hiesigen Vereinslokal eine Versammlung ab. Vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Seidenberg, wurde die Versammlung eröffnet. Zunächst wurde über einen Antrag vom Turnverein Wackhorn, bei den Wettkämpfen einen ganzen Tag zu betreiben, verhandelt. Der Beschluß führte dahin, daß im nächsten Jahre versuchsweise an dem Verbandsturnfest in Neustädtergöden ein ganztägiges Turnen abgehalten werden soll, und zwar morgens Wettkämpfe und nachmittags Schauturnen. Ein weiterer Antrag erstrebte eine Verbandsfahrt, der einstimmig zur Annahme gelangte. Als Ort wurde Westerbode gewählt. Die Klubfahrt ist auf den 10. Januar festgesetzt. Zuletzt wurde noch beschlossen, bei allen Festlichkeiten der einzelnen Vereine, außer dem Verbandsfest, von den Mitgliedern der Vereine ein Tanzgeld von 30 & zu erheben.

Vermischtes.

„Ein Kampf mit den „Nachtreitern“. Die nächtlichen Raub- und Raubzüge jener geheimnisvoll hinter dunklen Masken sich verbüllenden „Nachtreitern“, die im Süden der

Union die Pflanzungen verheeren und die Bürger durch Drohungen oder grausame Schlägungen einschüchtern, haben in den letzten Monaten eher zu- als abgenommen und die Südstaaten in einen Zustand der Gefährlichkeit geworfen, der mit der Aufhebung aller öffentlichen Ordnung und aller Sicherheit gleichbedeutend ist. Die jüngste Mordtat dieser alten grimmigen Kluft-Klans, die in den Tagen nach dem amerikanischen Bürgerkrieg mit heimlichem Mord- und Feuerbrand die Niederlagen der Sklavenbarone rächten, hat die Gemüter in Tennessee aufs höchste erregt, und mit aller Energie fordert man jetzt die Regierung auf, ihre ganze Kraft daran zu setzen, um das tödliche Treiben dieser nächtlichen Räuber des Gesetzes gewaltig zu unterdrücken. Kapitän Rankin und Richter Taylor waren von ihrem Wohnort Union City nach Meel Foot Lake gerufen worden, um dort eine notarielle Amtshandlung vorzunehmen. Beide nahmen gemeinsam ein Zimmer in dem einzigen Hotel in Walnut Log in unmittelbarer Nähe des Sees. Um Mitternacht hörten die beiden Beamten, wie es an ihre Zimmertür klopfte; sofort darauf öffnete sich die Tür und eine Anzahl schwarzgekleideter, maskierter Gestalten drang mit Revolvern in den Sälen in das Zimmer. Rasenisch forderte man die Beamten auf, sich anzukleiden. Diese fügten sich der Situation, saßen sich an und ließen sich dann eine halbe Weile weit von der Stadt fortführen. Keiner von beiden glaubte, daß ihnen ernstlich ein Leid widerfahren würde, sie hofften mit Drohungen und einigen Mißhandlungen davonkommen. Aber die Nachtreiter, die seit nunmehr fast einem Jahre ungeführt ihr Wesen treiben, belauden sich jetzt nicht mehr mit so milden Mitteln. Man kam an das Ufer des Sees, und hier wurde dem Kapitän Rankin ein Seil um den Hals geschlungen und das Ende über einen Baumast gemoren. Sofort ergrißen einige gewagte Robuste dieses andere Ende und begannen den unglücklichen Beamten emporzuziehen. Das Schreien und Reuchen des sterbenden Mannes fand nur eine Antwort: Revolvergeschüsse. Wohl vierzig Kugeln und mehr bohrten sich in den Leib des Sterbenden. Der Richter Taylor fand inzwischen daneben und ward ohne das Schicksal, zu dem man auch ihn bestimmt hatte. „Mein natürlicher Gedanke suchte nach Rettung. Ich sah, alle hatten ihre Revolver auf den Kapitän abgesehen. Wenige Fuß von mir räumte das Wasser, der Strom war vielleicht zwölf Meter breit und vier Meter tief. In den Ufern standen überhängende Bäume, die in der wolkigen, dunklen Nacht das Sehen erschweren mußten. Hier war die einzige Rettungsmöglichkeit. Während alle mit der Ermordung des Kapitän beschäftigt waren, konnte ich mich losreißen, sprang in das Wasser, tauchte unter und suchte das andere Ufer zu erreichen. Als die ersten Schüsse auf mich fielen, hatte ich bereits die Hälfte des Flusses passiert. Man traf mich nicht. Ich kletterte nicht am Ufer empor, ich verborg mich hinter einen Holzstumpf und blieb regungslos sitzen. Nach einer Weile hörte ich eine Stimme, die so sagte: „Er ist tot, laßt ihn nur treiben.“ Eine halbe Stunde später stieg ich ans Ufer und begann meine Flucht durch Dicht und Wildnis.“ Vierundzwanzig Stunden irrte der Richter durch das Land, ehe er in Tiptonville Hilfe fand. Die sofort ausgesandte Streifenpöbeln kehrte natürlich unbedrückter Dinge zurück. Unter den Baumstümpfen und Tabakpflanzern des Südens herrscht große Erbitterung gegen die Regierung, die den Nachtreitern gegenüber ohnmächtig ist und es den Bürgern überläßt, sich selbst zu verteidigen, so gut sie können. In der Tat befindet sich der größte Teil der Südstaaten in völliger Anarchie, die Nachtreiter plündern die Farmen und zerstören die Saat, und das einst so blühende Land wird mit jeder Woche dem Ruin näher getrieben.

Das Münzwort des Königs von Italien. Das von allen Münzsammlern und Münzgelehrten mit lebhaftem Interesse erwartete numismatische Jahrbuch des Königs von Italien ist jetzt erschienen. Zehn Jahre lang hat der König an dem interessanten Werke gearbeitet, das insgesamt nicht weniger als 12 000 photographische Aufnahmen von feststehenden Münzen übersichtlich ordnet und zusammenstellt. Die Münzsammlung König Victor Emanuels ist wohl die größte der Welt und übertrifft an Bedeutung selbst die berühmten Sammlungen des Papstes und die des italienischen Gefandten in Lissabon, Marquis Palmieri Calabro. Der König hat, wie eine Pariser Zeitschrift mitgeteilt, sowohl dem deutschen Kaiser, als auch König Eduard, dem König von Schweden, dem Präsidenten-

zu bilden, daß sie sehen lernen mit seinen Augen, empfinden mit seinen Gedanken! Almut soll ihm dabei helfen, fährt es ihm durch den Kopf. — Almut muß eine Weile in Ellerium bleiben, aus Freundschaft für ihn, als Vorbild für Marietta. Er hat nicht Zeit genug; die Wirtschaft fordert seine volle Kraft, seit er der Verwalter seines Vaters geworden. Die Zeiten sind der Landwirtschaft nicht günstig; die Ansprüche wachsen nach allen Richtungen und die Einnahmen verringern sich. — Jetzt hält der Zug an dem kleinen Holzhauschen der Haltestelle für Rittersgut Ellerium. Frischer Morgenwind weht über die March als Willkommengruß für den Heimkehrenden. Er geht bewegten Herzens den schmalen Wiesenpfad zum Parke, der in weiten Anlagen sich vor der Front der alten Wasserburg breitet. Ihm ist eigen zu Mute. Als freier Mann ging er vor acht Tagen fort, als gefesselter kehrt er heim, gefesselt durch ein Wort, einen Hauch, der doch schwerer wiegt als eiserne Ketten. An der Brücke jögert er einen Augenblick. Dann stürzt er hinein wie in den Rindertagen, wenn er auf Ferienbesuch kam.

„Dedo, mein Junge,“ tönt ihm die freundliche Stimme seiner Mutter entgegen. — „Was bringt Du? Wie war's?“ Voller Spannung blickt sie ihm in die Augen. — „Schön, aber hier ist's besser.“ — „Das will ich meinen!“ sagt sie befriedigt. „Aber,“ fährt sie ungeduldig fort, „in Vortum war's doch auch schön?“ — „Sehr, Mama!“ — „Sei doch nicht so einsilbig, Dedo, erzähle doch! Wie war's mit Almut?“ — „Sie kommt morgen abend!“ — „Alter Junge, sie kommt? Bessere Nachricht kannst Du mir nicht bringen! Gott segne Dich!“ — „Sie bringt eine Freundin mit.“ — „Eine Freundin? Wie heißt sie?“ — „Marietta Fabucci.“ — „Verdrisset Name, wo hat sie denn die aufgepaßt?“ — „Sie war mit ihrer Mutter in Vortum.“ — „Wohte wohl mit ihr zusammen in einem Hause?“ — Da schlängelt sich manchmal Unmögliche an. No —

lea Fassides und dem Präsidenten Roosevelt je ein Exemplar des Werkes überreichen lassen.

Leutiges Allerlei.

Eine Gruppe Korpsstudenten stand vor einem Hofpaß, in dem man auch Studenten von mäßiger Eleganz usw. erblickte. Einer der Bemerkten, dem man den trostlichen Ausdruck ansah, scharrte: „Eigentlich kommt, daß so 'n Hörsaal feuergefährlich ist.“

Ein Wunderkind. „Er ist sehr intelligent. Und dabei war sein Papa Diplomat!“

Unsere Kleinen. „Was möchtest Du mal werden, Hans?“ — „Kaiser, Entel; ich bin auch nicht gern zu Haus.“ (Jugend.)

Aus dem „Klabberadatsch“. Müller: „Ja, ja, das ist doch gewiß! Respekt hat der Ausland wieder mal kriegt vor uns.“ — Schulze: „Wo denn?“ — Müller: „Weil wieder mal ein preussisches Regiment hien hier hat, das ist unbefähigt ist.“ — Schulze: „Nanu, was für eins denn?“ — Müller: „Nensch, denn doch mal nach der persönlichen Regiment!“

Humor des Auslandes. Der junge Arzt: „Glauben Sie's? In der letzten Woche allein sind sechs meiner Patienten gesund geworden.“ — Der alte Arzt: „Ihre Schuld, mein Vetter! Weshalb sitzen Sie den halben Tag im Café?“

CALIFIG
Ein ideales Hausmittel
bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen und deren Folgeerscheinungen ist der unter dem Namen „Califig“ bekannte kalifornische Feigenextrakt. Sein Geschmack ist angenehm, seine Wirkung sanft und doch sicher. Er reinigt die Verdauungsorgane, regelt dadurch die Verdauung und verbürgt Appetit und Gesundheit. „Califig“ leistet Kindern und Erwachsenen die gleichen wohltätigen Dienste.
Nur in Apotheken erhältlich
pro 1/2 Flasche M. 2.50,
1/4 Flasche M. 1.25.

Karmelitergeist „Amol“
hilft bei Ischias, Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Magenschmerzen.
— Idealstes Hausmittel. —
à Flasche 60 Pfg. und 1 Mark.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Hohenlohe Hafermehl
Ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhütet Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

Säuer spiegeln sich malsch in der Wasser und der schlanke Turm des Rathauses ragt stolz und zierlich über die Dächer hinaus.

Heimatgefühl durchdringt wohlgedes Herz beim Anblick der einigten Jahreszeit, die bis aufs letzte Kämpfe für ihre Jahrhunderte alten Vorrechte und doch verfallen mußte im Banne einander abwechselnder Staaten, wie die kleine Welle in der sie verschlingenden Meeresflut. Stolz noch im Untergehen, vergaß Emden nicht, was es befehlen. Es strebt und drängt rasillos, wieder emporzukommen, aus neue mitzuspüren im großen Konzert der freien Städte als See- und Handelsmacht. Einst glaubte der Frieze Enno Grlfena sich berufen, als Besitzer seines Stromes, „der Admiral des deutschen Reiches“ zu sein. Immer noch liegt die Knoch, welche Gott dem deutschen Lande als Seekriegshafen angewiesen, mit der gleichen natürlichen Sicherheit und Festigkeit da, wie vor 30 Jahren. Emden, die gesunkene Größe, hebt als echte Stilleisen hoch empor die wachenden Augen und baut sich in neuen Aufschwung hinein.

Alles das geht Dedo Emdenleth durch den Kopf, als er durch die wohlbekannten Straßen dem jenseits der Stadt liegenden Bahnhof zuellt. Er hofft den Frühzug zu fassen, dann trifft er die Mutter noch am Kaffeetisch, von der Station hat er nur eine knappe halbe Stunde zu gehen. — Die Klingelbahn schleicht ihm zu langsam und doch wieder nicht langsam genug. Was soll er der Mutter sagen? Die Vorkurmer Zeit erscheint ihm wie ein Traum; in der nächsten Wirklichkeit treten ihm tausend Schwierigkeiten entgegen, an die er zuvor nicht gedacht hat. Von draußen her tönt das Geklingeln der Seisen zu ihm herein; in langen Reihen mähen die Schmittler den Weizen und die Weidmädchen kommen von der Weide, die gestülten Eimer an hölzernen Halsjoch tragend. Wie wird Marietta das alles finden, wird sie sich eingewöhnen in die strenge Ausbarkeit, die den Typus des hiesigen Lebens bildet? In seiner Hand ruht die Verantwortung, die zarte Blüte zu pflegen und zu ziehen, daß sie ihm eine Kameradin werde mit offenem Blick und stillen, fördernden Wirken! Ihm wird warm ums Herz; es ist etwas Großes, die Seele der Geliebten

les amis de mes amis sont mes amis! — Meinelhalten mag sie hier übernachten. Wo ist sie denn zu Hause?

„In Neapel!“

„Also Italienerin, das wird ja immer romantischer. Ich kenne Almut gar nicht wieder. Sie ist doch sonst so vorsichtig mit dem Ankreunden! Ra, Hauptsache, daß sie kommt und daß Du da bist, lieber Junge. Die Neapolitanerin wollen wir schon weggraulen!“

„Mama, die gerade wird hier bleiben und zwar auf recht lange!“

Frau von Emdenleth stützt die Hand auf das dunkle Eichengelenker der Treppe, die von der Halle in die Wohnräume hinaufführt, und sagt, starr vor Staunen: „Hier bleiben, die?“

„Jawohl, Mama!“

„Warum denn?“ — „Ah, nun geht ein Licht auf, ihr wollt italienisch lernen! Junge, warum sagst Du das nicht gleich? Du und Almut — vernünftige Idee, eine gute Anregung für die langen Winterabende! Ich lerne auch mit! Gardon, nein, hören will ich Euch nicht! Junge, wie bin ich glücklich!“

„Mama, was denkst Du Dir eigentlich?“

„Ra — das ist doch durchsichtig!“

„Du irrst Dich! Komm, ich erzähle Dir, was passiert ist und warum Marietta Fabucci herkommt!“

Sie sieht ihn ganz entsetzt an. „Dedo — eins, nur eins will ich nicht hören, — daß diese — diese Freundin von Almut auch mit Dir was zu tun hat.“

„Sie hat es. Ich habe sie in Vortum am Strande gefunden, wie man eine seltene Perle findet und habe sie in Almut's Arme gelegt, damit sie Dir dieselbe als Tochter zuführe, die um Deine Liebe werden wird.“

Frau von Emdenleth hebt hochmütlich den Kopf und blickt starr auf die alten geschnittenen Eichensäulen an den Wänden der Halle und auf die mächtigen Trümmern mit dem Wappen der Emdenleths. Ihre Augen bohrten sich lieblosend in die alten Gesichter.

(Fortsetzung folgt.)



scheint der Hausfrau die mit der **Naturbutter** zum Verwechseln ähnliche Beschaffenheit der beiden **Margarine-Marken**

„Rheinperle“ u. „Solo in Carton“

Der Grund liegt in der Verwendung ausgesucht feinsten Rohstoffe, welche mit Milch resp. Sahne verbuttert werden, wodurch die einzig dastehende täuschende Butterähnlichkeit erreicht wird. Ueberall erhältlich!

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

Land-Verkauf.

Elstfeld, Dritter und letzter Verkaufstermin zum Verkauf der dem Biegeleibsther Ch. Schiff in Elstfeld gehörigen, zu Huntebrück belegenen

2 Hämme Land

ist angesetzt auf **Freitag, den 27. Nov. d. J.**, nachm. präzis 4 Uhr, in Ahlers Gasthause in Huntebrück.

Die unmittelbar an der Chaussee belegenen beiden Hämme Land, ca. 7 1/2 Fück groß, eignen sich insbesondere als

Heuland,

jedoch bieten dieselben auch Gelegenheit zur Errichtung einer

Röterei

oder zur Anlage einer Weidenplantage. Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerkung freundlich eingeladen, daß es auf eine größere Anzahlung nicht ankommt und in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden soll.

Chr. Schröder, Aukt.

Immobilverkauf.

Wirt Gerh. Duntmann zu Sülfelde und Teils. lassen ihre zu Gersten an der Wierstrobe Nr. 10, unmittelbar am Eversenholz belegene

Besitzung,

beliehene aus den geräumigen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Gebäuden und dem 0,1334 Seklar groß, sehr ertragreichen Garten, am

Donnerstag, 26. Nov. d. J.,

nachm. 6 Uhr, in Herrn Kubmanns Gasthaus „Zum Grunewald“, öffentlich meistbietend, zum dritten und letzten Male, im ganzen und geteilt, zum Verkauf aufliegen.

Der Verkaufsplan gelangt auch allein zum Aufsat.

Es ist nur noch der eine Termin beabsichtigt. Bei irgend annehmbarer Gebot erfolgt der Zuschlag.

Kaufsliebhaber laden ein **Bernh. & Georg Schwartzing,** Eversen-Oldenburg, Hauptstr. 3.

Zu kaufen gesucht

mehrere Hundert sauber gempfte junge **Gänse**

(garantiert thranfreie). **Wilh. Oltmanns,** Wilhelmshaven, Moorstr. 10. 40 Hühner zu verkaufen. Kaufhofstrasse 9.

Verpachtung von Wiesen- u. Ackerländereien

in **Bümmerstede.**

Der Hausmann Bernhard v. Seggern dafelst beabsichtigt wegen Einschränkung seines landwirtschaftlichen Betriebes

plm. 20 ha Wiesenländereien, 10 ha (120 Scheffels) Ackerländereien

parzellenweise auf längere Jahre zu verpachten.

Termin zur Verpachtung steht an auf **Montag, 30. Nov. d. J.,** nachm. 4 Uhr, in **2 a m k e n** Wirtshause in Kreyenbrück.

Wiesenländereien sind sämtlich Vielesweiden in der Bümmerstede Moor und sehr ertragreich. Die Ackerländereien sind besser Bonität und liegen nahe beim Dorf Bümmerstede.

Falls irgend hinlänglich geboten wird, erfolgt der Zuschlag sofort.

Heuerer ladet ein **B. Glöfstein, Aukt.**

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Wildehausen. Unter meiner Nachweisung ist eine flottgehende

Gastwirtschaft in einer kleinen Stadt in der Nähe Bremens wegen anderweitigen Unternehmens des Besitzers mit sofortigem Eintritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Es sind neue sehr geräumige Wohn- und Wirtschaftsgebäude, sowie geräumige Stallungen vorhanden und ist dafelst über 100 Jahre Gastwirtschaft mit bestem Erfolg betrieben.

Der Verkauf ist sehr zu empfehlen. Kaufsliebhaber wollen sich spätestens bis zum 28. November d. J. an mich wenden.

Joh. Wittwollen, Aukt.

Immobilverkauf.

Hatterwisting, J. D. Jürgens läßt von seinem dafelst belegenen

Grundbesitz

a. das sehr komplette Hauptwohnhaus mit Nebengebäude und 6 1/2 Seklar sehr ertragreichem Garten, Acker- und Grünland, in einem Komplex beim Dorfe belegen, b. von dem direkt an der Chaussee belegenen Ackerland, 2,6000 ha bestes Grünland,

am **Freitag, 27. Novbr.,** nachm. 3 Uhr, in Rentens Wirtshaus dafelst öffentlich zum Verkauf aufliegen.

G. Haverkamp, Aukt.

Zu l. gel. Konv. Ver. Aquarium, Laterna-magica, Ruppenwagen, Off. u. S. 624 a. d. exp. d. Bl.

Zu verkaufen ein neuer, recht schwerer Ackerwagen, pass. für Frachtfuhrwerk. Schiedensmeyer **S. Zephen Nachfolger,** Kreyenbrück.

Röterei-Verpachtung

in **Spwege.**

Wafede, Landwirt J. Cordes in Spwege beabsichtigt sein neu erbautes

Röterhaus

dafelst mit 34 Scheffels, Acker- u. Grünländereien besser Bonität mit beliebigem Eintritt auf mehrere Jahre zu verpachten und ist hierzu Termin auf

Dienstag, den 1. Dez., nachm. 4 Uhr, in **Bunjes Gasthause** in Spwege angesetzt.

Degen, Aukt.

Bausachen-Verdingung

Die Klempnerarbeiten beim Neubau des Aufnahmegebäudes in der Heil- und Pflegeanstalt zu Rehmen

sollen öffentlich verdingt werden. Bedingungen und Bedingungen liegen im Baurureau **Theaterwall Nr. 3** zur Einsicht aus.

Das Verdingungsbegehren kann auch gegen Erstattung der Stellungskosten von dort bezogen werden.

Schriftliche Angebote sind vorzuliegen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis am **5. Dezember d. J.,** mittags 12 Uhr, auf dem genannten Baurureau einzureichen.

Oldenburg, den 21. Nov. 1908. **Gehbaninspektion Südbezirk.** **Killer, Bauinspektor.**

Bei km 5,3 der Eisenbahnlinie, im sogenannten Krümmungsbogen in Oldenburg sollen am

3. Dez. 08, nachmittags 2.30 Uhr anfangend, **etwa 80 Säufen Birken,**

teils Brennholz, meistens für Holzschuhmacher passend, **und 15 Säufen Fuhren,**

Bau- und Brennholz, am **4. Dez.,** nachmittags 3.30 Uhr, südlich vom Bahnhof Sandweg **etwa 60 Säufen Fuhren,**

etwas Grubenholz, meistens Brennholz, durch **Ant. Bidschoff & Grumm** auf Zahlungsfrist verkauft werd.

Sanabteilung H. Schmidt.

Wormjer Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung a. 7. Dez. und folgende Tage. Hauptgewinn 60000 M. Lose à 3 M. Rotto und Feste 30 M. extra, empfiehlt u. verding.

H. Bohlen Ww., Hg.-Geschäft, Schüttingstr. 13.

Hasen, abgegeben, u. gepickt. **A. Brokop, Aukt. d. 26.** Fernsprecher 259.

Caëd'sen.

wie neu, weiß Emaille m. Nickel, preiswert. Näheres unt. S. 630 in der Exped. d. Bl.

× Brennmaterialien ×

weßfälische gewasch. **Flamm-Rußkohlen,** Größe I, II u. III, **Anthracit** „ „ I, II u. III, **Salon** „ „ I u. II (siehe Margaretha u. a.)

weßfälischen gebroch. **Gütten-Ruß** „ „ I, II u. III, **rheinische Braunkohlen** - **Brifels Marke „Union“**, **Grude,** **Brennholz** (zerkleinert), **Feueranzünder, Plättkohlen** (dunstoffrei)

empfehl

Carl Meentzen,

Fernsprecher 6. **Oldenburg i. Gr.** Gottorfstr. 5.

Gelegenheitskauf.

Wohnbaum Schlafzimmer-Einrichtung: 2 St. 1 1/2 schl. Bettst. m. Matr. 2 Nachtschl. mit Marmortafel, Waschkommode mit Marmortafel und Spiegel, gr. Kleiderkasten, Bettst. m. Sp. ferner gr. Patent-Ausziehstuhl, feiner Verten Schrank und Bücherschrank, gr. Koffer, alles Neubaum. Antik, mah. Silberbesteck m. Sp.; ant. mah. Tisch, oval; gr. 2 für Kleiderkasten.

Alles wertvoll, vorzügl. erh., veränderungs. billig. **Ankaufstr. 7.**

Speisefartoffeln,

(magnam bonum) **Scheff 1.10 M., Zentner 3 M., S. Greizer, Aukt. d. 1. Ede Motenstr.**

Die besten **Obstbaum- und Hederich-Sprizen** liefert zu Fabrikpreisen **W. H. Kraatz, Rastede.** Bestellen Sie jetzt **Brumata-Leim,** 1 Rfd. 60 S., 10 Rfd. 4.50 M. Besonders präparierte Papierstreifen hierzu 30 Meter 90 S., 10 Meter 45 S.

Zufetzen-Handgürtel, 1 Rfd. 20 S., 30 Rfd. 4.50 M. Ferner halte empfohlen alle anderen **Kampfmittel** gegen **Obstbaumschädlinge** z. B. Quassia, Kupferoxyd, Kupferalkalipulver u. m. **Wasserlösliches Obstbaumkarbolinum,** 5 kg 5 M. Versand in starken Blechflaschen. Gebrauchsanweisung auf Wunsch. **W. H. Kraatz, Rastede.** **Antledorf.** Zu kaufen gesucht eine noch gut erhaltene **Bühneneinrichtung.** **G. Volkers, Gastwirt.** **Oldenburg.** Zu verkaufen eine gute Geige.

Ulrich-Christbaumschmuck

Verende auch dieses Jahr meine reich sortierten Sortimenten Ulrich-Christbaumschmuck in nur hervorrang. **Spezialitäten ersten Ranges** nach den neuesten Modellen. Garantie jahrelang haltbar. **Sortiment Nr. 1**, Inhalt: 800 Stück, als acht verschiedene, farbenprächtige Kette, ein Atlas- und Regenbogenkugeln, bis 8 cm gross, verschied. herrliche Fruchtstücken, wie Apfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Zitronen, Kirschen, Weintrauben u. dgl., prachtvolle Sterne, bunte Vögel, elegantes Hasenpaar m. Raben, fern. reizende überbogene Sachen, wie Leuchtschiff, Eier, Kugeln, Weihnachtsmann mit Baum, japanische Fächer, Ele- und Tannenstapfen, Wickelkind im Schut, interessant: extra über 1/2 Meter grossartige Strahlenkranz (letzte Neuheit), Maria mit Jesuskind, nebst zwei schwob. Engels gestalten, herrlich dekorierte, versend. aus erster Hand, sorgfältig verpackt, zum Preise von 5 M. (Nachh. 30 Pf. mehr). **Sortiment Nr. 2**, 200 Stück in besserer Ausführung. **Sort. Nr. 3**, 100 Stück Anleise, wie oben angegeben. **Sort. Nr. 4**, 5 Dia. der allerfeinsten Prachtstücke. Als Beilage enthält jedes Sortiment ein elegantes Jagdtack, bestehend aus 2 prächt. Hirschen mit grossem edlen Geweih nebst 7 Hirschhuf, ferner ein hochfeines Rosenbuket, 1/2 Meter hoch, aus künstl. Glasküben mit 10 Ständer, herrl. Zimmerschmuck. Ferner kleines Sortiment, 6 Dutzend schön sortierte, nur erstklassige Ware zum Preise von 530 M. (Nachnahme 25 Pf. mehr). Für Händler und Verende grosse Sortimente nur in den modernen Sachen zu 10, 15 und 30 M. **Karl Köhler, Sohn. M. in Lauscha S.-M. Nr. 18**

PERATO

Schlömanns Wasch- und Bleichmittel Gifffrei! Kein Chlor! ist die Greift die Wäsche nicht an! Krone aller Waschmittel der Neuzeit! • Zu haben in den Kolonialwaren-Geschäften. Fabrikanten: **G. W. SCHLÖMANN & Co. OLDENBURG i. Gr.**

Umsont

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon“, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl echter **Favorit-Platten** monatlich 2 Stück abonnieren. **Favorit-Platten** kosten überall Mk. 3.- und sind in keinem Geschäfte billiger zu haben. Nur wir geben eine Sprechmaschine besten Fabrikates und feinsten Ausführung gratis. Streng reell. **Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. h. H., Darmstadt.** **Thichtige solvente Vertreter gesucht. Verlangen Sie Katalog No. A36**

Wenn Sie

an geschwollenen Füssen, Krampfadern, steifen Fussgelenken, Rheumatismus etc. leiden, so wenden Sie sofort meine **Thermaleiso** an, die bei obigen Leiden schnelle und präzise Dienste leistet. Bei Wunden, die jahrelang liefen und trotz aller möglichen Versuche nicht zur Heilung gebracht werden konnten, hörte schon nach 2 Bädern der Ausfluss auf und nach 6 Bädern war die Wunde geschlossen. **2 Stück Mk. 3.-, genügen für 6 Bäder.** Prospekt gratis und franko.

H. Dun's Laboratorium, Hamburg 11, Admiralitätsstr. 17.

Frauen!

Bei Störungen der Periode ist mein erprobtes **Menstruations-Mittel** von unerschütterl. u. garantierter Sicherheit. **Flask. 2 Rfd. 3.50 M., 10 Rfd. 35 M., 20 Rfd. 65 M., 30 Rfd. 95 M., 40 Rfd. 125 M., 50 Rfd. 155 M., 60 Rfd. 185 M., 70 Rfd. 215 M., 80 Rfd. 245 M., 90 Rfd. 275 M., 100 Rfd. 305 M., 110 Rfd. 335 M., 120 Rfd. 365 M., 130 Rfd. 395 M., 140 Rfd. 425 M., 150 Rfd. 455 M., 160 Rfd. 485 M., 170 Rfd. 515 M., 180 Rfd. 545 M., 190 Rfd. 575 M., 200 Rfd. 605 M., 210 Rfd. 635 M., 220 Rfd. 665 M., 230 Rfd. 695 M., 240 Rfd. 725 M., 250 Rfd. 755 M., 260 Rfd. 785 M., 270 Rfd. 815 M., 280 Rfd. 845 M., 290 Rfd. 875 M., 300 Rfd. 905 M., 310 Rfd. 935 M., 320 Rfd. 965 M., 330 Rfd. 995 M., 340 Rfd. 1025 M., 350 Rfd. 1055 M., 360 Rfd. 1085 M., 370 Rfd. 1115 M., 380 Rfd. 1145 M., 390 Rfd. 1175 M., 400 Rfd. 1205 M., 410 Rfd. 1235 M., 420 Rfd. 1265 M., 430 Rfd. 1295 M., 440 Rfd. 1325 M., 450 Rfd. 1355 M., 460 Rfd. 1385 M., 470 Rfd. 1415 M., 480 Rfd. 1445 M., 490 Rfd. 1475 M., 500 Rfd. 1505 M., 510 Rfd. 1535 M., 520 Rfd. 1565 M., 530 Rfd. 1595 M., 540 Rfd. 1625 M., 550 Rfd. 1655 M., 560 Rfd. 1685 M., 570 Rfd. 1715 M., 580 Rfd. 1745 M., 590 Rfd. 1775 M., 600 Rfd. 1805 M., 610 Rfd. 1835 M., 620 Rfd. 1865 M., 630 Rfd. 1895 M., 640 Rfd. 1925 M., 650 Rfd. 1955 M., 660 Rfd. 1985 M., 670 Rfd. 2015 M., 680 Rfd. 2045 M., 690 Rfd. 2075 M., 700 Rfd. 2105 M., 710 Rfd. 2135 M., 720 Rfd. 2165 M., 730 Rfd. 2195 M., 740 Rfd. 2225 M., 750 Rfd. 2255 M., 760 Rfd. 2285 M., 770 Rfd. 2315 M., 780 Rfd. 2345 M., 790 Rfd. 2375 M., 800 Rfd. 2405 M., 810 Rfd. 2435 M., 820 Rfd. 2465 M., 830 Rfd. 2495 M., 840 Rfd. 2525 M., 850 Rfd. 2555 M., 860 Rfd. 2585 M., 870 Rfd. 2615 M., 880 Rfd. 2645 M., 890 Rfd. 2675 M., 900 Rfd. 2705 M., 910 Rfd. 2735 M., 920 Rfd. 2765 M., 930 Rfd. 2795 M., 940 Rfd. 2825 M., 950 Rfd. 2855 M., 960 Rfd. 2885 M., 970 Rfd. 2915 M., 980 Rfd. 2945 M., 990 Rfd. 2975 M., 1000 Rfd. 3005 M., 1010 Rfd. 3035 M., 1020 Rfd. 3065 M., 1030 Rfd. 3095 M., 1040 Rfd. 3125 M., 1050 Rfd. 3155 M., 1060 Rfd. 3185 M., 1070 Rfd. 3215 M., 1080 Rfd. 3245 M., 1090 Rfd. 3275 M., 1100 Rfd. 3305 M., 1110 Rfd. 3335 M., 1120 Rfd. 3365 M., 1130 Rfd. 3395 M., 1140 Rfd. 3425 M., 1150 Rfd. 3455 M., 1160 Rfd. 3485 M., 1170 Rfd. 3515 M., 1180 Rfd. 3545 M., 1190 Rfd. 3575 M., 1200 Rfd. 3605 M., 1210 Rfd. 3635 M., 1220 Rfd. 3665 M., 1230 Rfd. 3695 M., 1240 Rfd. 3725 M., 1250 Rfd. 3755 M., 1260 Rfd. 3785 M., 1270 Rfd. 3815 M., 1280 Rfd. 3845 M., 1290 Rfd. 3875 M., 1300 Rfd. 3905 M., 1310 Rfd. 3935 M., 1320 Rfd. 3965 M., 1330 Rfd. 3995 M., 1340 Rfd. 4025 M., 1350 Rfd. 4055 M., 1360 Rfd. 4085 M., 1370 Rfd. 4115 M., 1380 Rfd. 4145 M., 1390 Rfd. 4175 M., 1400 Rfd. 4205 M., 1410 Rfd. 4235 M., 1420 Rfd. 4265 M., 1430 Rfd. 4295 M., 1440 Rfd. 4325 M., 1450 Rfd. 4355 M., 1460 Rfd. 4385 M., 1470 Rfd. 4415 M., 1480 Rfd. 4445 M., 1490 Rfd. 4475 M., 1500 Rfd. 4505 M., 1510 Rfd. 4535 M., 1520 Rfd. 4565 M., 1530 Rfd. 4595 M., 1540 Rfd. 4625 M., 1550 Rfd. 4655 M., 1560 Rfd. 4685 M., 1570 Rfd. 4715 M., 1580 Rfd. 4745 M., 1590 Rfd. 4775 M., 1600 Rfd. 4805 M., 1610 Rfd. 4835 M., 1620 Rfd. 4865 M., 1630 Rfd. 4895 M., 1640 Rfd. 4925 M., 1650 Rfd. 4955 M., 1660 Rfd. 4985 M., 1670 Rfd. 5015 M., 1680 Rfd. 5045 M., 1690 Rfd. 5075 M., 1700 Rfd. 5105 M., 1710 Rfd. 5135 M., 1720 Rfd. 5165 M., 1730 Rfd. 5195 M., 1740 Rfd. 5225 M., 1750 Rfd. 5255 M., 1760 Rfd. 5285 M., 1770 Rfd. 5315 M., 1780 Rfd. 5345 M., 1790 Rfd. 5375 M., 1800 Rfd. 5405 M., 1810 Rfd. 5435 M., 1820 Rfd. 5465 M., 1830 Rfd. 5495 M., 1840 Rfd. 5525 M., 1850 Rfd. 5555 M., 1860 Rfd. 5585 M., 1870 Rfd. 5615 M., 1880 Rfd. 5645 M., 1890 Rfd. 5675 M., 1900 Rfd. 5705 M., 1910 Rfd. 5735 M., 1920 Rfd. 5765 M., 1930 Rfd. 5795 M., 1940 Rfd. 5825 M., 1950 Rfd. 5855 M., 1960 Rfd. 5885 M., 1970 Rfd. 5915 M., 1980 Rfd. 5945 M., 1990 Rfd. 5975 M., 2000 Rfd. 6005 M., 2010 Rfd. 6035 M., 2020 Rfd. 6065 M., 2030 Rfd. 6095 M., 2040 Rfd. 6125 M., 2050 Rfd. 6155 M., 2060 Rfd. 6185 M., 2070 Rfd. 6215 M., 2080 Rfd. 6245 M., 2090 Rfd. 6275 M., 2100 Rfd. 6305 M., 2110 Rfd. 6335 M., 2120 Rfd. 6365 M., 2130 Rfd. 6395 M., 2140 Rfd. 6425 M., 2150 Rfd. 6455 M., 2160 Rfd. 6485 M., 2170 Rfd. 6515 M., 2180 Rfd. 6545 M., 2190 Rfd. 6575 M., 2200 Rfd. 6605 M., 2210 Rfd. 6635 M., 2220 Rfd. 6665 M., 2230 Rfd. 6695 M., 2240 Rfd. 6725 M., 2250 Rfd. 6755 M., 2260 Rfd. 6785 M., 2270 Rfd. 6815 M., 2280 Rfd. 6845 M., 2290 Rfd. 6875 M., 2300 Rfd. 6905 M., 2310 Rfd. 6935 M., 2320 Rfd. 6965 M., 2330 Rfd. 6995 M., 2340 Rfd. 7025 M., 2350 Rfd. 7055 M., 2360 Rfd. 7085 M., 2370 Rfd. 7115 M., 2380 Rfd. 7145 M., 2390 Rfd. 7175 M., 2400 Rfd. 7205 M., 2410 Rfd. 7235 M., 2420 Rfd. 7265 M., 2430 Rfd. 7295 M., 2440 Rfd. 7325 M., 2450 Rfd. 7355 M., 2460 Rfd. 7385 M., 2470 Rfd. 7415 M., 2480 Rfd. 7445 M., 2490 Rfd. 7475 M., 2500 Rfd. 7505 M., 2510 Rfd. 7535 M., 2520 Rfd. 7565 M., 2530 Rfd. 7595 M., 2540 Rfd. 7625 M., 2550 Rfd. 7655 M., 2560 Rfd. 7685 M., 2570 Rfd. 7715 M., 2580 Rfd. 7745 M., 2590 Rfd. 7775 M., 2600 Rfd. 7805 M., 2610 Rfd. 7835 M., 2620 Rfd. 7865 M., 2630 Rfd. 7895 M., 2640 Rfd. 7925 M., 2650 Rfd. 7955 M., 2660 Rfd. 7985 M., 2670 Rfd. 8015 M., 2680 Rfd. 8045 M., 2690 Rfd. 8075 M., 2700 Rfd. 8105 M., 2710 Rfd. 8135 M., 2720 Rfd. 8165 M., 2730 Rfd. 8195 M., 2740 Rfd. 8225 M., 2750 Rfd. 8255 M., 2760 Rfd. 8285 M., 2770 Rfd. 8315 M., 2780 Rfd. 8345 M., 2790 Rfd. 8375 M., 2800 Rfd. 8405 M., 2810 Rfd. 8435 M., 2820 Rfd. 8465 M., 2830 Rfd. 8495 M., 2840 Rfd. 8525 M., 2850 Rfd. 8555 M., 2860 Rfd. 8585 M., 2870 Rfd. 8615 M., 2880 Rfd. 8645 M., 2890 Rfd. 8675 M., 2900 Rfd. 8705 M., 2910 Rfd. 8735 M., 2920 Rfd. 8765 M., 2930 Rfd. 8795 M., 2940 Rfd. 8825 M., 2950 Rfd. 8855 M., 2960 Rfd. 8885 M., 2970 Rfd. 8915 M., 2980 Rfd. 8945 M., 2990 Rfd. 8975 M., 3000 Rfd. 9005 M., 3010 Rfd. 9035 M., 3020 Rfd. 9065 M., 3030 Rfd. 9095 M., 3040 Rfd. 9125 M., 3050 Rfd. 9155 M., 3060 Rfd. 9185 M., 3070 Rfd. 9215 M., 3080 Rfd. 9245 M., 3090 Rfd. 9275 M., 3100 Rfd. 9305 M., 3110 Rfd. 9335 M., 3120 Rfd. 9365 M., 3130 Rfd. 9395 M., 3140 Rfd. 9425 M., 3150 Rfd. 9455 M., 3160 Rfd. 9485 M., 3170 Rfd. 9515 M., 3180 Rfd. 9545 M., 3190 Rfd. 9575 M., 3200 Rfd. 9605 M., 3210 Rfd. 9635 M., 3220 Rfd. 9665 M., 3230 Rfd. 9695 M., 3240 Rfd. 9725 M., 3250 Rfd. 9755 M., 3260 Rfd. 9785 M., 3270 Rfd. 9815 M., 3280 Rfd. 9845 M., 3290 Rfd. 9875 M., 3300 Rfd. 9905 M., 3310 Rfd. 9935 M., 3320 Rfd. 9965 M., 3330 Rfd. 9995 M., 3340 Rfd. 10025 M., 3350 Rfd. 10055 M., 3360 Rfd. 10085 M., 3370 Rfd. 10115 M., 3380 Rfd. 10145 M., 3390 Rfd. 10175 M., 3400 Rfd. 10205 M., 3410 Rfd. 10235 M., 3420 Rfd. 10265 M., 3430 Rfd. 10295 M., 3440 Rfd. 10325 M., 3450 Rfd. 10355 M., 3460 Rfd. 10385 M., 3470 Rfd.**

4. Beilage

zu Nr. 327 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 25. Novbr. 1908!

Der oldenburgischen Wahlrechtsreform zweiter Teil.

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Landtagsachen.

Oldenburg, 23. Nov.

Wenn auch die oldenburgische Wahlrechtsreform bei ihrer Verhandlung im letzten Landtage Zustimmung auf fast allen Seiten des Hauses fand, man sie mit Befriedigung entgegennahm und sogar der Abgeordnete Althorn, der auf diesem Gebiete ganz gewiß nicht anpruchlos ist, erklärte, daß er ein so weites Entgegenkommen der Staatsregierung nicht erwartet habe, so führten die Verhandlungen im Landtage doch dazu, daß Wünsche geäußert und Anträge auf Veränderung des Wahlgesetzes gestellt wurden. Nach den Anmerkungen, die die Thronrede über die Berücksichtigung von Anträgen des Landtages brachte, mußte man mit Spannung abwarten, inwiefern die Staatsregierung denn nun dem Drängen des Landtages entgegengehe.

Allzuviel ist es nicht geworden. Zwar hat die Staatsregierung die Wahlkreise verkleinert — aus 18 sind 22 geworden. Das ist aber auch so ziemlich alles. Was wie vor verlangt ist, daß die Zahl der Abgeordneten gesetzlich festgelegt wird nach dem jetzigen Stande der Bevölkerung, wenn auch nach 20 Jahren eine Nachprüfung stattfinden soll. Ferner hält sie fest an den jährigen Wahlperioden (statt der jährigen) und lehnt sie sowohl die Einführung der Verhältniswahl wie der Wahlpflicht ab.

Die Begründung lehnt sich ein an diejenige an, mit der im Vorjahre die Vorlage geleitet wurde. Im allgemeinen ist sie wirklich dieselbe. Es hätte daher keinen Sinn, sie hier in aller Ausführlichkeit wiederzugeben. Zum Verständnis der nachfolgenden Ausführungen ist es jedoch erforderlich, das aus der Begründung wiederzugeben, was die Regierung den Anträgen des Landtages entgegengehalten hat.

Zunächst ein Weniges zur Ablehnung der Einführung der Wahlpflicht:

Die Aufnahme einer Bestimmung, über die Einführung der Wahlpflicht ist unterblieben, weil die Staatsregierung annimmt, daß bei der politischen Reife der oldenburgischen Bevölkerung, die sich an der letzten Reichstagswahl mit 80 bis 86 Prozent der Wahlberechtigten in den drei Wahlkreisen beteiligt hat, ein Zwang zur Beteiligung an einer direkten Landtagswahl überflüssig ist und daß die mit der Wahlpflicht verbundenen Befähigungen und Weiterungen die Vorteile, welche sie bringen kann, überwiegen würden.

Wir bedauern diese Ablehnung. Hat sich auch nicht das ganze treffliche Lager dieser Forderung angelagert, so meinen wir doch, daß die von einer Reform in dieser Richtung beabsichtigten Nachteile kaum eintreten werden. Eine „nicht zu billige“ Einengung der freien Entscheidung des Wählers“ bekämpfen die einen, andere meinen, „man könne den Wähler doch nicht zur Abgabe eines Stimmzettels zwingen“. Demgegenüber und auch gegenüber den Ausführungen der Staatsregierung meinen wir, daß man sich an diesen Zwang recht bald gewöhnen könne und würde, und daß viel bedeutendere Sachen nur durch Zwang haben erreicht werden können. Was wäre unsere Volksschule ohne den Schulzwang? Es gibt genug verständige Leute, für die der Zwang und dessen Ueberwindung durchaus nötig ist. So ist es auch mit dem Wahlzwang.

Daß die Beteiligung bei der letzten Reichstagswahl maßgebend sein möchte für die Beurteilung der Beteiligung bei den oldenburgischen Landtagswahlen, können wir ohne weiteres nicht anerkennen. Die Reichstagswahlen werden immer auf eine etwas größere Beteiligung rechnen können, schon weil die Masse von ihr eine weit intensiver Wirkung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse erwartet. Bei der letzten Reichstagswahl kam hinzu, daß die Reichstagsauflösung und deren Ursachen im Lande eine ziemlich starke Erregung des nationalen Gefühls verursacht hatte.

Wir sind also der Ansicht, daß sich die Einführung der Wahlpflicht durchaus bewährt haben würde. Wir hätten auch den gegenwärtigen Zeitpunkt dazu besonders geeignet gefunden. Später wird eine solche Neuordnung immer zu einer gewissen Anfechtung führen, die man besser vermeiden hätte. Allerdings ist von der Verhandlung im Landtage kaum etwas für die Einführung der Wahlpflicht zu erhoffen. Die Freunde derselben sind im Landtage zu schwach.

Wir kommen jetzt zu der Aenderung in der Wahlkreiseinteilung. Wir glauben nicht, daß die Vor schläge der Staatsregierung in dieser Beziehung voll befriedigen werden. Besonders ist die Einteilung insofern, als aus folgenden Einzelwahlkreisen je 2 (2 2 Abgeordnete) gebildet werden sollen: Amt Oldenburg, Amt Wittingen (Borste von Wilhelmshaven), Amt Bedda, Fürstentum Lüneburg. Man hat also lediglich die ganz großen Wahlkreise geändert, verkleinert, jedoch die Höchstzahl der in einem Wahlkreise zu wählenden Personen drei ist. Es sind zu wählen: In drei Wahlkreisen je drei, in 19 Wahlkreisen je zwei, in zwei Wahlkreisen je einer — so lautet die Staatsregierung, was wir allerdings die Bemerkung nicht unterdrücken können, daß nur in zwei Wahlkreisen je ein Abgeordneter zu wählen ist, so daß 17 Wahlkreise je zwei Abgeordnete zu wählen haben. Der Grund für diese hartnäckige ablehnende Haltung der Staatsregierung ist ziemlich schwer zu begreifen. Sie liegt darüber in der Vorlage:

„Bei der direkten Wahl müssen die Wahlkreise kleiner werden. Die strenge Durchführung der Einzelwahl, d. h. die Wahl jedes Abgeordneten in einem besonderen Wahlkreise, empfiehlt sich nur dort, wo, wie z. B. bei der Reichstagswahl, ein Abgeordneter auf eine erheblich größere Einwohnerzahl entfällt. Bei uns würde sie es nicht möglich machen, politisch und wirtschaftlich zusammenge-

hörige Bezirke in mehrere Wahlkreise zu zerlegen und Gemeinden aneinanderzureihen und die Trennlinie zwischen Wahlkreisen hinzuzulegen. Ferner würde die Abgrenzung so kleiner Wahlkreise, insbesondere die Einteilung der Städte in mehrere Wahlkreise, das Hervortreten der kleinsten örtlichen Interessen allzusehr begünstigen.“

Da im Landtage vielfach örtliche Angelegenheiten wirtschaftlicher Art zur Erörterung gelangen, ist es wünschenswert, daß die größeren Verwaltungsbezirke mit natürlichen oder im Laufe der Jahre entstandenen gemeinsamen Interessen im Landtage ihre gemeinsamen Vertreter haben. Deshalb hält die Staatsregierung eine Einteilung der Wahlkreise für die richtige, welche sich im Herzogtum im Wesentlichen an die bestehenden Amtsverbände anschließt. Für die Fürstentümer Lüneburg und Wittingen und die Aemter Wittingen und Bedda werden je zwei Wahlkreise zu bilden sein, damit nicht in einem Kreise und auf einer Liste mehr als drei Abgeordnete zu wählen sind.“

Wir vermögen diese Ausführungen mit dem besten Willen nicht für besonders durchdringend zu halten. Die Begründung, die die Staatsregierung ihren Anträgen gibt, muß u. E. gerade dazu führen, daß einzelne Abgeordnete sich als Verfechter der Interessen bestimmter Bezirke fühlen. (Vergl. den ersten Satz des 2. Absatzes.) Wir meinen, daß solche Ausführung beinahe mit dem Vorlaute der Staatsregierung kollidiert, daß es zum mindesten nicht wünschenswert ist, eine derartige scharfe Abgrenzung von Bezirken mit gleichartigen Interessen zu geben. Wir stehen auf dem Boden des der Mehrheit des Verwaltungsausschusses hierzu erstatteten Berichtes und fürchten besonders ein Majorisieren großer Bevölkerungsschichten bei der Wahl. Wir meinen, auch die diesjährigen Wahlen zum Landtage hätten gegen die Wahlkreise mit mehreren Abgeordneten gesprochen.

Aber wenn die Staatsregierung hierauf wirklich nicht eingehen wollte, dann hätte sie für die Wahlkreise, in denen mehrere Abgeordnete zu wählen sind, die Verhältniswahl zulassen sollen. Sie lehnt das ab: „Für die Einführung der Verhältniswahl in den einzelnen Wahlkreisen lassen sich keine Gründe anführen, welche geeignet sind, die Bedenken gegen das in Deutschland bei politischen Wahlen noch kaum erprobte Wahlsystem zu überwinden.“ Das ist aber auch u. E. der einzige Grund, der gegen die Verhältniswahl angeführt werden könnte. Die Staatsregierung meint, daß man sich zwischen den verschiedenen Gruppen einigen werde, und wenn das nicht der Fall sein sollte, werde ein einseitiges Wahlergebnis in einem Wahlkreise durch ein nach einer anderen Richtung einseitiges Wahlergebnis in einem anderen Wahlkreise wieder ausgeglichen werden.

Diese Gründe vermögen uns ganz und garnicht zu überzeugen. Da werden wichtige Interessen dem Spiel des Zufalls anheimgegeben, denn es müßte schon ein riesiger Zufall sein, wenn eine derartige Ausgleichung immer erfolgen sollte. Mit denselben Gründen könnte sich jemand, könnte sich eine ganze Gruppe entschuldigen, wenn sie sich einer Wahl enthielt und dadurch den Verlust ihres Wahlkreises verurteilte. Vielleicht gleicht ein anderer Wahlkreis es wieder aus. Uebrigens hat die Staatsregierung für die Befassung der größeren Wahlkreise doch angeführt, daß es wünschenswert sei, daß die größeren Bezirke mit natürlichen oder entstandenen gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen denselben Vertreter haben — der „vielfach zur Erörterung kommenden Angelegenheiten wirtschaftlicher Art“ wegen. Sämt man aber die Vertretung derartiger Interessen für so berechtigt, daß man ihnen eigene große Wahlkreise schafft, dann kann man sich doch nicht damit trösten, daß die Majorisierung großer Minderheiten ausgeglichen wird durch den Anfall in anderen Wahlkreisen, wo ja eventuell ganz andere „örtliche Interessen“ vorherrschend sind. Wir hoffen, daß man im Ausschusse und Plenum zu einem befriedigenderen Ergebnis der Wahlkreiseinteilung oder zur Einführung der Verhältniswahl kommt.

Von den drei Anträgen, welche die Anpassung der Zahl der zu wählenden Abgeordneten an die Bevölkerungsziffer erreichen wollten, hat die Staatsregierung demjenigen zugestimmt, welcher am wenigsten von ihr verlangt.

Alle 20 Jahre ist die Notwendigkeit einer anderen Abgrenzung der Wahlbezirke zu prüfen.

Das ist im Entwurf. Das ist, wenn man schon die Zahl der zu wählenden Abgeordneten nicht ohne weiteres mit der Einwohnerzahl wachsen lassen will, wenigstens etwas.

Für die Jährigen gegen die Jährigen Legislatur-Perioden zu sprechen, ist wohl nicht nötig, verbürgt übrigens doch wohl keinen Erfolg.

Sind wir also von dem von der Staatsregierung Gebotenen nicht ganz befriedigt, und erhoffen wir von den Verhandlungen noch Verbesserungen, so können wir nicht unterlassen, hier noch einmal der ganz bestimmten Erwartung Ausdruck zu geben, daß alles unterlassen wird, was das empfindliche Aufstandekommen der Reform gefährden könnte. Der Abg. Zangen meinte seinerzeit, daß bei einem guten Willen von beiden Seiten man wohl zu einer Einigung kommen könnte; das ist auch unsere Auffassung. Möge man sich allseitig der großen Verantwortung bewußt sein, die alle an der Entscheidung über diese Vorlage Beteiligten zu tragen haben.

Secamt Brake.

X Brake, 23. Nov.

Vorsitzender Amtsrichter Kieders, Beisitzer Richter-Direktor Buh, Kapl. Gollen, Hafenmeister Köhne und Kapl. Schmidt aus Brake. Reichstommisnar Konteradmiral z. D. Vlie aus Oldenburg. Gegenstand der Verhandlung war ein

Unfall des Segelloggers „Brick“

aus Nordenham. Der Logger, Eigentum der Bisurigs,

befand sich am 31. Juli d. J. auf der Heimreise. Es herrschte starker Seegang, doch nahm das Schiff nur wenig Wasser über. Abends 5.30 Uhr, als der Kapitän beschäftigt war, die Aftanz abzuschießen, fiel der Leichtmatrose Groenewoud aus Holland beim Aufschlagen von Wasser über Bord. Der Kapitän sah den Berunglückten einige Schiffsängen achtern aus dem Wasser treiben.

Das Zuerufen eines Rettungsringes hielt der Kapitän bei dieser Entfernung für aussichtslos und es unterblieb daher. Er befohl, beizubringen, da jedoch die Stagsod riß, verjagte das Schiff die Wende und es verging eine halbe Stunde, ehe das Schiff, das etwa 8 Seemeilen Fahrt machte, durch den Wind gebracht war. Das Aussehen eines Bootes war bei dem herrschenden Winde nicht möglich und so mußten weitere Rettungsmaßnahmen unterbleiben. Der Berunglückte hatte sich trotz wiederholter Warnungen beim Aufschlagen an die auf der Reeling befindliche Geströlle gestellt, um sich das Aufschlagen zu erleichtern. Dieses Verfahren ist besonders gefährlich, da der Aufschlagende bei dem durch das Eintauchen der Rille verursachten Aufschlag an der sich drehenden Geströlle nicht die Stütze findet, die sonst die Reeling gewährt. Der Reichstommisnar zieht die Ursache des Unfalles in dem eigenen Verfehlen des Berunglückten; in allen derartigen Fällen müsse es aber stets das erste sein, einen Rettungsring über Bord zu werfen, wenn auch der Erfolg sehr zweifelhaft sei.

Der Spruch der Secamts lautet: Am 31. Juli 1908 ist von dem Nordenhamer Segellogger Friede auf 57 Grad 30 Min. N. und 1 Grad 30 Min. O. der Leichtmatrose Jan Groenewoud aus Holland über Bord gefallen und nicht gerettet. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Berunglückte trotz Warnungen beim Wasseraufschlagen sich über eine auf der Reeling befindliche Geströlle lehnte, so daß er keinen Halt hatte. Daß von dem Aussehen eines Bootes Abstand genommen wurde, war bei der zur Zeit des Unfalles befindlichen hohen See gerechtfertigt. Dagegen hätte ein Rettungsring über Bord geworfen werden müssen, auch wenn nur wenig Aussicht bestand, daß derselbe von dem Berunglückten erfaßt würde.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 21. November, vorm. 9 Uhr.

Wegen Stillschleppens der Sachen

wird gegen den Mechanikerlehrling L. Weits aus Wilhelmshaven verhandelt. Die nichtöffentliche Verhandlung schließt mit der Beurteilung des Angeklagten zu drei Wochen Gefängnis.

Wegen eines Diebstahls im Rückfall

marf sich der aus der Haft vorgeführte Kaufmann Heint. Höpner aus Solterwichs verantworten. Er hat am 4. Oktober d. J. in Delmenhorst dem Arbeiter Schöfel etwa 2 M., die dieser in der Weigelschen Wirtschaft vor sich auf dem Tische liegen hatte, entwendet und in seine Tasche gesteckt. Höpner erhält heute 9 Monate Gefängnis.

In verschiedenen Malen

Geld, im ganzen im Betrage von etwa 600 M., der Ehefrau Vertha Sperlich in Bant entwendet hat im September d. J. der Zimmerer Darm Schipper d. J. Der Angeklagte erhält eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre Gefängnis.

Verurteilung

ließ sich zuwenden kommen der Klempner Karl Neu aus Brake. Er war im Oktober 1907 bei dem Klempnermeister Wohnsied in Bassum als Geschäftsfreier eingetreten und hatte als solcher leiblich Aufträge für Abholerarbeiten entgegenzunehmen. Im Februar erhielten er auf der Dalmier Ziegelei und erklärte dem anwesenden Ziegeleimeister Schlämer, er komme von der oder einer Abholerleiterkommission und wolle den Abholerleiter unterrichten. Schlämer, der, durch diese Erklärung in den Glauben verführt wurde, der Angeklagte sei öffentlicher Beamter oder Beamter einer Berufsorganisation, und sei zu der Untersuchung berechtigt, hatte gegen die Untersuchung nichts einzuwenden und gabte dem Angeklagten 5 M. an Vergütung. Er schädigte den Ziegeleimeister um dies Geld, da dieser nach seiner Angabe die Untersuchung des Abholerleiters nicht zugelassen haben würde, wenn er nicht durch die falschen Angaben des Angeklagten getäuscht worden wäre. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte wiederholt bestraft ist, verhängte das Landgericht Oldenburg am 24. September d. J. gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 8 Wochen. Diese Strafe wurde in eine Zuchthausstrafe von 1 Monat Zuchthaus zu dem am 18. Juni d. J. von der hiesigen Strafkammer erkannten Strafe umgewandelt. Die von Neu eingeleitete Berufung führte für ihn kein günstigeres Erkenntnis herbei.

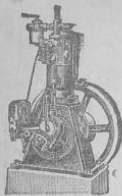
Dank.

Mit herzlichem Dank kommen wir heute zu allen Freunden in Stadt und Land, die uns so treulich geholfen haben zum schönen Gelingen unseres Missionsablares. Der Reinecktrag beläuft sich auf 1550 M. Davon erhalten Bremen und Leipzig je 550 M. und das zu erbauende Erziehungsheim in unserem Lande 450 M. Wir hoffen von Herzen, daß auch dieser Bazar dazu beigetragen hat, das Interesse an der äußeren und inneren Missionsarbeit wachsen zu machen, so daß wir, will's Gott, in jedem neuen Jahre von neuen Erfolgen berichten dürfen.

Im Namen des Vorstandes:

Frau Kirchgerat Orth. Frau Oberförster Brauer.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke	Kufeké	Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.
---	--------	--



Für das Kleingewerbe und die Landwirtschaft bewähren sich die

Herkules-Motore am besten!

Grösste Leistungsfähigkeit
: Geringe Betriebskosten :
: Langsames Laufen :
: Leichte Bedienung :
Geringer Anschaffungspreis.

Man verlange
Prospekte gratis u. franko.
Bernh. Niemann,
Ingenieur,
Emstek i. O.



Portwein, vorzüglichste Qualität,
in Doppelhals von
5, 10, 15 u. 25 Liter, per Liter
Mk. 1,20.

Malaga, echter, in Doppelhals
von Liter Mk. 1,50.
Karl Ed. Pophanken,
am Pferdemarkttag.

Seine Hühneraugenqual mehr!
Baer's „Bremser Hühneraugentod“
„Quallos“

Hält sofort schmerzlos, kühlt an-
genehm.

Preis 60 Pfg., in Apotheken
und Drogerien zu haben und achte
man genau auf den Namen
„Quallos“ und weise andere An-
gebote zurück. Wo nicht zu haben,
schreibt direkt gegen Einlieferung
von 60 Pfg. General-Vertrieb
Kron & Baer, Bremen,
Säckerstr. 1, Telefon 267.

Kunstwart-:

Publikationen

Meisterbilder fürs deutsche
Volk, a Bl. 25 P.

Vorzugsdrucke, Kunstformmappen

(Dürer, Rembrandt, Ludwig
Richter, Schwind etc.)
Die Sammlung ist vollständig
dient vorzüglich. Auswahl nach
auswärts bereitwilligst.

Carl G. Oncken's
Hofkunsthändler,
Achterstraße 33.

Damen find. febl. distr. Aufn.
bei Wm. Feil, Heb., Hamburg,
Wandstr. 271. A. Heimb. Gar.

Donnerstages. Unter der Hand
zu verk. 1 ev. 2 Wohnhäuser mit
den dazu gehörigen Gärten 3 bzw.
2 1/2 Scheffellast groß. Eintritt
1. Mai 1909.

B. Sams, Nordstr. 4.
1 Sofa, Ausziehtisch und 4
Stühle bill. z. v. Humboldtstr. 21.

Am 26. u. 27. d. Mts.
erhalte

200 Treibjagdhäsen

und empfehle dieselben zum
billigsten Tagespreise.

K. Brokop,

Kurwidstraße 26.

Reinprecher Nr. 289.

Markthallenland Nr. 7.

NB. Bestellungen werden schon
jezt entgegengenommen.

prima Därme.

M. Arnold,
Humboldtstraße 24.

Rastede.

Diejenigen, welche mir
aus dem Jahre 1907
und früher schulden,
werden ersucht, bis zum
10. Dezember d. J.
Zahlung zu leisten. Alle
dann noch ausstehenden
Forderungen werden
einem Rechnungsf. zur
Zufassa übertragen.
E. Laumann.

Zu verk. fast neues, modern
eingerichtetes
Haus
im Saarenort, in der Nähe d.
Friedensplatzes.
Näheres in der Erw. d. Bl.

Passendes Weihnachtsgeschenk! 10 Bände hochinteressanter Romane statt 15 Mk. nur 2.85 Mk.

1. Schule der Liebe von Paul Blis.
2. Misl für Obdachlose von Martin Gorki.
3. Die Sünde von Anton Tschekoff.
4. Ein Unmestierter von J. D. S. Temme.
5. Ungarische Novellen von Dr. Béla Zolner.
6. Geheimnisse eines Hochstaplers von
Havner de Montepin.
7. Der Bigamist auf dem Throne oder
Jerome Bonaparte als gekrönter
Epileptiker.
8. Jugendlinden eines Gefürchten. Bittante
Hauptleuten aus dem Leben Napoleon III.
9. Eugenie, die heißblütige Tochter Ando-
lufsens. Intimes aus d. Leben d. letzten
Kaiserin d. Franzosen.
10. Der einfältige Michel.

Gratis erhält jeder Besteller obiger 10 Bände das Buch „Großstadt-Leben“
mit weit über 100 Illustrationen. Summischisch - Unterhalten.

Bücherverhandlung Alfons Grünfeld, Berlin S.W. 68, Ritterstr. 59.

Zu verkaufen 2 moderne
Zweifamilien-
Wohnhäuser.

mit Gas- und Wasserleitung ver-
sehen, bei geringer Anlagekost.
Geb. Meyer,
Ecke Alexander- u. Lambertstr.

Unterricht

in allen

Handarbeiten u.

Spitzenklöppeln

erteilt

Elisabeth Grefes,

Daarenstraße 3.

früher i. Firma Caroline Brugh.

Die

Kräuterkur.

Für jedes Haus wichtig.

Für Kranke wertvoll.

Leicht verständlich.

116 Seiten stark.

Preis 30 Pfennig —

franko per Kreuzband

von

Reformhaus „Gesundheit“,

Bremen, St. Paulistr. 21.

Geheliden flug zu meiden u. d.

Kinden - Heberzahl eher Buch 1.

M. in Marken d. **Rob. Jäger,**

Dresden-N., Nährhofsg. 16. Jll.

Preisf. inter. Buch u. hng. Str. grat.

Skulpturen,

Figuren, Reliefs, Bronze- u.

Marmor-Nachbildungen

nach Werken der Antike,

Renaissance und Neuzeit.

Hervorragend schöne

Ausführung!

Grosste Auswahl!

Kataloge leihweise nach

auswärts bereitwilligst.

Carl G. Oncken's

Hofkunsthändler,

Achterstraße 33.

Bestellungen auf

Kunstdünger,

welcher frei Haus geliefert werden

soil, werden jezt erbeten.

Gustav Wiemken

Kurjus 10 Mk.

Zum 1. Debr. können noch

einige Damen am Unterricht bei

eigener Arbeit teilnehmen. Un-

terricht ganze Tage, auch Weis-

naßen. Erfolg garantiert. Näh-

und Schulmeisterchule

Philosophenweg, ab Jägerstr.

Willig z. verk. lauter u. dauer-

haft gearbeitete Garnitur, einige

Dianis, 1 Chaiselounge.

B. Girardi, Tapezier,

Saarenstr. 11.

Aussteuer-Ausstellung

bis Freitagabend dieser Woche

in den

Schaufenstern V, VI u. VII.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Stein- u. Glasgeschäft.

Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr

Reinnickel, nickelplattiertes und

Trimetall aussen Kupfer, innen Nickel.

Küchen- und

Tafelgerät.

FABRIK-MARKE

TAFELGERÄTE

u. BESTECKE AUS

SCHWERTER

SILBER

(eines Neusilber- u. ein-
Silber-Auflage)

BESTECKE AUS

ALPACCA

(feines Neusilber)

FABRIK D. N. MARKE

ALUMINIUM-
KUCHGESCHIRRE

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

VEREINIGTE DEUTSCHE NICKELWERKE A.G.

vorm. Westf. Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co. Schwerte i.W.

Weihnachtsaufträge

in photographischen Arbeiten

erbitte baldigst.

Anna Feilner, Hofphotographin,

innerer Damm 12.

Das beste Waschmittel

ist

Dr. Thompson's

SEIFENPULVER

1 1/2 H. Paket 15 Pfg.

Vertretung und Lager bei G. W. Carl Fischbeck jr.

Oldenburg.

Oldenburger Turnerbund

Die Jugendabteilung (14-17 Jahre) turnt jezt Montag
und Freitag, abends 8 1/4-10 Uhr, in der städtischen Turnhalle
an der Bitterstraße.

Beitrag monatlich 40 Pfg.
Anmeldungen werden in den Turnstunden entgegengenommen.
Der Turnrat.

Berein Jugendschub

Lichtbilder - Vortrag

von Herrn Pastor Schneider zum Besten des Kinderhortes
am Montag, den 30. November,
abends pünktlich 6 Uhr, in der Kongregation.

Preis 1 Mk., Kinder 50 P.

Kartenverkauf in Widen's Buchhandlung u. an der Kasse.

Schreibmaschinen

verschiedener Systeme

werden vertrieben.

Christoph Steinmeyer.

Schreibmaschine
Berand, Gitter
und Fenster.

Schauenster,
Ladenfronten.

W. M. Busse,
Kunst- u. Bau-
schlosser.

Oldenburg, G.
Jernstr. 412.

Neue Sofas,

garantirt gut gearbeitet, billig

zu verkaufen.

H. Rudolph, Polsterer,

Kurwidstr. 1.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog

m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. f.

H. Vager, Gummivertriebsfabrik

Berlin NW., Friedrichstraße 21/22.

Reichwerden jeder

Art, Frau, Regel-

störungen u. Gifte

diskret.

W. Sturmfeis, München,

Wittelsbach-Platz 3,

vorm. Gr. hess. Hofapotheke.

Geheime Leiden, Ausflüsse,

frühzeitige

Männer - Schwächezustände,

nachweisbar erfolgreiche

discrete Kur ohne Störung durch

m. bewähr. Spezial-Mittel.

W. Sturmfeis,

München, Wittelsbach-Platz 3,

vorm. Gr. hess. Hofapotheke.

Frauen!

Wenn alle Mittel versagen,

dann versuchen Sie bei

Störungen

Japanpulver.

Bestand. Flor. Anth. nobil.

jap., plv.

Frau M. in B. schreibt:

„Mit Japanpulver war ich

sehr zufrieden.“

Dose 3 Mk., Nachnahme

3.30 Mk.

Mediz. Versandhaus

H. Schoffler, Magde-

burg-N. 4891, Rogätzstr. 79.

Torf.

Maschinen- u. Grabetorf

in bekannter vorz. Qualität

empfehlen jedes Quantum frei

haus.

Dittmer & Kyritz,

Kontor: Markt 5. Jernstr. 32

Maschinen- u. Grabetorf

zu äußerst billigen Preisen

empfehlen

J. von Stevendaal.

Bestellungen Dorfplatz und

Markt 20.

Krickenten

frisch gefangene à 1,10 Mk

in Dosen konserv. à 1,25 Mk

empfehlen in prima Qualität

Wildenten - Kons. - Fabrik

Heinr. Boysen, Wyk a. Föhr.

Saderberg.

Sonnabend, d. 5. Debr.:

Rohlpattie.

Um 2 Uhr wird serviert.

Dazu ladet feinst. ein

H. Feine.

Oberhausen.

Am Freitag, den 27. November

BALL

für Derrschaften.

Es ladet freundlich ein

H. Carstens.

Leuchtenburg.

Radfahrerverein

„Fahr wohl“.

Sonntag, den 29. Novbr. d. J.

Ball.

Dazu laden freundlich ein

Der Vorstand. **H. Wille.**

Meisendorfer

Schützen-Berein

Am Sonntag, den 29. d. M.

Ball,

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand. **Karl Dierks.**

Wirteverein

Oldenburg u. Umgegend.

Zur Teilnahme an der Ver-

ordung des verstorb. Kollegen

H. Hunko veranlassen sich die

Mitglieder Donnerstags morgen

8 1/4 Uhr beim Sterbehause, Lange-

straße 2.

Um zahlreiche Beteiligung

wird gebeten.

Der Vorstand.

Rulken

in bekannter Güte empfiehlt

Rob. Gullmann, Mottenstr. 4.

Wormser Dombau-

Lotterie, Ziehung 7. Dez.

und folgende Tage.

Sofe à 3 Mk., Porto und